

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 133 (1988)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

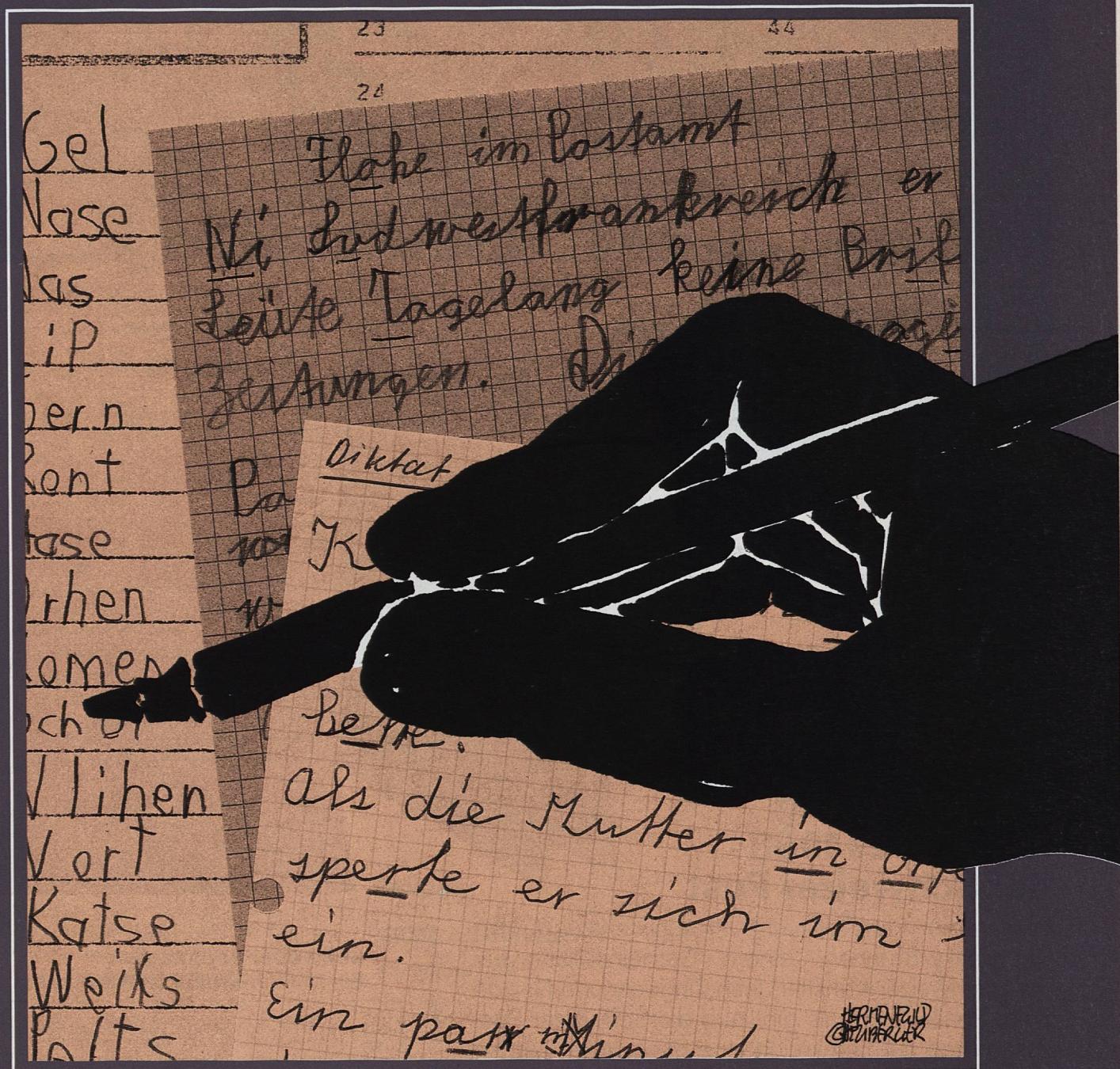
Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

17. NOVEMBER 1988
SLZ 23

1170



**Legasthenie: Lernbehinderung mit Folgen
Umwelterziehung: Die EDK hat entschieden**



Die Sammlung des Jahres 1988 der Schweizer Post

Wer immer Paris besucht, ist auch entzückt vom Strawinsky-Brunnen, einem Gemeinschaftswerk vom Schweizer Künstler Jean Tinguely und Niki de Saint-Phalle. Erstmals gibt nun die Schweizer Post zusammen mit Frankreich eine Briefmarke heraus: Jean Tinguely hat das gemeinschaftliche Motiv gestaltet. Diese prächtige Briefmarke – Tinguely bezeichnet sie mit *«Métamécanique»* – bildet mit einundzwanzig weiteren Schweizer Marken den farbenfrohen Inhalt der *«Jahressammlung 1988»*: eine aussergewöhnliche Geschenk-Idee!

PTT Schweizer Briefmarken.
Ein Markenartikel zum Sammeln

Senden Sie mir bitte portofrei _____ Ex. Jahressammlung 1988 zu SFr. 21.–

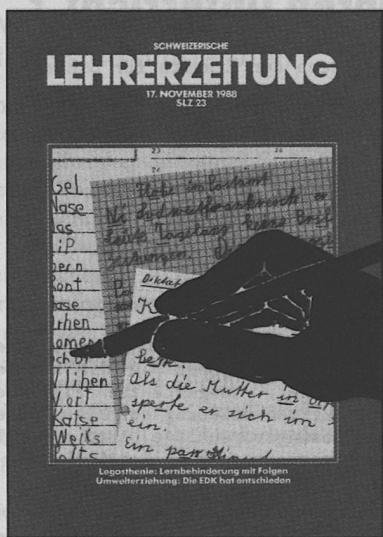
Schweiz: gegen Rechnung PC-Belastung Nr. _____
Ausland: Gegen Nachnahme

Name: _____

Adresse: _____

O 2 _____

Einsenden an: Wertzeichenverkaufsstelle PTT, CH-3030 Bern,
Tel. 031/ 62 27 28



**Liebe Leserin
Lieber Leser**

Während ich dieses Editorial tippe, sitzen meine beiden Schulkinder an ihren Hausaufgaben. Ich weiss zwar nicht genau, was ihre Aufgaben sind; doch ich kann beruhigt sein: Wenn sie Probleme haben, so wissen sie, wo ich zu finden bin. Abends werde ich sie fragen: «Habt ihr die Aufgaben gemacht? Mit dieser Frage ist mein Beitrag an ihre Hausarbeit in der Regel erledigt. Die Kontrolle ist Sache des Lehrers; und wenn die Kinder etwas vergessen sollten oder Fehler machen, so stehen sie selbst dafür gerade und können daraus lernen.

Ja, ich habe Glück mit meinen Kindern: Sie sind weder lernbehindert noch körperlich benachteiligt. Es sind einfach Kinder mit ganz «normalen» Voraussetzungen.

Es könnte auch alles ganz anders sein: Wäre eines meiner Kinder behindert, hätte eines davon ausserordentliche Schwierigkeiten in der Schule: dann würde ich sie wahrscheinlich nicht so seelenruhig ihren Aufgaben überlassen können.

Der Bericht einer Mutter im Schlusspunkt dieser Nummer macht mich betroffen. Die Schulzeit ihres legasthenen Buben wurde für sie selbst zur Belastungszeit. Wo ich mit meinem unverdienten Glück Chancen für die Zukunft meiner Kinder sehe, kann sie mit ihrem unverdienten Pech nur zögernd und verunsichert nach Möglichkeiten suchen.

«Glück wie ein Hund wo ein Knochen bekommt», nennt die Drittklässlerin Ida den Legasthenieunterricht. Hoffentlich werden sie und ihre Gschpänli eines Tages auch die Tatsache, dass über Lernbehinderungen so breitgefächert nachgedacht und nach verschiedenen Möglichkeiten gesucht wird, als «Glück» bezeichnen können.

Susan Hedinger-Schumacher

Aktuell

3

Umwelterziehung an Schweizer Schulen: Die EDK unterstützt sieben wichtige Thesen. Rückschau mit Stellungnahmen und Kommentar zu diesem Grundsatzentscheid.

Lernbehinderungen

5

Heinz Ochsner: Was ist Legasthenie denn nun eigentlich? 5

Der Leiter der Arbeitsstelle für präventive Unterrichtsdidaktik greift in seinem Artikel das Thema Legasthenie grundsätzlich auf. Er ergänzt seine Ausführungen mit konkreten Folgerungen für die Lehrerschaft: Lernbehinderten Kindern ist nicht allein damit geholfen, dass sie an spezialisierte Therapeuten verwiesen werden.

Ida: Mühe mit den duchstaden 10

Ida, ein aufgewecktes Mädchen aus der dritten Klasse, beschreibt in seiner Art und in seiner Schrift seine Erfahrungen mit Legasthenie und Legasthenietherapie.

Hans Grissemann: Zum Abschied von der Legasthenie 11

Der Autor fasst ein Perspektivpapier zusammen, welches der Verband Heilpädagogischer Ausbildungsinstitute zur Meinungsbildung über künftige Entwicklungslinien herausgegeben hat. Wovon spricht man eigentlich, wenn von Legasthenie die Rede ist? Eine Diskussionsgrundlage.

Loretta Federspiel: Schulfuchtel Diktat 14

Dass Diktate für legasthene Kinder (und deren Eltern) ein Grauen sind, liegt wohl auf der Hand. Die Autorin hat als Therapeutin ihre Erfahrungen mit diesem Thema gemacht. Sie legt sie dar, und wir sind interessiert an Ihrer Reaktion: Was meinen Sie dazu?

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger

21

Urs Schildknecht: Umwelerziehung in den Schweizer Schulen – Die Situation nach der EDK-Jahresversammlung 21

Der SLV-Zentralsekretär schildert Hinter- und Vordergründiges zur Umwelterziehung. Er ergänzt seinen Artikel mit dem Abdruck der Rede, die er anlässlich der Plenarversammlung EDK hielt.

Nachrichten und Vorschau auf «SLZ» 24-25/88 23

«SLZ»-Extra: Musik/Gesang/Theater 29

Beilage

39

Bildung und Wirtschaft 39

Leserdienst 43

Magazin

49

Vermischte Meldungen 49

Veranstaltungen und Impressum 55

Schlusspunkt: Ein Leben zwischen Verzweifeln, Verstehen und Fordern 56

Integrieren Sie die Verkehrserziehung in Ihren Unterricht?

Wir stellen Ihnen zu diesem Zweck kostenlos diverses Material zur Verfügung, denn der Einsatz für Sicherheit im Straßenverkehr bildet einen zentralen Bestandteil der TCS-Zweckbestimmung und -Tätigkeit. Dieses in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und der Polizei geschaffene Material wird auch vom Fonds für Verkehrssicherheit unterstützt.

Einige Beispiele:

Der Schulweg (Malbogen)

Zweiseitig bedruckter Faltbogen auf Halbkarton mit Verkehrssituationen. Ab Kindergarten.



Gehen und fahren

Fortsetzung von "Die Strasse und ich", mit etwas schwierigeren Situationen. Auszufüllende Textlücken im Kommentar (mit Kontrollmöglichkeit) sowie Hinweise zum Fahrrad. Auch als Malheft geeignet. Ab 2. Schuljahr.



Zur Abgabe an die Schüler:



Die Strasse und ich

Arbeitsblätter mit den wichtigsten Verkehrssituationen für die kleinen Fußgänger. Ausgestanzte Figuren zur aktiven Belebung der Situationen und Lösungsvorschläge. Auch als Malheft geeignet. Ab 1. Schuljahr.

Reflektierende Kleber

Auf Jacken, Mützen, Schultornister u.a. geklebt, ermöglichen sie dem Träger, nachts im Scheinwerferlicht schon von weitem gesehen zu werden.

Auch für die Eltern:

2 bis 8 Jahre: Wie erzieht man ein Kind für den Verkehr?

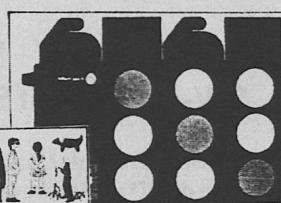
Genauso wichtig wie das Vermitteln von Kenntnissen über die Verkehrszeichen, vorschriftsmäßiges Verhalten und über technische Fragen ist es, in den Kindern den Verkehrssinn zu entwickeln. Die Augen müssen immer "sehender" und die Ohren immer "hellhöriger" werden für Situationen, die Gefahren ankündigen.



8 bis 15 Jahre: Wie erzieht man ein Kind für den Verkehr?

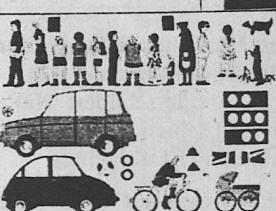
Fortsetzung der Ratschläge an die Eltern: Im schulpflichtigen Alter beginnen sich viele Kinder für ein Fahrrad zu interessieren. Neben dem korrekten Verhalten als Fußgänger muss deshalb nun auch dasjenige des Radfahrers trainiert werden.

Als Unterrichtshilfe:



Verkehrsamplel (Ausschneidebogen)

Dieses einfach zu montierende Ampelmodell dient dazu, mit den Kindern das Verhalten bei Rot- Gelb- oder Grünlicht zu besprechen. Auch Spiele zum aktiven Üben der Benutzung des Fußgängerstreifens sind denkbar. Ab Kindergarten.



Wandbilder "Die Gefahren der Strasse"

Altersgerecht präsentierte Situationen für die Unterstufe auf elf farbigen Wandbildern mit Kurzkommentar, auf der Grundlage des Hefts "Strasse und Verkehr 1" der SKS, aus welchem die meisten Illustrationen stammen. Ab 1. Schuljahr.

Ausschneidebogen Nr. 1, "Fussgänger im Verkehr"

Fußgänger, Fahrzeuge, Signale u.a.m., etwa im Massstab 1 : 10. Die ausgeschnittenen Figuren können auf einer Flanelltafel für Lektionen, oder aber mit einem Untersatz auf einer ebenen Unterlage für Spiele, Tischtheater, etc. verwendet werden. Ab 1. Schuljahr.

Falls Sie an einem oder mehreren dieser Artikel interessiert sind, so senden Sie uns bitte den untenstehenden Coupon an die folgende Adresse:

TCS, Unfallverhütung, Postfach, 1211 Genf 3.

Schicken Sie mir bitte die folgenden Gratisartikel:

- Malbogen "Der Schulweg"
- Arbeitsheft "Die Strasse und ich"
- Arbeitsheft "Gehen und fahren"
- Reflektierende Kleber
- Verkehrserziehung 2 bis 8 Jahre
- Verkehrserziehung 8 bis 15 Jahre
- Ausschneidebogen "Fussgänger im Verkehr"
- Ausschneidebogen "Verkehrsamplel"
- Wandbilder "Die Gefahren der Strasse"



1.13

Name: _____

Schule: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ/Ortschaft: _____

PS: Ce matériel est aussi disponible en français/Questo materiale è in parte anche disponibile in italiano.

Umwelterziehung: Kantone sind aufgerufen

Wie in «SLZ» 20 bereits angekündigt, hat die Plenarversammlung der EDK anlässlich ihrer Jahresversammlung Ende Oktober zum Thema Umwelterziehung an Schweizer Schulen Stellung bezogen.

Dem offiziellen Pressecommuniqué der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz entnehmen wir folgende Zeilen: «... Ein weiteres Hauptthema war die Umwelterziehung in den Schulen. Die Konferenz nahm von einem umfassenden Bericht Kenntnis, der den heutigen Stand der Umwelterziehung in den Kantonen festhält. Sie verabschiedete einstimmig eine «Erklärung zur Umwelterziehung», in der die Wichtigkeit dieser Aufgabe betont und die Kantone aufgerufen werden, ihr den gebührenden Platz im Unterricht einzuräumen. Wie schon 1988 soll im Jahre 1990 erneut eine interkantonale Fachtagung organisiert werden, um den Erfahrungsaustausch unter den Kantonen und Fachinstanzen sicherzustellen. Weitergehende Anträge, so auch die Anregung des Schweizerischen Lehrervereins, eine *interkantonale Informations- und Animationsstelle für Umwelterziehung*, einzurichten, erhielten keine Mehrheit. Die Bedürfnisse der Kantone und der Sprachregionen erwiesen sich als zu unterschiedlich...»

Thema Umwelt liegt in der Luft

Hauptgegenstand der Diskussionen im Vorfeld der EDK-Jahresversammlung war ein Antrag der Pädagogischen Kommission EDK, den diese aufgrund eingehender Vorabklärungen durch eine eigens eingesetzte Arbeitsgruppe Umwelterziehung zuhanden des Plenums stellte. Diese Arbeitsgruppe erstellte nämlich – im Auftrag der EDK – einen umfassenden Bericht «Umwelterziehung in den Schweizer Kantonen». Dieser nun verabschiedete Bericht enthält u.a. einen Thesenkatalog zur Umwelterziehung an den Schulen (vgl. «SLZ» 20).

Darüber hinaus und als Resultat der ersten interkantonalen «Arbeitstagung Umwelterziehung» in Olten, die auf Initiative der Arbeitsgruppe im Juni dieses Jahres stattfand, gelangte die Pädagogische Kommission mit folgendem Antrag an die EDK-Hauptversammlung: Die Pädagogische Kommission verlangte für ihre Arbeitsgruppe ein erneutes Mandat, um folgende «wichtige Anliegen» zu realisieren:

- Sicherstellung des Erfahrungsaustauschs unter den kantonalen Beauftragten und Experten der Umwelterziehung
- Zusammenarbeit mit Projekten der Umwelterziehung von gesamtswisslerischer Bedeutung
- Durchführung von Seminaren und Arbeitstagungen für den Informationsaustausch und zu Schwerpunktthemen (Kaderkurse, Fachforen)

Dieser Antrag der Pädagogischen Kommission EDK fand Sympathien breiter Kreise. Urs Schildknecht, Zentralsekretär

des SLV, hat in seiner Rede anlässlich der Jahresversammlung diese Anliegen unterstützt und ergänzt: «... Vollziehen Sie den gleichen Schritt wie in anderen EDK-Projekten: Stellen Sie qualifizierte Fachleute und Praktiker in den Dienst einer interkantonalen Animations- und Informationsstelle...» (vgl. Bulletin).

Teilerfolg

Ruedi Gysi, Mitglied des Zentralvorstandes SLV und Delegierter in der Pädagogischen Kommission EDK, wertet den Entscheid der Plenarversammlung als «Teilerfolg». Es sei erfreulich, dass die 7 Thesen zur Umwelterziehung und der gesamte Bericht der Arbeitsgruppe nun verabschiedet worden seien. Darüber hinaus sei auch die angesagte zweite Fachtagung eine lösliche Zusage der EDK. Allerdings sei mit diesen Zugeständnissen bei weitem nicht genügend Unterstützung an die Lehrerschaft gewährleistet. «Ich bedaure ausserordentlich, dass wir Lehrer zwar aufgefordert sind, uns für die Umwelterziehung einzusetzen; andererseits wird uns einfach nicht genügend konkrete Hilfe zu diesem komplexen Gebiet angeboten. Für andere Gebiete wird durch die Kantone viel Fortbildung und Material bereitgestellt.»

Moritz Arnet, Generalsekretär der EDK, sieht in diesem Argument ein «Missverständnis»: «Mathematik hat einen grossen neutralen Stellenwert in den Lehrplänen aller Kantone. Umwelterziehung hingegen vermittelt Haltungen und Werte, die die Grundlagen der Lehrpläne der einzelnen Kantone betreffen. Wie sollen wir beispielsweise das Luzernische Projekt «Mensch und Umwelt» mehr als zur Kenntnis nehmen? Wie sollen wir es auf andere Kantone transponieren?»

«Auf halbem Wege stecken geblieben»

Einer Meldung der Schweizerischen Deutschenagentur (SDA) zufolge beurteilten der WWF Schweiz und der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) in einem gemeinsamen Communiqué den Entscheid der EDK-Plenarversammlung zwiespältig.

Autoren dieser Nummer

Heinz OCHSNER, c/o Arbeitsstelle für präventive Unterrichtsdidaktik, ED, Zürich
 Hans GRISSEMAN, Institut für Sonderpädagogik, Universität Zürich
 Urs SCHILDKNECHT, ZS SLV, Ringstrasse 54, Postfach, 8057 Zürich
 Jaroslav TRACHSEL, Verein Jugend und Wirtschaft, Dolderstrasse 38, 8032 Zürich
 Susan HEDINGER, «SLZ», 4805 Brittnau
 Regula BIRKENMEIER, Briefe via shs
 Ida und andere Kinder, Briefe via shs

Bildnachweis

Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil (Titelbild, 21)
 Geri KUSTER, Rüti (12, 14)

KOMMENTAR

Gut Ding will Weile haben

Die EDK hat nun also entschieden: Sie verabschiedete die sieben Thesen ihrer Pädagogischen Kommission, die der Umwelterziehung an unseren Schulen ein Profil geben sollen. Damit ist sicher ein wichtiger Grundstein gelegt. Allerdings: Wer wird nun konkret auf diesem Grundstein aufbauen und die löslichen Ideen in die Tat umsetzen?

Pädagogische Kommission und SLV hatten mit ihren Anträgen zuhanden der EDK, dem Ruf nach konkretisierenden Massnahmen Folge geleistet. Diesen Anträgen wurde im erziehungsrälichen Verbund nicht stattgegeben. Er berief sich auf unseren sakrosankten Föderalismus sowie auf die Schaffengrenzen der EDK. Schade, denn in der Handreiche zur weiterführenden Zusammenarbeit und der Inszenierung von Fortbildung und regelmässigem Informationsaustausch wären wichtige Wegweiser gelegen. Die engagierten privaten Umweltorganisationen hätten nämlich neben einer finanziellen vorab auch eine moralische Unterstützung bitter nötig. Eine Stärkung des Rückgrats und verbindliche Kontaktadressen würden auch den motivierten Lehrerinnen und Lehrern gebühren. Ausserdem wären mit der interkantonalen Koordination Geld, Zeit und Energie zu sparen gewesen! Immerhin hat die EDK die Durchführung einer zweiten Umwelttagung für das Jahr 1990 versprochen. Vielleicht wird aufgrund dieser Aussprache die Notwendigkeit von tatkräftiger Unterstützung klar und ein nächster Schritt in Richtung Koordination möglich.

Bis dahin aber bleibt der Ball bei den Kantonen und Regionen: Es bleibt zu hoffen, dass diese ihrem föderalistischen Auftrag nun auch Folge leisten und in ihren Reihen und effizient eine Umwelterziehung im Sinne der sieben Thesen in ihren Lehrplänen und Schulstaben verankern. Der SLV jedenfalls liess verlauten, dass er wachsam an die erziehungsrälichen Türen pochen werde. Gut Ding will eben Weile haben!

Susan Hedinger-Schumacher

Demnach zeigten die Erziehungsdirektoren zwar «Verständnis» für Umweltanliegen, sie seien mit ihren Beschlüssen aber «auf halbem Weg stecken geblieben». Die EDK liesse den «Worten keine Taten folgen», und die beiden Umweltorganisationen erwarteten stärkere Unterstützung durch die Kantone. Ueli Salzmann, Leiter des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung, bestätigte die Haltung der beiden Organisationen auf Anfrage. «Man hätte mit wenig einiges mehr erreichen können», resümiert er. Das SZU versuche nun weiterhin, «das Beste aus der Situation zu machen».

Ball bei Kantonen und Regionen

Es sei «ein kleines Trostpflaster», dass die Kantone und Regionen nun aufgerufen seien, etwas zu machen, bemerkt Ruedi Gysi. «Aber wer wird die konkreten Aufgaben jetzt wahrnehmen? Wohin sollen wir Lehrer uns wenden?» Moritz Arnet: «Die Kantone sind nach wie vor zuständig, und wenn ein Lehrer will, kann er sich auf dem freien Markt informieren.»

Die EDK sei als Konferenz immer für sämtliche Fragen offen. Aber der EDK-Generalsekretär verstehe die einzelnen Erziehungsräte, die sagen: «Wir können nicht alles tun.»

shs

Bild und Ton im naturwissenschaftlichen Unterricht

PR-Beitrag

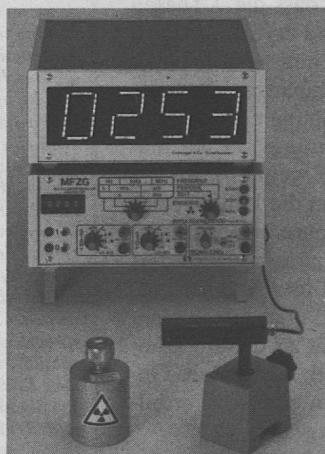
Multifunktionszähler-Generator

Der Multifunktionszähler-Generator ist eine mikrocomputergesteuerte Messstation für Zeitgrößen aller Art, speziell für Demonstrationen im naturwissenschaftlichen Unterricht konzipiert. Mit der 45 mm hohen LED-Grossanzeige können die Messdaten bis auf 20 m Distanz gut abgelesen werden. Dank modernster Computertechnik vereinigt dieses Messsystem eine Vielzahl von Funktionen:

- Frequenzmessung von 0,01 Hz bis 100 MHz mit Berechnung der Frequenz aus der Periodendauer und automatischer Rundung der letzten Stelle.
- Periodendauermessung von Nanosekunden bis 10 s.
- Erfassen von Zeitintervallen im Bereich von Mikrosekunden bis 10 000 s mit universellen Start-Stop-Möglichkeiten (Handbetrieb, Lichtschranken, Kontakte, Mikrofone usw.).
- Eingebauter Messwertspeicher zur Abspeicherung von bis zu 40 Messwerten, auch in sehr schneller Abfolge.
- Ereigniszählung mit vorprogrammierbarer Zeitbegrenzung.
- Geiger-Müller-Zählrohr-Anschluss mit vorprogrammierbarer Zeitbegrenzung und akustischer Wiedergabe jeder Entladung.
- Impulsgenerator mit frei programmierbarem Hoch- und Tiefzustand

Über die optional erhältliche Serienschaltung kann das System an einen Personalcomputer angeschlossen werden, was einen bidirektionalen Datentransfer möglich

macht. Für viele Experimente wie Impulssatz, Bewegungszustände auf der Fahrbahn, freier Fall usw. besteht eine umfangreiche Software mit Grafik und Auswertung.



Steinegger & Co., Rosenbergstrasse 23, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 25 58 90

h.u.trachsel

Ihr Spezialist für audiovisuelle Unterrichtsmittel
– Hellraumprojektoren
– Leinwände
sowie:
Schreibmaschinen
Rechner
Kopierer

Büromaschinen
3713 Reichenbach
Telefon 033 76 21 44



DEMOLUX

der Schulprojektor

Unterlagen
durch die
Generalvertretung
Schweiz:



PETRA AV – Präsentationstechnik
Techniques Audio-Visuelles
Silbergasse 4, Rue d'Argent
2501 Biel-Bienne
032 23 52 12 • FAX 032 237 881

Modernste, komplett ausgerüstete

Videokameras

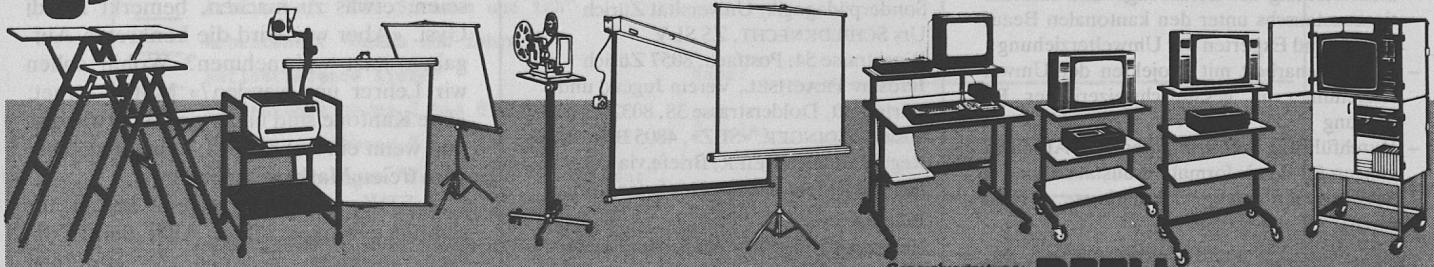
zu vermieten.
Ab 1 Woche zu äusserst günstigen Konditionen (inkl. Versicherung).

Rufen Sie uns doch einfach an.
Herr Silvio Suter gibt Ihnen gerne Auskunft.

Suter
KREATIVE
VIDEO AG
8050 Zürich
Tel. 01 312 27 24

Konkordia Verlag

PROJECTA - Projektion · Computer · Video



Projecta für Büro und Unterricht.

Breites Angebot in verschiedenen Modellen und Massen.

Fordern Sie den ausführlichen Gesamtprospekt an.

Generalvertretung:

BEELI

FOTO · FILM · VIDEO

Theo Beeli AG
8029 Zürich

Hofackerstrasse 13
Telefon: 01 53 42 42

Ich leihchein Buch von der Bibliothek
der Der Arzt verscheift ein Rezept
und ich ha hole es in der
Apotheke. Es ist eine bittere
Medizin. Er hält auf dem
Traktor. Hängt den Mantel
an den Räken. Die Mädchen
grinzen wenn sie sich unter
dem Klassen erfinden.

Was ist Legasthenie denn nun eigentlich?

Nach neueren Erkenntnissen muss Legasthenie als eine auffällige, einer erwarteten Norm nicht entsprechende Minderleistung im Lesen und/oder Rechtschreiben verstanden werden, die trotz angemessener Förderung auftritt, weil verschiedene charakteristische Störungen in der Auffassung und Verarbeitung schriftsprachlicher Informationen zusammentreffen.

Die schon lange währende Legasthenie-Diskussion wird hier von HEINZ OCHSNER (Zürich)* noch einmal aufgegriffen mit dem Anspruch, Konsequenzen für die Praxis daraus zu ziehen. Manche lieb gewordene Vorstellung muss dabei über Bord geworfen werden.

Der etwas ungeduldige Unterton im Titel dieses Aufsatzes ist Absicht. Stets von neuem fragen Lehrer, was sie von der sogenannten Legasthenie bei ihren Schülern halten sollen, und die Antworten sind noch immer entweder leichtverständlich, aber falsch, oder schwerverständlich und verwirrend.

Es ist heute zwar stiller geworden um die Legasthenie, nachdem die Diskussionen der sechziger und siebziger Jahre zu wenig handfesten Ergebnissen geführt haben. Die Schulpsychologen stellen ihre Diagnosen zurückhaltender, und die Legasthenie-therapeutinnen sind von spezialisierten Trainingsprogrammen abgekommen, um sich mehr der allgemeinen sprachlichen und psychologischen Förderung lese-rechtschreib-schwacher Kinder zu widmen. Auch Rechenprobleme, neuerdings Dyskalkulie genannt, finden in den Therapiestunden ihren Platz. Das Kind «ganz-

heitlich» verstehen ist heute moderner, als seine verschiedenen Teilleistungsschwächen zu kurieren. Aber nichtsdestotrotz sind auffallende Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten bei vielen unserer Schüler eine beunruhigende Realität geblieben, und durch Ausweichen ins Ganzheitliche gewinnt weder die Legasthenie- noch die Dyskalkulie-Therapie an Klarheit.

Strandschutt der Legastheniewelle ausräumen

Gleichsam als Strandschutt der Legastheniewelle, die uns überspült hatte, sind eini-

* Der Autor ist Leiter der Arbeitsstelle für präventive Unterrichtsdidaktik an der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

ge wenige Vorurteile über dieses eigenartige Phänomen in unseren Köpfen zurückgeblieben, etwa die Vorstellung, dass nur normalbegabte Kinder eine Legasthenie haben dürfen, da Legasthenie, wie es heißt, eine Teilleistungsschwäche bei sonst normaler Intelligenz sei. Oder die Vorstellung, dass die Lese-Rechtschreib-Schwäche sich krass von den besseren übrigen Schulleistungen eines Kindes abheben müsse, damit man von Legasthenie sprechen dürfe. Oder die Vorstellung, dass vor allem eine Wortbildschwäche, d.h. Gestalterfassungsstörungen und die Schwierigkeit, Wortbilder im Gedächtnis zu speichern, für Legasthenie verantwortlich sei. Oder dass man Legasthenie besonders deutlich an gewissen Fehlern, z.B. an Verwechslungen von b und d oder ei und ie erkennen könne. In der Praxis hat man sich auf einige einfache Testmesswerte, resp. vergleichende Diskrepanzwerte festgelegt, um Legasthenie zu bestimmen: einem «normalen» IQ (Intelligenzquotienten) soll ein tiefer Messwert eines Lestests gegenüberstehen. Solche Fehlurteile müssen heute revidiert werden. Zwar kamen schon Ende der siebziger Jahre Bedenken auf, dass die gängigen Vorstellungen und Praktiken der Realität legasthenischer Lernprobleme nicht gerecht würden. Man sprach vom Unfug mit der Legasthenie und von Legasthenie als einer Leerformel. Aber in Ermangelung besserer Konzepte operierte man weiter mit diesen Vorurteilen und versuchte die Probleme zu lösen, die lese-rechtschreib-schwache Kinder uns aufgeben.

Fruchtbare neue Lernforschung

Nun ist es nicht so, dass die Legasthenie-Forschung endgültig in der Krise stecken geblieben wäre. Gleichsam hinter den Kulissen werden alte Fragen mit wissenschaftlich strengeren Untersuchungsmethoden neu überprüft. Dabei ist bemerkenswert, dass Legasthenie nicht mehr direkt Gegenstand der Untersuchungen ist. Vielmehr geht es in einem umfassenderen Sinn um ein besseres Verständnis des kindlichen Lernens überhaupt, insbesondere der sprachlichen Informationsverarbeitung und des Sprachgedächtnisses in der fortschreitenden Entwicklung des Kindes. Auf dem Hintergrund breiterer interdisziplinärer Erfahrungen werden jetzt einerseits vermehrt *neuropsychologische Forschungsergebnisse* beachtet, welche die Zusammenhänge des menschlichen Lern- und Leistungsverhaltens mit der Hirntätigkeit zu beschreiben versuchen. Andererseits machen *sprachwissenschaftliche Arbeiten* deutlich, dass nicht nur die sogenannten Lernereigenschaften für das Zustandekommen von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten verantwortlich sind, sondern sehr wesentlich auch die Struktur unserer Schrift und das vielschichtige Regelwerk

der Rechtschreibung, die dem lernenden Kind typische Lernschwierigkeiten gewissermaßen nahelegen.

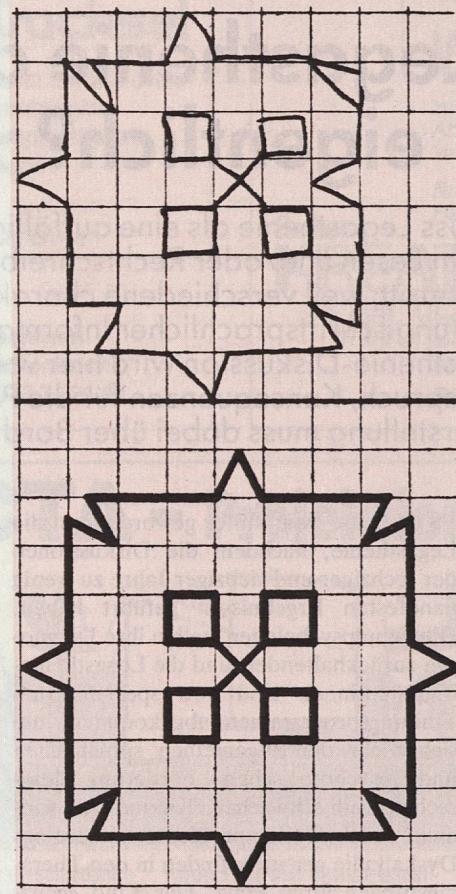
Die verschiedenartigen neueren Beiträge zum Legasthenieproblem sind nicht leicht zu überblicken. Soweit sie in ihrer Bedeutung für die Lernschwierigkeiten von Kindern erkannt werden, besteht die Gefahr, dass sie wiederum kurzsinnig aufgenommen und in der Praxis voreilig verbreitet werden. Dies betrifft vor allem gewisse spektakuläre Ergebnisse der Hirnforschung. So beginnt die vereinfachende Rede von rechtshirnigen und linkshirnigen Denkleistungen in pädagogischen Kreisen bereits Fuß zu fassen, wodurch alte Vorurteile nur gegen neue ausgetauscht werden.

In diesem Artikel sollen einige neuere Erkenntnisse dargestellt werden, die von praktischer Bedeutung für das Verständnis des Phänomens Legasthenie sind. Vieles gilt im übertragenen Sinn auch für Dyskalkulie und für andere spezielle Lernstörungen.

Mehr als die Auswirkung einzelner Funktionsstörungen

Die traditionelle Legasthenieforschung stellte die Untersuchung der sogenannten sensomotorischen Funktionsstörungen in den Mittelpunkt des Interesses, also Störungen der Sinneswahrnehmung und der

Nachzeichnen einfacher Formen kann für Legastheniekinder sehr schwierig sein.



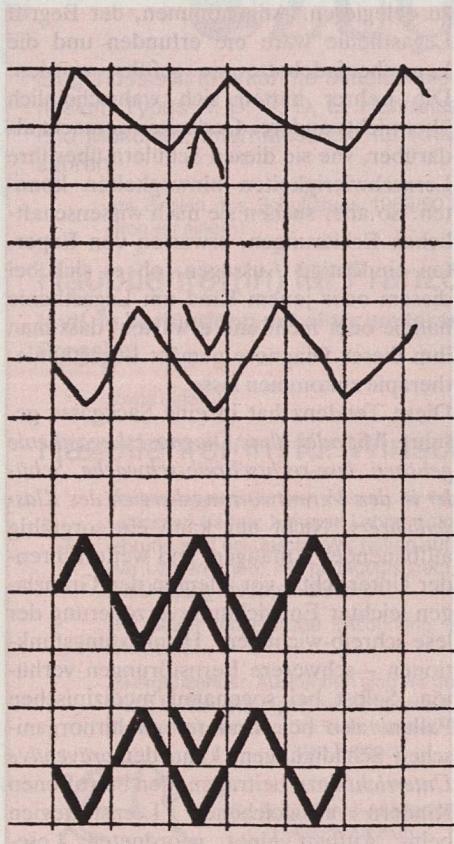
Bewegungsorganisation in Raum und Zeit. Bei den lese-rechtschreib-schwachen Kindern wurden Wahrnehmungsstörungen im Hör- und Sehbereich festgestellt, Gestaltreproduktions- und Gedächtnissstörungen, Bewegungs- und Feinbewegungsstörungen, Rechts-Links-Unsicherheiten und vieles mehr.

Solche Befunde scheinen auf den ersten Blick plausibel, denn zweifellos sind die deutliche Wahrnehmung und Speicherung von Lauten und Buchstaben zum Lesen- und Schreibenlernen erforderlich, und wenn Kinder die Reihenfolge von Buchstaben im Wort verwechseln oder spiegelbildlich schreiben, so liegt die Vermutung nahe, dass sie die Raumlage der Objekte nicht erfassen.

Man hat aber zu wenig beachtet, dass es Kinder gibt, die solche speziellen Funktionsstörungen, sogenannte Werkzeugstörungen, aufweisen, ohne auffällige legasthenische Schwierigkeiten zu haben und umgekehrt Kinder, die zwar legasthenisch sind, bei denen sich aber keine nennenswerten Funktionsausfälle nachweisen lassen. Neuere Untersuchungen haben bestätigt, dass legasthenische Kinder Gestalten hörend und sehend mindestens ebenso gut erfassen und speichern wie die nicht-legasthenischen, wenn es sich um nichtsprachliches Material, etwa um Figuren oder Ziffern oder um sinnlose Silben handelt. Solche Befunde lassen erkennen, dass die sogenannte Legasthenie primär als eine Lernstörung zu verstehen ist, die an spezifische Schwierigkeiten der schriftsprachlichen Informationsverarbeitung gebunden und nicht auf der allgemeineren Ebene sensomotorischer Werkzeugstörungen anzusiedeln ist.

Sehr verschiedene Formen von Legasthenie

Was die Untersuchung, die Beschreibung und das Verständnis der Legasthenie so schwierig macht, ist die Tatsache, dass Lesen und Schreiben, wie alle unsere geistigen Aktivitäten, letztlich durch das Zusammenwirken hochkomplexer funktioneller Systeme unseres Gehirns ermöglicht werden. Moderne neurologische Methoden zur elektrografischen Aufzeichnung von Aktivitätsmustern im Gehirn während der Ausführung unterschiedlicher Aufgaben zeigen, dass Lesen und Schreiben vielfältige zerebrale Funktionssysteme in den beiden Frontallappen (bi-frontal) und in den oberen und hinteren Teilen des Gehirns (parieto-occipital) beanspruchen, in welche zusätzlich motorische Areale vorwiegend des linken Frontal- und Mittelschläfenlappens miteinbezogen sind. Diese Aktivitätsmuster entwickeln und verändern sich mit dem Alter des Kindes, wobei sich der Schwerpunkt der zerebralen Aktivität von anfänglich beidseitigen, oft vor-



wiegen rechtsseitigen, zu vorwiegend linksseitigen Aktivitäten verlagert.

Sowohl die höheren Sprachfunktionen als auch die zahlreichen spezifischen Werkzeugfunktionen aus den sensorischen Bereichen und Assoziationsfeldern des Gehirns können nun natürlich an irgendwelchen Stellen und aus vielerlei Gründen im Laufe der kindlichen Entwicklung beeinträchtigt sein. Dies erklärt, warum die als Legastheniker bezeichneten Kinder keineswegs eine einheitliche Gruppe bilden, weder was Erscheinungsbilder noch was die möglichen Ursachen und Entstehungsbedingungen der Lernprobleme betrifft. Fest steht, dass es sehr verschiedenartige Formen von Legasthenie gibt und dass viele der bisher für legasthenietypisch gehaltenen Merkmale – vor allem visuelle und auditive Wahrnehmungsstörungen – keine echten Legasthenie-Indikatoren sind. Dagegen kommt subtiles Sprachverarbeitungsproblem im legasthenischen Syndrom ein zentralerer Stellenwert zu, als bisher angenommen wurde.

Betrachtet man das Vorkommen oder Fehlen von Sprachverarbeitungsproblemen im legasthenischen Erscheinungsbild als kennzeichnendes Merkmal, so können zwei Hauptarten von Legasthenie unterschieden werden:

- **Primäre Legasthenie** beruht auf der besonderen Schwäche, zwischen sprachlichen Inhalten und nichtsprachlichen Sym-

bolien (Lauten und Buchstaben) flüssige Verbindungen herzustellen. Die Schwäche betrifft das Verschlüsseln (Codieren und Speichern) und das Entschlüsseln (Decodieren und Abrufen aus den Speichern). Kennzeichnend für diese Art der Schwierigkeit ist, dass der freie Sprachgebrauch der betroffenen Kinder deutlich besser ist, wenn keine symbolische Codierleistung gefordert wird (also im mündlichen Gebrauch) und dass umgekehrt der Umgang mit Lautgebilden und optischen Gestalten weitgehend ungestört ist, wenn keine Sprachleistungen damit verbunden sind (etwa beim Spielen mit sinnlosen Silben, Mosaiken usw.).

- **Sekundäre Legasthenie** kommt demgegenüber durch blosse Störung der sensomotorischen Raum-Zeit-Organisation zu stande. Wenn Lautnuancen der Sprache im Hör-Sprech-Bereich, der Bewegungs-, Feinbewegungsablauf, die Raumorientierungs- und Reihenablauffunktionen nicht genügend differenziert und gespeichert werden können, sind Störungen beim Lesen- und Schreibenlernen mögliche, sogar wahrscheinliche Folgen. Es muss aber eindeutig wiederholt werden, dass es Kinder gibt, die derartige Werkzeugstörungen aufweisen, ohne dass sie Legastheniker sind. Die sensomotorischen Auffälligkeiten zeigen sich bei ihnen vielleicht in anderen schulischen Fächern (durch Ziffernverdrehen, Rechts-Links-Unsicherheiten im Turnen, Rhythmus- und Tonhöhen schwierigkeiten beim Singen usw.), oder sie zeigen sich im schulischen Lern- und Leistungsbereich dieser Kinder überhaupt nicht.

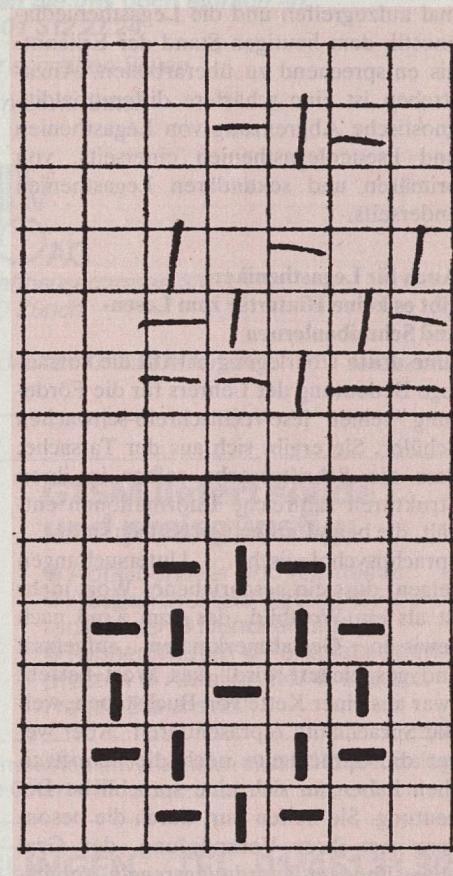
Strenge Abgrenzung wichtig

Von den hier klassifizierten eigentlichen Legasthenien sollten wieder strenger andere Formen von Lese-Rechtschreib Schwierigkeiten abgegrenzt werden. Das sind vor allem die psychosozial bedingten Lern- und Leistungsschwierigkeiten, sofern sie sich im Lesen-Rechtschreiben ausdrücken, deren Ursachen sich etwa in Konzentrationsschwäche, impulsivem Arbeitsstil, emotionaler Unruhe, Ängstlichkeit, Neurotismus, in Milieuschäden und Fördermängeln nachweisen lassen. Solche Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten dürfen unter keinen Umständen als legasthenisch bezeichnet werden, wenn anstelle der bisherigen Verwirrung Ordnung treten soll.

Legasthenie nicht quantitativ messbar und nicht an den Fehlern erkennbar

Eine zweite Konsequenz zeichnet sich aus den bisherigen Einsichten ab: *Der Legastheniebegriff muss endlich und dringend vom Intelligenzbegriff abgekoppelt werden*, an den er nun seit über 30 Jahren fälschlicherweise gebunden war. Erstens

sind die Intelligenztestwerte bei Kindern bekanntlich keineswegs so feststehend, wie ursprünglich angenommen wurde, und zweitens besteht zwischen Intelligenzquotient und Lese-Rechtschreib-Leistung nachweislich kein statistisch bedeutsamer Zusammenhang. Das heißt, dass die heutige weitverbreitete Diskrepanzbestimmung, also der Vergleich eines tiefen Messwertes im Lesetest eines Schülers mit seinem normalen Intelligenzquotienten, gar nichts über Legasthenie aussagt. Funktionelle zerebrale Systeme lassen sich eben nur qualitativ als Syndrome beschreiben und nicht quantitativ durch Testleistungs werte bestimmen.



Eine vergleichsweise geringfügige Minderleistung eines begabten Schülers im Lesen oder Rechtschreiben, die noch lange nicht Anlass zu schulischer Besorgnis gibt, kann von der funktionellen Qualität her gesehen sehr wohl legasthenischer Art sein, wogegen massive Minderleistungen eines anderen, vielleicht promotionsgefährdeten Schülers unter Umständen gar nichts mit Legasthenie zu tun haben. Ebenso können diese Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten eines auch in andern Fächern schwachen, vielleicht sogar sonderklassenbedürftigen Schülers ebenfalls legasthenischer Art und nicht bloss durch seine allgemeine Lern- und Leistungsschwäche bedingt sein.

→

Vorschnelle Etikettierung vermeiden

Dies zeigt, wie zurückhaltend der Lehrer mit den Bezeichnungen Legasthenie und Legastheniker sein sollte, solange nicht zuverlässige neuropsychologische Diagnosen für den einzelnen Fall vorliegen. Schon das Äussern von Vermutungen gegenüber Eltern oder das bereitwillige Eintreten des Lehrers auf entsprechende Befürchtungen der Eltern wird die alten Vorurteile unnötig schüren. Es genügt festzustellen, dass dieser oder jener Schüler besonders auffällige und hartnäckige Schwierigkeiten im Lesen und/oder Schreiben hat. Dies entspricht den beobachtbaren Tatsachen. In erster Linie obliegt es den Schulpsychologen, die Legastheniediskussion noch einmal aufzugreifen und die Legastheniediagnostik dem heutigen Stand der Erkenntnis entsprechend zu überarbeiten. Anzustreben ist eine schärfere differentialdiagnostische Abgrenzung von Legasthenien und Pseudolegasthenien einerseits, von primären und sekundären Legasthenien andererseits.

Auch für Legastheniker gibt es keine Hintertür zum Lesen- und Schreiblernen

Eine dritte Überlegung betrifft die vorrangige Bedeutung des Lehrers für die Förderung seiner lese-rechtschreib-schwachen Schüler. Sie ergibt sich aus der Tatsache, dass die Schriftsprache selber in ihren Strukturen zahlreiche Informationen enthält, die beim Lernen von Nutzen sind. Sprachpsychologische Untersuchungen zeigen, dass ein geschriebenes Wort mehr ist als ein Wortbild, das vom Kind nach gewissen Gestaltmerkmalen aufgefasst und gespeichert wird. Das Wort besteht zwar aus einer Kette von Buchstaben, welche Sprachlaute repräsentieren. Aber weder die Sprachlaute noch die Schriftzeichen haben an sich eine sprachliche Bedeutung. Sie helfen nur, durch die besondere Art ihrer Verknüpfung, der Graphem-Phonem-Zuordnungsregeln, sprachliche Bedeutungen zu unterscheiden. Zum Beispiel sind für das Phonem -x- immerhin fünf verschiedene Grapheme im Gebrauch, nämlich x, ks, cks, gs, chs. Damit lassen sich etwa folgende sprachliche Bedeutungen unterscheiden: die Hex, der Keks, des Wegs, die Sechs, des Ecks. Solche Variantenvielfalt setzt beim Kind den Erwerb weitreichender Zuordnungserfahrungen mit umfangreichen Sonderregelungen voraus.

Nicht nur die phonologisch-graphemische, sondern auch die morphologische Struktur der Wörter enthält wichtige Informationen für das lernende Kind. Jedes Wort setzt sich aus mehreren Morphemen zusammen. Morpheme sind die kleinsten sinnunterscheidenden Bestandteile. Das Hauptmorphem (der Wortkern) bestimmt den

Inhalt des Wortes. Die Funktionsmorpheme (Vor- und Endsilben, Formsilben) bestimmen das Verhältnis der Wörter zueinander und regeln so den Satzbau. Die Wichtigkeit dieser Morphemstrukturen beim Lesen- und Schreibenlernen wird deutlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass die 35 häufigsten Morphem – dies sind erst ein Prozent aller Morphem des Deutschen! – bereits die Hälfte aller Morphem eines beliebigen Textes abdecken. Daraus wird verständlich, dass Schwierigkeiten bei der Verarbeitung dieser strukturellen Informationen unserer Schriftsprache zu schweren Lesestörungen führen müssen. Die Schriftsprache selber enthält in ihrer Struktur eben jenen Codierspruch, der den Legasthenikern auf eine so rätselhafte Weise fast unüberwindliche Probleme bereitet, während nichtlegasthenische Kinder diese Informationen gleichsam «unterschwellig» und nebenbei, meist ohne absichtliches Zutun des Lehrers, verarbeiten. Aber es gibt auch für den Legastheniker trotz aller Spezialtherapien keine Hintertür zum Schriftspracherwerb. Legasthenie hin oder her: Man muss ihn zum Erkennen und Verarbeiten dieser strukturellen Informationen hinführen. Dies ist in erster Linie eine didaktische, genauer eine sprach- resp. schriftsprachdidaktische Aufgabe, viel mehr als eine spezialtherapeutische. Alle sprachbezogenen Lernhilfen wie Lautanalyse, Wortgliederungshilfen und Erarbeiten der Regelstrukturen unserer Schrift (Dehnungs- und Kürzungs-/Schärfungsregeln, grammatische Regeln) müssen bei legasthenischen Kindern genauso wie bei nichtlegasthenischen, ja sogar noch nachdrücklicher, in den Mittelpunkt der Förderarbeiten gerückt werden.

Folgerungen für den Lehrer: Problem nicht delegierbar

Viele Lehrer haben sich in den Jahren des Legastheniebooms angewöhnt, die Förderung ihrer lese-rechtschreib-schwachen Schüler an aussenstehende «Therapeuten»

Vorher und nachher: Die Schreibfortschritte eines Buben nach zweijähriger Legasthenie-therapie (siehe Seite 5!).

zu delegieren. Angenommen, der Begriff Legasthenie wäre nie erfunden und die Legastheniedebatte nie geführt worden: Die Lehrer hätten sich wahrscheinlich über nichts anderes Gedanken gemacht als darüber, wie sie diesen Schülern über ihre Lernschwierigkeiten hinweghelfen könnten. So aber suchen sie nach wissenschaftlichen Erklärungen, erwarten von Experten eindeutige Aussagen, ob es sich bei diesem oder jenem Kind um Legasthenie handle oder nicht und erwarten, dass man ihm dieser Diagnose gemäß Legasthenitherapie zukommen lasse.

Diese Tendenz hat in eine Sackgasse geführt. Mit oder ohne Diagnose Legasthenie gehören lese-rechtschreib-schwache Schüler in den Verantwortungsbereich des Klassenlehrers. Nicht nur kann ein sorgfältig aufbauender Anfänger- und weiterführender Unterricht – vor allem in den Grenzlagen leichter Entwicklungsverzögerung der lese-schreib-wichtigen Hirnleistungsfunktionen – schwerere Lernstörungen verhüten. Selbst bei sogenannt medizinischen Fällen, also bei Kindern mit hirnorganischen Schädigungen, kann der präventive Unterricht dazu beitragen, den betroffenen Kindern ausgleichende Lernstrategien beim Aufbau einer geordneten Lese-Rechtschreib-Fertigkeit zu vermitteln. In besonderen Fällen wird zwar die Unterstützung durch Einzeltherapie erforderlich bleiben, aber die unterrichtliche Arbeit des Lehrers wird auch dann unerlässlich sein. Wichtig ist, dass der Lehrer seine präventiven (heilpädagogischen) Möglichkeiten erweitert, um mit Problemkindern nicht allzu bald an seine psychologischen und förderdidaktischen Grenzen zu stossen. Natürlich sind die Lehrer dabei auf vielfältige Unterstützung, auf entsprechende Informationen im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung und auf geeignete Lehrmittel angewiesen. Auf diese praktische Seite des Problems soll in einem späteren Artikel näher eingegangen werden.

Schnell ging Fridolin der kleine Dakel, den Keg zurück, den er gekommen war. Doch umsonst suchte er in allen Gassen und Straßen. Er lief den Bahnhof auf und ab, es war kein Halsband zu sehen. Vielleicht ist es mir abgefallen.



Eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium Typus A, B, C, D, E, Handelsschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren.

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (September 1989) suchen wir eine(n)

Hauptlehrer(in) für Französisch (evtl. in Verbindung mit einer weiteren romanischen Sprache)

sowie eine(n)

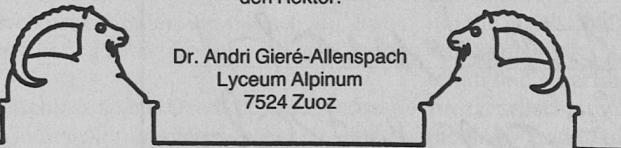
Hauptlehrer(in) für Wirtschaftsfächer

Stellenbewerber(innen) müssen ihr Hochschulstudium abgeschlossen haben; höheres Lehramt und einige Unterrichtserfahrung sind erwünscht. Wir hoffen auf dynamische und initiativ Lehrer(innen) mit pädagogischem Geschick und Freude am Umgang mit Jugendlichen.

Wir bieten zeitgemäße Entlohnung, auf Wunsch freie Kost und Logis.

Zu ergänzenden Auskünften sind wir gerne bereit (Telefon 082 701 11). Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen senden Sie bitte bis zum 15. Dezember 1988 an den Rektor:

Dr. Andri Gieré-Allenspach
Lyceum Alpinum
7524 Zuoz



Schneider

Die neue Baureihe aus Deutschland

Euro PC und

MS-DOS 3.3 und
Microsoft WORKS

80286
8 MHz



Verlangen Sie die neuen Unterlagen!
Elmega AG, 8910 Affoltern a.A. Tel. 01-7611760

Annahmeschluss für Stelleninserate

14 Tage vor
Erscheinen

Ihre Meinung interessiert uns!

Wir beabsichtigen, in nächster Zeit ein semi-professionelles Schnittstudio (10 Arbeitsplätze) einzurichten.

Gedacht ist dieses Studio in erster Linie für Lehrer und ihre Schulklassen, die mit dem Medium Video arbeiten wollen. Um optimale Arbeitsbedingungen zu schaffen und eine Bedürfnisanalyse zu erstellen, interessieren uns Ihre Anforderungen, die Sie an ein Schnittstudio stellen.

Rufen Sie uns doch einfach an,
Tel. 01 312 2724

oder schreiben Sie an
Herrn Silvio Suter

Suter
KREATIVE
VIDEO AG

Schaffhauserstrasse 331
8050 Zürich

Wir danken für Ihre Mitarbeit!

Konkordia Verlag



GTSM liefert solide und preisgünstig:

- Abfallbehälter und -container
 - Absperrpfosten/-ketten ● Fahrradständer ● Hundeanhänger
 - Fahnenmasten ● Parkplatz-Sperrpfosten ● Abfallgreifer ● etc. etc.
- Fragen Sie uns an!

BON

Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
 eine Offerte für _____

Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN TEL. 01/461 11 30
2532 Magglingen 8003 Zürich Aegertenstr. 56

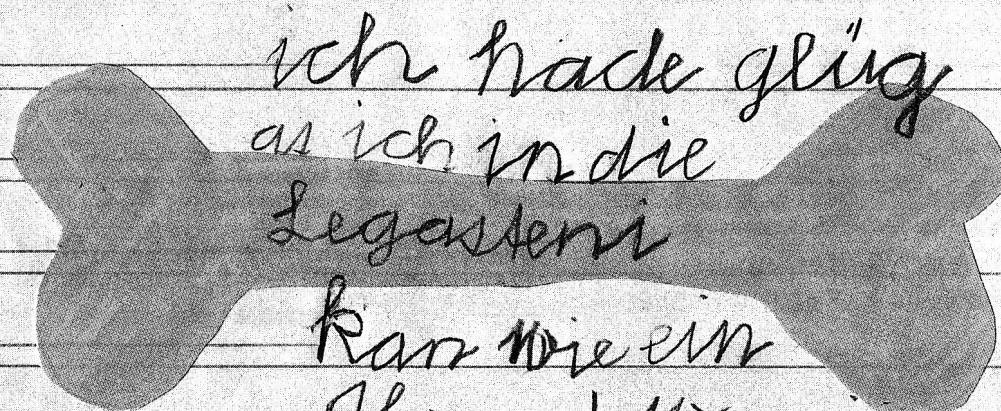
**Spende Blut.
Rette Leben.**



KLANGSCHALEN
GONGS
MONOCHORDE
UEBERBLAS-FLOETEN
STEELDRUMS pentatonisch
ROEHREN-GLOCKEN

Latin Musik
FORCHSTR. 72
8008 ZUERICH
TEL: 01 55 59 33

Legasthenie, 11. Kl. gut
Für mich nemlich ich
habe Mühe mit den
durchstichen in den
Erste klasse haben sie
mich aus gelacht schwer für mich
und da kam ich
in die Legasthenie
und da kam ich
in die Stunde.



Kar wie ein
Flund Wo ein'

Knochen dekompt

Ida? ne.

Ida geht in die 3. Klasse. Für die «SLZ» hat sie über ihre Erfahrung mit dem Legasthenieunterricht geschrieben.

Zum Abschied von der Legasthenie

In den letzten Jahren haben sich die Medien verschiedentlich mit den Problemen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen befasst, die unter Störungen und Schwächen beim Erwerb und bei der Anwendung der Kulturtechniken Lesen und Schreiben leiden.

Diese Probleme sind an eine breite Öffentlichkeit unter der Bezeichnung «Legasthenie» herangetragen worden. Die Informationen bezogen sich dabei aber auf sehr unterschiedliche Phänomene mit verschiedenartigen Ursachen, so dass damit schon unausgesprochen ein Abrücken vom klassischen bzw. historischen Legastheniebegriff gegeben war.

HANS GRISSELMANN (Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich) fasst ein Perspektivpapier zusammen, welches der Verband Heilpädagogischer Ausbildungsinstitute zur Meinungsbildung über künftige Entwicklungslinien herausgegeben hat.

Legasthenie oder Legasthenien?

So berichtete der «TA» von einer Legasthenie-Fachtagung in Brugg (Peter Frehner im «TA» vom 8. Dezember 1987) mit besonderer Herausstellung der Legasthenie im Sinne eines *psychischen Notsignals*, mit welchem Kinder unbewusst auf ihre psychischen Probleme aufmerksam machen.

Im Anschluss an ein Urteil des Eidgenössischen Versicherungsgerichts gegen einen Entscheid der IV-Kommission des Kantons Zürich im Zusammenhang mit der Legasthenie einer Zürcher Kantonsrätin wurde besonders auf den von der IV geforderten Nachweis von *stabilen Defektstrukturen* eingetreten, zu welchen u. a. *diskrete Hirnfunktionsstörungen* im Sinne eines Psychoorganischen Syndroms (POS) als Primärfaktoren gerechnet werden müssen (Fernsehsendung Schirmbild vom 9. Juni 1988).

Der initiative Verein Lesen und Schreiben, der sich erfolgreich um Kurse für funktionale Analphabeten bemüht, die man als erwachsene Schwerstlegastheniker mit beeindruckender Kommunikationsbeeinträchtigung verstehen kann, weist besonders auf die *unglücklichen Schulkarrieren* und auf schuldlos versäumte Bildungsprozesse hin.

Im Zusammenhang mit Erstlesemethoden und neuen Erstleselernwerken wurde auf *unterrichtliche Ursachen* des Leseversagens – als «didaktogene Legasthenie» bezeichnet – hingewiesen und auch dargetan, dass sich durch den Einsatz methodenübergreifender Erstleselehrgänge und bessere sprachdidaktische Ausbildung der Lehrer das als Legasthenie bezeichnete Phänomen erheblich abbauen lasse.

In der letzten Zeit wurden Leselern- und verlernprobleme auch in Zusammenhang gebracht mit *gesellschaftlich-systematischen Aussagen* (siehe dazu Katharina Ley: Geht unserer Gesellschaft die Spra-

che aus? Vom Paradox der «totalen Information» und dem Verlust von Sprachausdrucksvermögen. In: F. Hochstrasser [Hrsg.]: «Ich habe keine Bücher» – Legasthenie und Analphabetismus in Theorie und Praxis. Luzern 1988). Dabei geht es um die gesellschaftlichen Zusammenhänge von Sprachkultur, Kommunikationsbereitschaft und sprachlicher Lernmotivation. Im gesellschaftlich-systemischen Zusammenhang kann auch die Überwertung der Rechtschreibung im Schulleistungssystem mit einer problematischen Selektionspraxis gesehen werden. Hier dürfte allerdings ein Abbau der Überbewertung nicht mit einem Abbau der Pflege der Rechtschreibung gleichgesetzt werden.

Dazu kommen eindrückliche *Falldarstellungen von Medizinern*, die u. a. verdecktes Schielen oder auch Störungen des Stabilisierungssystems der Augenmuskulatur als Ursachen für Leselernschwierigkeiten erklären.

Meinungswirrwarr – Versagen der Wissenschaft?

Haben wir es mit einer ungenügenden Erforschung «der» Legasthenie zu tun, welche solch kontroverse Darstellungen oft im Stile der kämpferischen Auseinandersetzung ermöglicht? Keineswegs. Der wissenschaftliche Forschungsstand steht allerdings oft im Gegensatz zur Haltung von Sondergruppen, welche gewisse (Teil-) Einsichten verabsolutieren.

Zur Klärung dieser Problematik ist in diesen Tagen ein *Grundlagenpapier* erschienen, das im Vorstand des *Verbandes Heilpädagogischer Ausbildungsinstitute der Schweiz (VHPA)* erarbeitet worden ist und verschiedenen Interessen- und Expertengruppen als Arbeitsanstoß und zur Stellungnahme zugestellt wird.

Dabei wird deutlich abgerückt von einem älteren Legastheniebegriff aus der Pionierzeit vor rund dreissig Jahren, welcher ge-

kennzeichnet war durch eine Anlehnung an ein *medizinisches Erklärungsmodell*, das für das Verständnis körperlicher Krankheiten einigermaßen brauchbar war. Früher wurden dabei typische Symptome, eine eindeutige Verursachung und darauf ausrichtbare Therapiemassnahmen angenommen. Seither hat sowohl die psychologische wie auch die medizinische Forschung eine Reihe von möglichen Ursachen, aber vor allem fast regelhafte *Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Bedingungsfaktoren* erfasst. Die pädagogische Psychologie hat auch nachgewiesen, dass es keine «legasthenietypischen Fehler» im Sinne von Symptomen (z. B. «Umstellungsfehler») gibt. An die Stelle der Fehlersymptomatik ist die Erfassung der individuellen Strategien des behinderten Lesers und Schreibers getreten. Einige Beispiele:

- lautaddierendes Lesen ohne Erfassung von grösseren Leseeinheiten im Wort, besonders an längeren und unbekannten Wörtern
Sch-l-ei... Schlei-m-häu-t-e
Schleimhäute
- grammatische Konsequenz als positive Strategie
Ein Verb wird fälschlicherweise im Infinitiv gelesen; bei den nächsten Verben wird am Infinitiv festgehalten
- die Schreibe-wie-du-hörst-Strategie:
Kalp wird statt Kalb geschrieben, weil die Auslautverhärtung der korrekten Aussprache herausgehört wird statt träumte wird träumbte oder träumpte geschrieben, weil eine laut-kombinatorische Verhärtung herausgehört wird
- das überstürzte Stressverhalten, Rechtschreibregeln werden trotz Regelkenntnis missachtet

So müsste eigentlich der zum Teil immer noch gängige Legastheniebegriff fallenge-

lassen werden. Die Bezeichnung kann indes im Sinne eines Sammelbegriffs für Lern- und Anwendungsstörungen und -schwächen beim Lesen und Schreiben beibehalten werden. Diese neue Auffassung bezieht sich auf verschiedene wissenschaftliche Dokumentationen; eine sehr differenzierte verdanken wir C. Klipcera (Ansätze zu einer diagnostischen Differenzierung von Kindern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Zschr. «Heilpädagogische Forschung» 1983, I) in seiner Arbeit aus dem Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München.

Die Ersetzung des alten Legastheniebegriffs

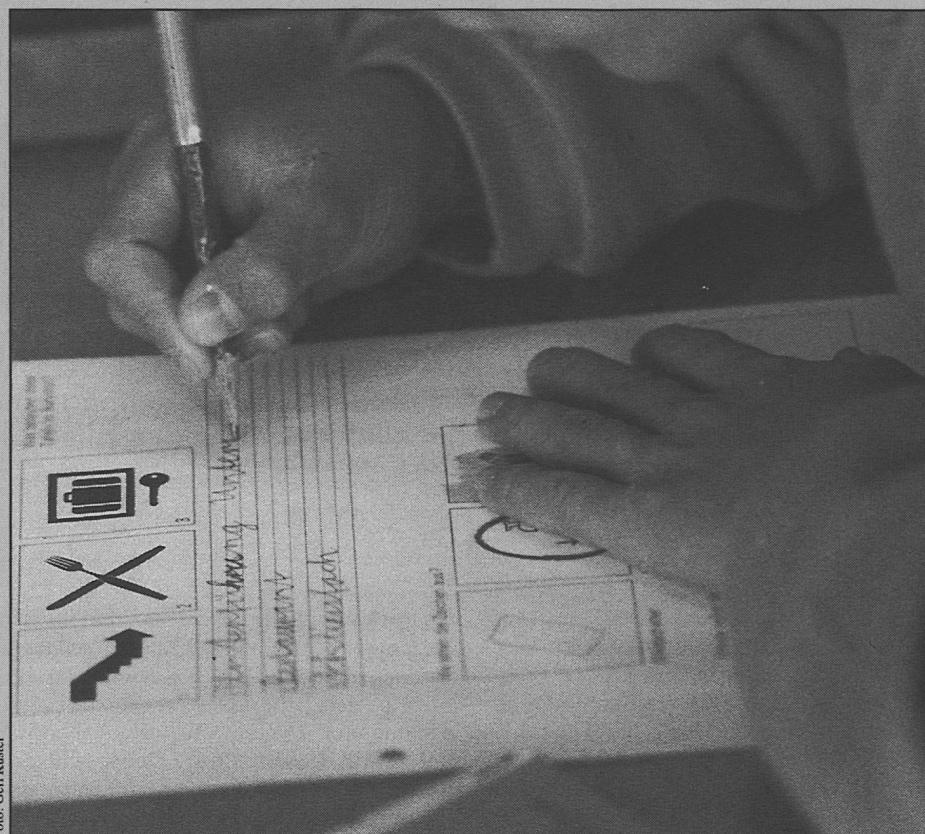
Dieser neuen Sicht versucht der Vorstand des VHpa in seinem Grundlagenpapier folgendermassen Rechnung zu tragen:

- Er wendet sich ab von Definitionen, die sich auf *eine Ursache* oder auf typische Phänomene ausrichten.
- Er betont die vielfältigen, individuell verschiedenenartig auftretenden Wechselbeziehungen von Störungen beim Erwerb oder der Anwendung von Lesen und Schreiben mit weiteren sprachlichen Störungen, mit Bewegungsstörungen, mit emotionalen und sozialen Beeinträchtigungen.

Zu überwinden ist das ältere Verständnis solcher Beeinträchtigungen als «Teilleistungs-Schwächen». Vertretbar ist diese Bezeichnung, wenn damit gewisse Lernstörungen von Intelligenzschwächen abgehoben werden. Häufig ist sie aber mit Vorstellungen verbunden, die auf Ausfälle im Leistungsbereich der geschriebenen Sprache eingeschränkt bleiben. Die bekannten Beziehungen zwischen Teil und Ganzem im psychischen System verbieten solche Auffassungen und müssen durch einen Begriff der Wechselbeziehungen zwischen Lern- und Verhaltensstörungen und zwischen persönlichen Auffälligkeiten und Störungen in Sozialsystemen (z.B. Familie und Schulklasse) gesehen werden. Solche dynamische Erklärungen stehen über dem linearen, eingleisigen Ursachenverständnis.

Ein Kooperationsmodell als praktische Konsequenz des neuen Verständnisses von Legasthenie

Die Ansprüche an Diagnostik und Therapie sind mit der Veränderung des Verständnisses der Lernstörungen im Bereich der geschriebenen Sprache gestiegen. Im Grundlagenpapier des VHpa werden differenzierte Auflistungen von Handlungskompetenzen für solche Fachleute vorgestellt. Man hat sich aber in diesem Vorschlag im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der Ausbildungen von Institut



zu Institut, zu verschiedenen Zeiträumen und im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der persönlichen Fortbildungen davor gehütet, irgendeinen Bereich diagnostischen und therapeutischen Tuns bestimmten Ausbildungsabsolventen bzw. Trägern von Diplomtiteln zuzuordnen.

Aus diesen Erwägungen und aus den Einsichten in die Fruchtbarkeit des Zusammenwirks von Fachkräften ist der VHpa dazugekommen, das folgende *Kooperationskonzept als flexible und liberale Lösung* vorzuschlagen:

- Diagnostische und therapeutische Massnahmen im Bereich der als Legasthenie bezeichneten Phänomene sind als Einheit zu betrachten. Schulpsychologische Diagnostik soll als Förderdiagnostik (in Ergänzung zur Plazierungsdiagnostik) Grundlage für die Planung therapeutischer Massnahmen sein. Sie soll sich auch auf die Kontrolle bzw. Evaluation therapeutischer Massnahmen beziehen.
- Diese schultherapeutischen Massnahmen sollten in Teams in Abhängigkeit der jeweiligen beruflichen Qualifikationen und der Ausbildungsprofile der Partner abgesprochen und kooperativ und komplementär durchgeführt werden.

Im vorgeschlagenen Kooperationsmodell, das ja wohl das bestätigt, was da und dort schon praktiziert wird, sollten alle Rollenträger, die in einer Beziehung zur schultherapeutischen Arbeit stehen, berücksichtigt werden. Deshalb werden im Kooperationsvorschlag des VHpa aufgelistet: Erziehungsberater, Logopäden, Heil- bzw. Sonderpädagogen, Schulpsychologen.

Damit in Zukunft in solchen diagnostisch-therapeutischen Teams wirklich die erforderlichen Handlungskompetenzen beigebracht werden können, sind etliche Veränderungen in den Ausbildungsgängen der heilpädagogischen Institute notwendig, Veränderungen im didaktischen, pädagogisch-therapeutischen und im diagnostischen Bereich zur Aneignung des Lesens und Schreibens.

Situation des therapeutisch tätigen Personals heute

Wer ist in der deutschen Schweiz heute in der Betreuung von Kindern mit Schwierigkeiten in der Erlernung und in der Anwendung der geschriebenen Sprache tätig?

Zu einem grossen Teil sind es sogenannte *Legasthenietherapeuten* (5000 bis 6000), die nach ihrer Lehrerausbildung kurzmässig, meist in einigen Dutzend Stunden auf diese Tätigkeit vorbereitet wurden, darunter ein relativ kleiner Anteil von Lehrern mit einer heilpädagogischen Ausbildung, in welche aber meist in recht geringem Ausmaße die Legasthenieproblematik einbezogen war.

Eine weitere Gruppe von Fachkräften stellen die *Logopäden* mit ihrer fachlichen Vollausbildung auf der Diplomstufe dar.

Für dieses Studium ist eine Grundausbildung als Lehrer nicht erforderlich. Logopäden gelten als Fachkräfte für die Therapie im Bereich der gesprochenen und geschriebenen Sprache. Allerdings hat sich die Vermittlung von Handlungskompetenzen kontinuierlich verändert, so dass etwa ein grosser Unterschied in der Ausbildung von Logopäden im Legastheniebereich zwischen 1970 und 1988 bestehen kann.

Nach dem Grundlagenpapier des VHpaA sollten kurmässige Weiterbildungen von Lehrern zu Legasthenietherapeuten angesichts der heute vertretenen Anforderungsprofile nicht mehr erfolgen. Die *bisher tätigen Legasthenietherapeuten*, die sich zum Teil sehr intensiv fortbildeten, sind selbstverständlich *in das dargestellte Kooperationsmodell einzubeziehen*. Und ihnen sollen – wie auch den Logopäden – weiter gezielte und systematische Fortbildungsangebote eröffnet werden, in denen auch die besagte Kooperation geübt werden kann.

Nachhilfeunterricht oder Therapie?

In den Verordnungen zum Invaliditätsge- setz in unserem Sozialversicherungssystem ist Legasthenie als schweres Sprachgebrechen aufgelistet (!) und damit beitragswürdig für therapeutische Massnahmen bei Schülern. Dies geschah vor rund zwanzig Jahren aufgrund eines speziellärztlichen Antrags aus der Sicht von klinischen Fällen mit offensichtlicher Schwerstbeeinträchtigung. Die Praxis, die sich seither eingependelt hat, entspricht kaum mehr dem Sinne des Bundesgesetzes für Sozialversicherung. In Verordnungen zum IV-Gesetz und in der Rechtsprechung wurden die Gesetzesbestimmungen dahin konkretisiert, dass Invalidität mit einer Arbeitsunfähigkeit von mindestens 360 Tagen und mit nach diesem Zeitpunkt andauernden Beeinträchtigungen zu verstehen und dass für Kinder und Jugendliche eine entsprechende Gefährdung für die Zuerkennung von IV-Leistungen massgebend sei. Dies ist aber nur für einen Teil der als Legasthenie diagnostizierten Fälle anzunehmen. Es erscheint ja auch paradox, dass Legasthenietherapeuten mit einigen Dutzend Stunden kurmässiger Fortbildung nach der Lehrerausbildung, ohne Prüfung der Fachqualifikation, aber mit IV-Anerkennung ausgerechnet für die Therapie schwerer Sprachgebrechen eingesetzt werden. Man wird also für die künftige Praxis differenzieren müssen zwischen Massnahmen im Sinne des sorgfältigen, individuell abgestimmten Nachhilfeunterrichts, zu welchem solche Lehrkräfte kompetent sind und zwischen Therapien bei komplex bedingten Fällen mit den vorhin dargestellten Wechselbeziehungen und generell bei schwereren Fällen, bei denen eine Invaliditätsgefährdung im Sinne der IV-Gesetz-

gebung vorliegt. Für solche Therapien sollten Fachkräfte mit heil- bzw. sonderpädagogischer Vollausbildung zur Verfügung stehen. Die bekannte Problematik der Therapieresistenz bei gewissen Legasthenikern und die Tatsache, dass bei vie-

len erwachsenen Legasthenikern während der Schulzeit langfristige Therapien durchgeführt worden sind, gelten dabei als gewichtige Argumente.

Es stellen sich also etliche Probleme:

- für das Bundesamt für Sozialversicherung, das mit Fachleuten Kriterien für schwere Sprachgebrechen im Bereich der geschriebenen Sprache erarbeiten sollte,
- für die heilpädagogischen Ausbildungsinstitute, die nicht nur im Hinblick auf die sogenannte Legasthenie in den Normalklassen, sondern auch für den Sonderklassenunterricht diesen Bereich sprachlichen Lernens breit berücksichtigen und nicht nur als Randproblematik bearbeiten sollten,
- für die Schulpsychologen, welche die sinnvollen Zuweisungen zu Nachhilfelehrern und zu Fachtherapeuten vollziehen und im dargestellten Kooperationsmodell organisierend tätig sein sollten, die aber auch Impulse zur klasseninternen Nachhilfe vermitteln würden,
- für die Lehrerbildner, welche durch eine differenzierte Lesedidaktik zur Prävention von Lernstörungen beitragen und den Therapiebedarf reduzieren könnten.

Die Innovationsbemühungen der Arbeitsgruppe des VHpaA zielen also in zwei Richtungen. Einerseits sollen die Kompetenzen des Primarlehrers im didaktischen Bereich der schriftlichen Sprache und im Umgang mit Problemkindern erhöht werden. Damit ist die Erwartung verbunden, dass die Nachhilfebemühungen, die vielfach den Legasthenietherapeuten zugeordnet waren, zu einem gewissen Teil erfolgreich klassenintern wahrgenommen werden können. Für die schwierigeren Fälle von Problemkindern mit komplexeren Lernstörungen sollten in Zukunft professionelle Spezialisten im Sinne von Schultherapeuten zur Verfügung stehen. In einer Übergangszeit werden die bisherigen Legasthenietherapeuten die Nachhilfefunktion noch weiter übernehmen und zum Teil auch von der Möglichkeit Gebrauch machen, sich zu Schultherapeuten zu qualifizieren.

Ausbildungs- und Organisationsprobleme stehen an; deren Lösung lässt Fortschritte in der Betreuung von Problemkindern erwarten. Widerstände gegen diesen Ansatz sind allerdings auch zu gewärtigen, nicht zuletzt wegen der vielen pragmatischen Automatismen und gewisser Annehmlichkeiten der bisherigen Praxis.

Notwendige Kompetenzen der Regelklassenlehrer für den elementaren und weiterführenden Lese- und Schreibunterricht

(Ausschnitt aus dem VHpaA-Papier)

Der Regelklassenlehrer muss über folgendes *Grundlagenwissen* verfügen:

- Pädagogische Psychologie des Lesens und Schreibens (Voraussetzungen, Bedingungen, Modelle)
- Pädagogische Psychologie der Störungen der Aneignung des Lesens und Schreibens im Hinblick auf den Unterricht
- Daraus ableitbare Grundlagen zur Planung und Gestaltung des Unterrichts und zum kritischen Vergleich unterrichtlicher Konzepte und Lehrmittel

Der Regelklassenlehrer muss über folgende *Handlungskompetenzen* verfügen:

- Qualifizierter, methodenintegrierender Lese- und Schreibunterricht unter besonderer Berücksichtigung des Erstlese- und -schreibunterrichts
- Verstärkter Einbezug motivierender und vielseitiger Textverarbeitungsstrategien im Deutschunterricht der Primar- und Sekundarstufe sowie der Berufsschule
- Individualisierende und differenzierende Massnahmen zur unterrichtlichen Förderung des Erwerbs der Schriftsprache, besonders im Hinblick auf die Vorbeugung schriftsprachlicher Störungen
- Erfassung gestörter Aneignungsprozesse und Einleitung notwendiger Massnahmen (individualisierende, klasseninterne Förderung, Überweisung an und Zusammenarbeit mit Spezialisten u.a.)
- Kenntnisse über Möglichkeiten zur klasseninternen Erfassung und Förderung von Problemkindern im Regelbereich (Einschulungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, Sprachbarrieren usw.) als Vorbeugung spezifischer Lernstörungen im Lese-Rechtschreib-Bereich
- Kenntnisse über Möglichkeiten der pädagogischen Betreuung von Schülern mit schriftsprachlichen Störungen im fächer- bzw. unterrichtsübergreifenden Bereich

Was meinen Sie dazu?

Schulfuchtel Diktat

Ohne Diktate scheint's nicht zu gehen. Wie denn sonst soll Rechtschreibung intensiv geübt und geprüft werden? Die Legasthenietherapeutin und Journalistin LORETTA FEDERSPIEL (Zürich) hat auch keine Alternativen anzubieten, empfindet aber immer wieder aufs neue Aufruhr, wenn ihr ihre legasthenen Kinder «wie nach Luft schnappende Fische in den Netzen wöchentlicher Diktate» begegnen, so die Autorin im Begleitbrief. Uns interessieren Leserreaktionen zu diesem Thema, insbesondere Ideen für andere Übungs- und Prüfformen.

«Der Mensch soll lernen, nur die Ochsen büffeln» (Erich Kästner)

Als Legasthenietherapeutin muss ich meinen Schülern auch immer wieder kurzfristig helfen, indem ich mit ihnen das Diktat der folgenden Woche übe.

Eines Tages stelle ich erschreckt fest, dass sich unter der schweißnassen Faust des neunjährigen Ivan das Heftpapier kräuselt. Auf meine Frage, was er denn um Gottes willen habe, antwortet er: «Ich habe solche Angst beim Diktatschreiben. Wenn es hier auch gut geht, so mache ich in der Schule bei ungeübten Diktaten trotzdem immer zehn oder sogar zwanzig Fehler.»

Die 20jährige Karin steht kurz vor der Abschlussprüfung der kaufmännischen Schule und möchte sich bei ihren Rechtschreibproblemen helfen lassen. Wirkt sie sonst fröhlich und selbstsicher, so ist sie völlig verzagt, wenn sie etwas schreiben soll. «Ich hatte schon immer panische Angst vor Diktaten», meint sie unvermittelt, und auf dem Blatt steht denn auch «Wolle» mit einem l, «schälen» mit e anstatt ä, «davon» mit einem f und «Einfalt» klein. Während ihrer ganzen Schulzeit hat kein Lehrer gemerkt, dass sie Legasthenikerin ist, und zehn Jahre wöchentliches Diktatüben konnten ihr offensichtlich keinerlei Rechtschreibsicherheit vermitteln.

Zwischen den Extremen der sehr sicheren und der rechtschreibschwachen Schüler liegt die breite Masse der Durchschnittsschüler. Ihre Diktate sind das Zünglein an der Waage, ob sie es nach der 6. Klasse in die Sekundar- oder «nur» in die Realschule schaffen. Schuljahr für Schuljahr üben sie die stets etwas schwieriger werdenden Diktate und vermeiden es, ihren Unlustgefühlen zuviel Beachtung zu schenken. Fragt man sie jedoch, so können sie ihre Situation erstaunlich gut beschreiben. «Ich glaube, Diktate helfen mir überhaupt nicht, richtig schreiben zu lernen, sonst würde ich ja nicht immer gleichviel Fehler machen. Ich ärgere mich nur dann, wenn ich einen Brief oder eine Geschichte schreiben möchte und nicht weiß, wann ich ein ck oder ein h machen muss. Aber dann schau ich halt im Lexikon nach. Dik-

tate stinken mir, ich glaube, deshalb mache ich soviele Fehler. Etwas Lustiges möchte ich aber gerne richtig schreiben können.»

Verlockende Texte könnten Kinder ungemein fördern. In den Sprachbüchern von 16 deutschsprachigen Kantonen herrscht aber nicht nur eine schon lächerlich wir-



Foto: Geri Küster

«Wir lernen fürs Leben und nicht für die Schule; das merkt man an den vielen Diktaten...»

Diktate wären im besten Falle dazu da, eine Bestandesaufnahme zu machen, nachdem ein Rechtschreibthema durchgenommen wurde. Macht der grösste Teil der Schüler noch Fehler, so heißt das doch nichts anderes, als dass das Problem nochmals bewusst gemacht werden muss. Dieses «Bewusstmachen» beschränkt sich in der Schule aber meistens auf endlose Verbesserungen und erneutes, unreflektiertes Abschreiben der Texte. Nur selten vermitteln Lehrer den Kindern, wie ein Text gelernt wird, wie man einen Blick bekommt für das, was man noch nicht kann. So bleiben die Fehler, unabhängig vom Üben, konstant, und die Kinder werden blossgestellt, gedemütigt und fühlen sich der Willkür des Lehrers ausgeliefert.

kende Rollenteilung – die Knaben sind durchwegs lässige Kameraden, Sportler und zukünftige Astronauten, während die Mädchen schwatzhaft und vergesslich sind und beim Stricken Maschen fallen lassen –, die Texte sind auch unbedarf und farblos, eben so, dass sie jegliche Lust an der Sprache töten. Solche Texte drei oder viermal zu lesen, kann man nur Kindern zumuten, und es ist kein Wunder, wenn den Müttern beim Diktatüben die Augen zufallen. TV-Konsumenten- und zukünftige Boulevardzeitungsleser werden geradezu programmiert, wenn zu Hause nicht zusätzlich ein kulturelles Angebot vorhanden ist. Denn Sprache und auch Rechtschreiben bleiben ein dürrer, ungeliebtes «Fach», wenn sie nicht gespeist werden aus der kindlichen Gefühls- und Bildwelt mit der ihr eigenen verzackten Logik und skurrilen Frische.

«Wehe dem Schüler, der nicht DIN-Format aufweist» (Heinrich Wiesner)

Wer mit Kindern viel zu tun hat, müsste eigentlich darauf bedacht sein, seine eigene Kindheit lebendig zu erhalten, ihren Nöten, Kränkungen, Geheimnissen und Glücksmomenten auf der Spur zu bleiben. Aber Lehrer waren selber meistens brave Kinder und gute Schüler, diszipliniert, eifrig, angepasst, vielleicht auch etwas unsensibel. Wenn sie mit ihrem angeborenen Talent zu formieren vor einer Klasse stehen, können sie nur sich selbst als Erziehungsziel vor Augen haben. Angesichts des Roh- und Rauhmaterials von kleinen Menschen mag jemandem mit diesem Hintergrund vielleicht manchmal der Humor abhanden kommen. So sind für viele Lehrer die Prüfungsarbeiten, besonders das Diktat, ein einfaches Disziplinarmittel. Eine Klasse, die ausser Rand und Band geraten ist, lässt sich mit einem wütenden «Hefte heraus, wir machen ein Diktat!» wieder einschüchtern. Und wenn gar noch mit einer strenger Benotung oder einer ausschlaggebenden Bewertung fürs Zeugnis gedroht wird, wirkt dieses Zuchtmittel unfehlbar. Es ist schon so, hinter dem Diktat droht grundsätzlich der Diktator. «Solltet ihr je einmal Liebesbriefe schreiben mit Fehlern darin, so macht ihr euch ganz und gar unmöglich!» Da bleibt man doch lieber beim Mündlichen – wozu also schreiben lernen?

Wer nicht tasten kann, testet

Diktaterinnerungen lassen tatsächlich in vielen Erwachsenen wieder Gefühle tiefer Missachtung ihrer kindlichen Persönlichkeit aufleben. «Diktate sind für mich Erinnerungen an Lehrergemeinden», entrüstet sich noch heute die Kindergärtnerin Ruth Faber. «Wir haben zum Beispiel die Kommaregeln gelernt, und der Lehrer kündigte das entsprechende Diktat an. Ohne Vorwarnung diktierte er einen Text, in dem kein einziges Komma vorkam. Er hat uns ganz sadistisch hereingelegt.» Eine ältere Journalistin ist überzeugt, dass sie mit Diktaten nie etwas gelernt hat. «Was wir durchgenommen haben, konnte ich nachher ohnehin richtig schreiben. Diktate waren weder eine Herausforderung, noch haben sie den Intellekt gefeilt, im Gegenteil, man wurde ganz dumpf davon.»

Einem jungen Arzt kommt, wie er sagt, «die Wut im Bauch wieder hoch», wenn er sich an Schuldiktate erinnert. «An Diktaten ist nichts Spielerisches, nichts Musisches, nur Blosstellung und Lächerlichmachen, man hat nichts dabei gelernt.» Er ist überzeugt, dass Lernen nur möglich ist, wenn sich ein Kind in gutem seelischem Gleichgewicht befindet. «Wenn es zu Hause Konflikte gab zwischen den Eltern, machte ich am andern Tag 30 Fehler im

Diktat.» Ihn kränkt es noch jetzt, dass der Lehrer dabei offenbar nicht stutzig wurde, sondern das Kind ungerührt mit seiner Scham und seinen Verbesserungen allein liess.

Seltsamerweise kann sich weder ein guter Schüler noch ein leichtlebiges Naturell der gewalttätigen Magie des Diktates entziehen. Diktate schaffen immer eine Examensatmosphäre, gekoppelt mit der Erfahrung, dass man sich auf seine Anstrengungen nicht verlassen kann.

So gab es beim elfjährigen Thomas abends Wutausbrüche und Tränen, nachdem ein langer Diktattext über Wochen Stück für Stück diktiert wurde. Jeden Abend vier Linien, Thomas übt sie ganz versessen, denn er ist ein ehrgeiziger Schüler. Wenn er am nächsten Tag trotzdem Fehler macht, warf er seinen Eltern vor, sie hätten zu

wenig mit ihm gelernt. «Mit der Zeit wurde dieses Diktat zum Familienterror», sagt sein Vater, «ich war nahe daran, zur Lehrerin zu gehen, weil das meiner Meinung nach mit Lernen nichts mehr zu tun hatte.»

Er sprach aber, wie die meisten Eltern in einer ähnlichen Situation, nicht in der Schule vor. Man glaubt zwar, was traurig genug ist, sein Kind durch solche Zurückhaltung vor der Repression des Lehrers zu schützen. In Wirklichkeit aber hat die Beirührungsangst der Erwachsenen mit der Schule ganz persönliche Ursachen. Kaum ein Ort wühlt tiefere Emotionen auf als ein Schulhaus. Man betritt es nur mit Herzklöpfen oder lieber gar nicht mehr, denn die Willkür, der man ausgeliefert war, behält ihren Schrecken das ganze Leben lang.

Alternativen nötig und möglich

Kaum eine Prüfungsform wirkt sich derart hemmend auf den Lernwillen aus wie das Diktat. Das müsste nicht so sein. Dass schlechte Diktatnoten das Selbstvertrauen – und damit auch das Verfügen-Wollen – untergraben, muss hier nicht mehr weiter ausgeführt werden. Aber auch gute Diktatnoten können sich negativ auswirken: Allzu leicht verwechseln Schüler und Eltern Rechtschreibkompetenz mit Sprachkompetenz überhaupt und wiegen sich in falscher Sicherheit.

Das Fehlen von Fehlern macht einen Text aber noch lange nicht zu einem guten Text, und umgekehrt, ein mit Fehlern durchsetzter Text braucht kein schlechter Text zu sein. Man lese Pestalozzi einmal im handschriftlichen Original! Rechtschreibfehler können zu Fehlurteilen über Schülertexte führen. Trotzdem könnte das Diktat eine wertvolle Aufgabe im Rechtschreibunterricht erfüllen, und zwar nicht nur als Instrument der Diagnose, sondern auch als Übungsform und sogar als Prüfungsform. Das belegen die folgenden Vorschläge.

Die spiegelverkehrte Lösung

Die Schüler haben ein Diktat geschrieben. Nun legt der Lehrer ein Blatt mit der Lösung verkehrt auf den Hellraumprojektor. Jeder Schüler darf seinen eigenen Text mit Hilfe der spiegelverkehrten Lösung selber korrigieren. Anschliessend korrigiert der Lehrer die überarbeiteten Texte. Beurteilt wird nicht die erste, vielleicht fehlerhafte Fassung, sondern die zweite, überarbeitete Fassung. Bewertet wird also nicht ein undefinierbares Vorwissen, sondern eine klar fassbare Rechtschreibfertigkeit: die Sorgfalt beim Vergleich der eigenen Leistung mit der vorgegebenen Norm.

Partnerdiktat

Ein Schüler diktiert und kontrolliert, der andere schreibt. Bei jeder Fehlschreibung tippt der diktierende Schüler seinem Partner sofort auf die Schulter und malt, wenn nötig, die korrekte Schreibweise auf dessen Rücken.

Wanderdiktat

Der Diktattext hängt – in normaler Druckschrift und vielleicht in mehreren Exemplaren – an der Wand des Schulzimmers oder eines benachbarten Zimmers. Die Schüler wandern von ihrem Platz gemächlich zum Diktat, prägen sich eine Passage ein, kehren langsam an ihren Platz zurück und notieren das, was sie sich gemerkt haben. Niemand steht unter Zeitdruck. Wichtig ist, dass auf dem Weg vom Diktat bis zum Schülerplatz 12 bis 18 Sekunden verstreichen. Auf diese Weise gelangt die gespeicherte Passage während der Niederschrift vom Ultrakurzzeit-Gedächtnis ins Kurzzeit-Gedächtnis.

Ideenfundgrube

Der Text stammt aus dem Handbuch «Rechtschreibunterricht» des Verlags SLV, aus dem Kapitel «Wege zum sinnvollen Üben» von Urs Ruf und Peter Sieber. Im Buch finden sich zahlreiche Alternativvorschläge zum Diktat. Das Handbuch ist für Fr. 32.– erhältlich im Verlag SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03.

Werken, Basteln

NEU: Bienenwachsblätter, ein kreatives Bastelmaterial für Schüler und Lehrer

Bienenwachs, goldgelber und nach Honig duftender Rohstoff, ist ein beliebtes Ausgangsmaterial für Kerzenzieh- und Kerzengießaktionen. Dazu braucht es bekanntlich einige Spezialgefässe, Rechauds, Abdeckmaterial usw. und die Beachtung einiger Vorsichtsmassnahmen beim Hantieren mit heissem Bienenwachs. Für weniger geübte Personen nicht ganz ungefährlich.

Ganz anders das Arbeiten mit Bienenwachsblättern (Kerzenblätter). Damit lassen sich ohne grosse Vorbereitungsarbeiten im Handumdrehen die schönsten Bienenwachskerzen rollen. Ob dick oder dünn, gross oder klein, mit oder ohne Verzierung.

Die Kerzenblätter von Bienen-Meier (siehe Angebot auf Seite 17), machen diese Arbeit zum reinsten Vergnügen. Sie sind, ohne dass sie erst vorgewärmt werden müssen, leicht rollbar und gut zu verarbeiten. Die Bienenwachsgerzen lassen sich herrlich verzieren: mit Guetliformen Sterne oder Herzen usw. ausstechen und durch leichtes Andrücken auf der Kerze befestigen.

Lassen Sie Ihre Schüler mit diesem kreativen Material arbeiten. Viel Fantasie und Kreativität verzaubern die Kerzen zu aussergewöhnlichen Kunstwerken und persönlichen Geschenken. Für feine Verzierungen kann auch eine gewöhnliche Schere verwendet werden. Mit einem Küchenmesser lassen sich die Kerzenblätter beliebig zuschneiden. Damit kann jede gewünschte Kerze selber hergestellt werden.

Es sind drei verschiedene Bastelsets (Kerzenblätter mit verschiedenen Dochten und genauer Anleitung) erhältlich:

Formate 16x41 cm, 26x41 cm, 33x26 cm.

Dazu können weitere Kerzenblätterformate (ohne Dochte) geliefert werden:

8x41 cm, 12x41 cm, 16x41 cm, 20x41 cm, 26x41cm und 33x26 cm.

Drehen Sie mit Ihren Schülern die Christbaumkerzli selber!

Unser Tip: Kerzenblätter für Christbaumkerzli inklusive Dochten. Einfach zum Rollen und fürs Probieren gut geeignet (brennen ebenso lange wie Paraffinkerzli, aber verzaubern Schulzimmer und Stube mit einem herrlich feinen Bienenwachsduft).

KUSTER HOBELBANKFABRIK SCHMERIKON



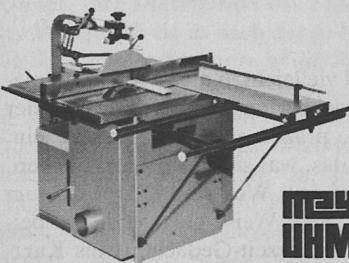
Inh. Urs Müller, Telefon 055 86 11 53

3 Gründe, die für uns sprechen

- Hohe Qualität dank modernsten Fertigungsmethoden
- Günstiger Preis dank Direktbelieferung
- Prompte Bedienung dank hoher Lieferbereitschaft

Unsere Spezialität: Bastler-, Handwerker- und Doppelhobelbänke sowie Spezial-Kindergartenmodelle

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



meu
UHM 350

3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleitheim SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 95 17 15

Lascaux Studio Acrylfarbe



- Die vielseitig anwendbare Farbe, praktisch für jeden Untergrund geeignet.
- Für Tafelbild-Malereien, Wandbilder, dekorative Gestaltung aller möglichen Objekte und Gegenstände aus Holz, Metall, Beton, Stein, Karton, Papier, Leder, Stoff, Glas usw.
- Mit Lascaux Acryl Transparentlack 575 Glanz oder Matt kann die Farbe auch modifiziert werden: durch Beimischen zur harten, kratzfesten Farbe, durch Überstreichen bis zum hochglänzenden, emailartigen Überzug.
- Auch im Freien (am Wetter) anwendbar, da nach der Trocknung wasser- und wetterfest.
- In 27 reinen und leuchtenden Grundfarben erhältlich, mit denen jede Nuance des Farbkreises ausmischbar ist.
- Hochkonzentriert und farbkräftig, daher auch äusserst ausgiebig.
- Sehr einfach zu verarbeiten (mit Wasser verdünnbar!).
- Das differenzierte Packungsangebot (30-ml-Dosen, Plastikflaschen mit Spritzausguss zu 85, 250 und 500 ml, Eimer zu 2, 5, 10 und 20 Liter) wird allen Verbraucherwünschen gerecht.
- Diese qualitativ einzigartige Acrylfarbe ist sehr preiswert.

Lascaux-Farben sind echte Schweizer Qualitätsprodukte von

Alois K. Diethelm AG
Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen
Telefon 01-833 07 86



PELIKAN ROLL-FIX

Perfekt kleben mit System: schnell, genau, sauber
- für Papier, Karton, Fotos usw.

PELIKAN ROLL-FIX

permanent

- klebt dauerhaft
- Klebespur wird direkt u. randgenau vom Band aufs Papier übertragen
- wirtschaftlich dank praktischen Ersatzkassetten
- kinderleichtes Auswechseln der Ersatzkassette



PELIKAN ROLL-FIX

non-permanent

- haftet wiederabziehbar
- ideale Ergänzung zum ROLL-FIX permanent

Ansetzen, abrollen - fertig!

Pelikan

Erhältlich im Fachhandel und in Papeterien

Entdecken Sie mit Ihren Schülern ein neues Hobby:

Bienenwachs-Kerzen rollen

Wir liefern Ihnen dazu herrlich duftende Spezial-Bienenwaben (Kerzenblätter) und Dochte.

Mit unseren beliebten Hobby-Schachteln ist es kinderleicht, die verschiedensten Kerzen zu drehen.

Drehen Sie mit Ihren Schülern die Christbaumkerzli dieses Jahr selber!



**BIENEN
MEIER KÜNTEN**
056 / 96 13 33

Bestellung

Senden Sie mir bitte gegen Rechnung (zahlbar innerst 30 Tagen nach Fakturierung)

KERZENBLÄTTER zum Rollen von CHRISTBAUM-KERZEN (incl. Dichten)

HOBBY-SCHACHTELN mit Dichten und Gebrauchs-anleitung

- 6 Wabenblätter 16 x 41 cm Fr. 14.50
- 8 Wabenblätter 26 x 41 cm Fr. 26.-
- 10 Wabenblätter 33 x 26 cm Fr. 26.-

Wir verkaufen auch Bienenwachs am Block oder in Pastillenform zum Kerzengießen oder Kerzenziehen. Verlangen Sie die aktuellen Preise!

Gratis-Unterlagen

Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation

LZ

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Coupon bitte ausfüllen und einsenden an: BIENEN-MEIER Künten, 5444 Künten/AG
Alle Preise verstehen sich ohne Porto- und Verpackungsanteil von Fr. 2.80.

Schulbedarf

PR-Beiträge

Nur eine Sekunde Dunkelpause

braucht der Pradovit-Color-2-Diaprojektor für den Diawechsel. In dieser kurzen Zeit wird die Blende des Projektors geschlossen, das Dia aus dem Projektor ins Magazin zurücktransportiert, das Magazin um ein Dia verschoben, das nächste Dia in den Projektor transportiert und die Blende wieder geöffnet.

Nur eine Sekunde Dunkelpause bedeutet für den Benutzer einen fließenden Projektionsablauf, eine angenehme Art des Diawechsels und eine möglichst geringe Belastung für die Augen.

Der schnelle Transportrhythmus ermöglicht, in der Überblendprojektion Bewegungsabläufe zu simulieren.

Trotz der kurzen Wechselzeit ist eine sehr hohe Präzision notwendig. Wird das Dia nur um 1 mm versetzt, beträgt die Differenz bei einem Projektionsbild von 175 cm Breite bereits 5 cm.

Jedes Dia muss aber auch genau senkrecht zur optischen Achse stehen, damit die Schärfe über die ganze Fläche einheitlich ist.

Diesen Anforderungen entspricht der Pradovit Color 2. Es gibt viele Projektoren, die fünf Tage pro Woche im Einsatz stehen und das während Monaten und Jahren. Hier wird Leica-Qualität gefordert in bezug auf die Konstruktion, das Material und die Fertigung. Diese Feinwerktechnik beherrscht man im Leica-Werk.

Auch die optischen Anforderungen gewährleistet man bei Leica. Es ist nicht nur das Objektiv, für dessen Leistung Leica bekannt ist, sondern auch die Wahl des besten Materials für den Kondensor, ein Wärmefilter, der viel Wärme absorbiert und viel Licht durchlässt, sowie die optimale Spiegelform.

Zum Pradovit Color 2 stehen für jeden Raum und jeden Bedarf passende Objektive zur Verfügung – von 35 bis 300 mm sowie Varioobjektive.

Das Chassis aus Aluminiumdruckguss gibt dem Projektor Stabilität, Sicherheit für die mechanische Präzision. Das Aluminiumchassis ist aber auch eine wichtige Hilfe, um Wärme aufzunehmen und an die Umgebung abzugeben.

Auf alles, was für die Projektion nicht notwendig ist, wurde bewusst verzichtet. Damit sind die Sicherheit und Dauerhaftigkeit des Gerätes erhöht. Pradovit Color 2 ist der neue Projektor aus dem gleichen Hause wie die Leica.

len auch die Sicherheit und sind mit einer ästhetischen Gestaltung ein wesentlicher Bestandteil einer modernen Corporate identity – eines harmonischen Gesamterscheinungsbildes.

Die neueste Generation dieser Schilder und Orientierungshilfen wurde jetzt von dem darauf spezialisierten Schweizer Unternehmen Wyss-Kroschke vorgestellt: das «infoline»-System.

«infoline» unterscheidet sich von den herkömmlichen Systemen in einigen wesentlichen Punkten. «infoline» wird aus Aluminium gefertigt, es ermöglicht sämtliche gewünschten Design-Variationen und vereint alle Beschriftungsmethoden, alle Farbvariationen, alle Firmenzeichendarstellungen in einem einzigen System.

Die Vielseitigkeit dieses Programms reicht von Außenbeschleuderungen bis hin zu Namensschildern. Die Anbringung, Änderung oder Erweiterung ist mit einfachsten Mitteln möglich.

Als entscheidendes Plus von «infoline» wird aber allgemein die Preisgestaltung beurteilt. Sie liegt deutlich unter dem Niveau bekannter Alu-Systeme.

Informationen können angefordert werden über: Wyss-Kroschke Schilder AG, Affolternstrasse 4, CH-8913 Ottenbach, Telefon 01 761 67 91.



Wichtig zum Thema «Informations- und Leitsysteme»

Die neueste Generation heisst «infoline»

Der unüberschaubare und oft hoffnungslos veraltete Wald von Hinweisschildern in vielen Behörden oder Betriebsgebäuden hat schon so manchen Besucher zur Verzweiflung gebracht.

Nicht zuletzt durch die Vorreiterrolle bekannter Grossunternehmen hat sich allerdings in den letzten Jahren bei Architekten, bei Behörden und in zahlreichen Firmen eine neue, fortschrittliche Erkenntnis durchgesetzt:

Logisch aufgebaute und konsequent durchgesetzte Informations- und Orientierungssysteme leiten nicht nur störungsfrei den Besucherverkehr, sie erhöhen in Notfällen



Kerzenziehen – Kerzengießen

Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör in bester Qualität:

Bienenwachs, Paraffin, Paraffin/Stearin
Flach- und Runddohne

Schmelz-/Giessgefässe in verschiedenen Größen, auch direkt beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat
Komplette Kerzenzieh- und Giessgarnituren für Schule und Heimgebrauch

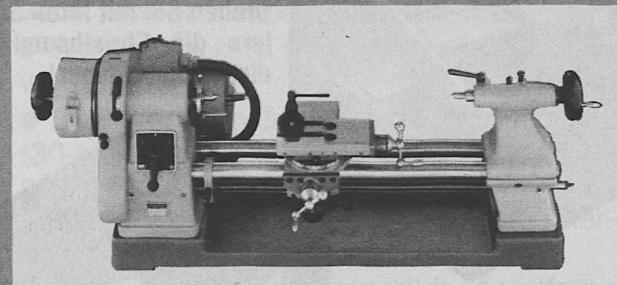
Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen in grösseren Gruppen.

Nähtere Auskunft und detaillierte Preisliste durch:

WACHSHANDEL ZÜRCHER KERZENZIEHEN
Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01 251 24 75

Cintra-Präzisionsdrehbänke für Metall- und Holzbearbeitung

Wir haben den richtigen Dreh für alle, die mit äusserster Genauigkeit drehen, fräsen, schleifen und bohren wollen.



Rufen Sie uns an und verlangen Sie unseren Prospekt.

Flury

Walter Flury
Werkzeug- und Maschinenbau
Grützstrasse 106, 4562 Biberist
Telefon 065 35 32 22

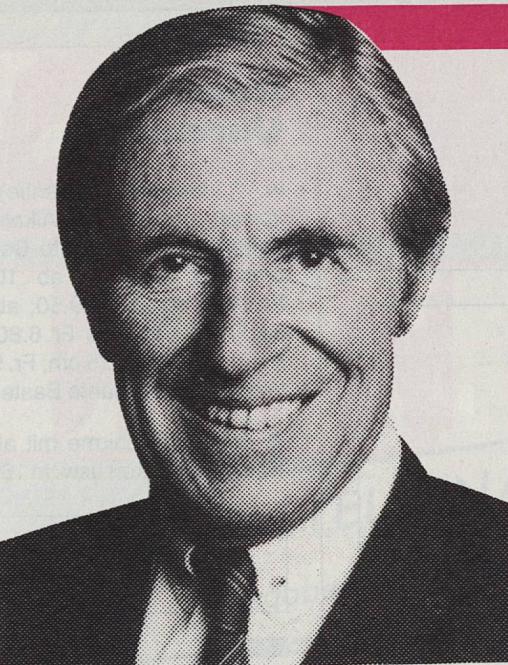
**geriberz reisen ag in Wettingen
Neuer Katalog Festtagsreisen**

32 Seiten umfasst der neue Festtagsreisenkatalog mit den beliebten Feiertagsreisen über Advent, Weihnachten und Silvester. Zur Auswahl stehen musikalische, frühlingsmilde, bäuerliche und bessinnliche Reisen, die unter dem Leitsatz «reisen statt rasen» stehen.

Ob es nun die berühmten Musikstädte Wien oder Salzburg sind, milde Tage in Rom, winterliche Landschaften im Tirol oder am Weissensee in Kärnten, geschichtliche und kulturelle Städte wie Würzburg, Nürnberg, Berlin, New York, Paris usw., der Mensch steht bei geriberz reisen stets im Mittelpunkt.

Die sprichwörtlichen geriberz-Vorteile mit Qualitätsgarantie sind es, die eine Reise mit diesem Unternehmen zum echten Genuss werden lassen. Da lohnt es sich auf jeden Fall, ohne mehr zu bezahlen, viel bessere Leistungen zu erhalten.

Den schön gestalteten Katalog erhalten Sie gratis bei geriberz reisen ag, Etzelstrasse 15, 5430 Wettingen, oder über Telefon 056 27 01 01.



Ueli Prager

Präsident
des Verwaltungsrates
Mövenpick Holding

Warum ich Ihnen den Rat gebe, sich unverzüglich eine EXIT- Patientenverfügung zu verschaffen:

- weil es für mich ein Zeichen schlechten Stils wäre, mich zwar über mein Leben hinaus um die Zukunft unserer Firma zu kümmern — aber die Entscheide über meine eigenen letzten Wochen anderen zu überlassen.
- weil ich es deshalb sehr begrüsste, in Form einer Patientenverfügung klipp und klar — und hilfreich auch für die Angehörigen! — festlegen zu können, was ich im Falle unheilbarer Krankheit von den Ärzten will und was ich verbiete.

Die EXIT-INFO informiert Sie auf 16 Seiten umfassend. Nur frankiertes Rückcouvert an:

EXIT
2540 Grenchen

sissach -Qualität bevorzugen

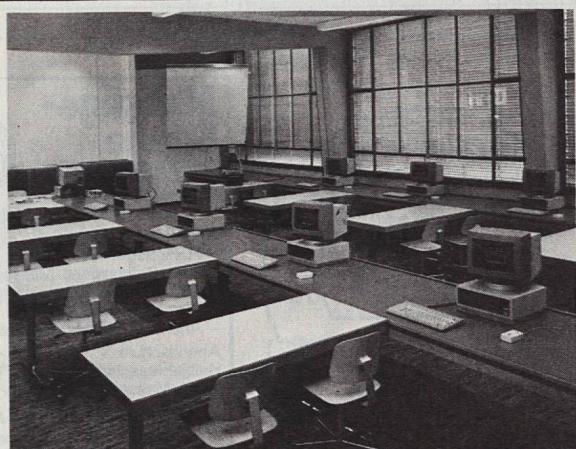
Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmöbel
- Kantinenbestuhlungen

PS. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

Basler Eisenmöbelfabrik AG

Industriestrasse 22, 4455 Zunzen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach



Lehrerfortbildung, Kurse, Schulbedarf

Schweizerische
Gesellschaft für
Gesprächspsychotherapie
und personzentrierte
Beratung **SGGT**

Praxisbegleitende Fortbildung in personzentrierter Beratung

Zweijähriger berufsbegleitender Kurs in Zürich
Beginn: April 1989

Ziel: Förderung von Sicherheit und Kompetenz in Gesprächssituationen des beruflichen Alltages

Inhalt: Selbsterfahrung – Auseinandersetzung mit sich selbst, Personzentrierte Gesprächsführung nach Carl Rogers, Supervision – Vertiefung, Anwendung anhand praktischer Fälle aus dem Berufsalltag

Vielfältiges Angebot an Selbst- erfahrungs- und Einführungskursen

Einige Themen: Wir Frauen um 40 – Focusing und Meditation – Atmen/Bewegen/Malen – Fasten und Traumarbeit – Berufliche Standortbestimmung – Traumseminar und Segelferien – Encounter/Personzentrierte Selbsterfahrung und Begegnung – Männergruppe u. a. m.

Dauer: einzelne Wochenenden, Tage, Abende

Detailinformation Kursprogramm 1989 erhältlich
SGGT Sekretariat

Brühlbergstrasse 56, 8400 Winterthur

Telefon 052 23 40 45, Di und Do, 9 bis 11 Uhr

PRO LINGUIS

Zentrale Informationsstelle Tel. 052/23 30 26
Bei genauer Wunschangabe erhalten ernsthafte
Interessenten kostenlos und unverbindlich
Originalprospekte über Sprachkurse
in England, Frankreich, Italien, Spanien,
Australien, USA, Kanada, Irland,
Portugal, Mexiko, usw. durch
PRO LINGUIS Postfach 8407 Winterthur

T'AI CHI

Die chinesische
Bewegungsmeditation
mit Hans-Peter Sibler
– Winterferienkurs Scuol, 26.12.88 – 1.1.89
– Frühlingserienkurs Griechenland,
15.–27.5.89
– Einführungskurs Zürich, 26./27.11.88
Unterlagen: T'AI CHI, Eierbrechtstr. 41,
8053 Zürich, 01 869 06 77 (Weber)



Senden Sie mir Informationen:
name _____
adresse _____

Massage- Schule

Zürich + Luzern

Seriöse Schulung
z.T. mit ärztlichem Diplomabschluss

Ausbildungs-Kurse

- Fusspflege/Pedicure
- Fuss-/Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule
(Med. Masseur)

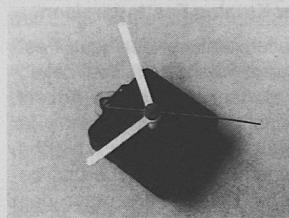
Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 h)



Nr. 1
für Qualität

Quarz- Uhrwerke

in 1. Qualität (Garantie), kompl. mit Zeiger, Alkalibatterie für 24 Monate Betrieb: St. Fr. 11.–; ab 10 Fr. 10.–; ab 25 Fr. 9.50; ab 50 Fr. 9.–; ab 100 Fr. 8.80. Antikzeiger Zuschlag Fr. 1.–. Ahornzifferblatt, 25 cm, Fr. 9.50.
Weitere interessante Bastelmaterialien für alle Stufen.



! Baumwollschrime mit abnehmbarem Stoff zum Bemaßen, Besticken usw. in 16 Farben, Aktion, Fr. 22.– ab 5 St.

NEU: Kalender 1989 zum Selberfertigmachen,
A4 UWS-Papier, ab Fr. 4.90 pro St.



Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE
Telefon 061 89 68 85

Töpfereibedarf

Verwendungsfertiges Programm
an bleifreien
Glasuren + Farben
mit sämtlichem Zubehör

Letzigraben 134-8047 Zürich Tel. 01/493 59 29

Mit 30% Einschlag zu verkaufen

2 neue achtbändige Herder-Biologie-Lexiken,
fertig 1988, à Fr. 136.–

1 neue illustrierte Völkerkunde, Brockhaus-Verlag,
in 10 Bänden, à Fr. 68.–

1 neue 20bändige Meyers Weltgeschichte, à Fr. 29.80
A. Züger, Altstetterstrasse 322, 8049 Zürich, Tel. 01 491 64 71

Freies katholisches Lehrerseminar St. Michael, Zug

Anmeldungen für den Eintritt August 1989

Leitideen unserer Schule:

- Berufsschule, 5 Jahre
- Kleine Schule, Flexibilität
- Ganzheitliche Bildung
- Persönliche, religiöse Erziehung
- Schülermitverantwortung
- Reformprojekte

Voraussetzungen für den Eintritt:

- Sekundar- oder Bezirksschule
- Berufsberatung
- Lern- und Arbeitsfreude
- Aufnahmeprüfung 11. bis 14. Januar 1989

Anmeldung bis 15. Dezember 1988

Verlangen Sie Prospekte!

Telefon 042 21 39 52, Pater Dr. W. Hegglin

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

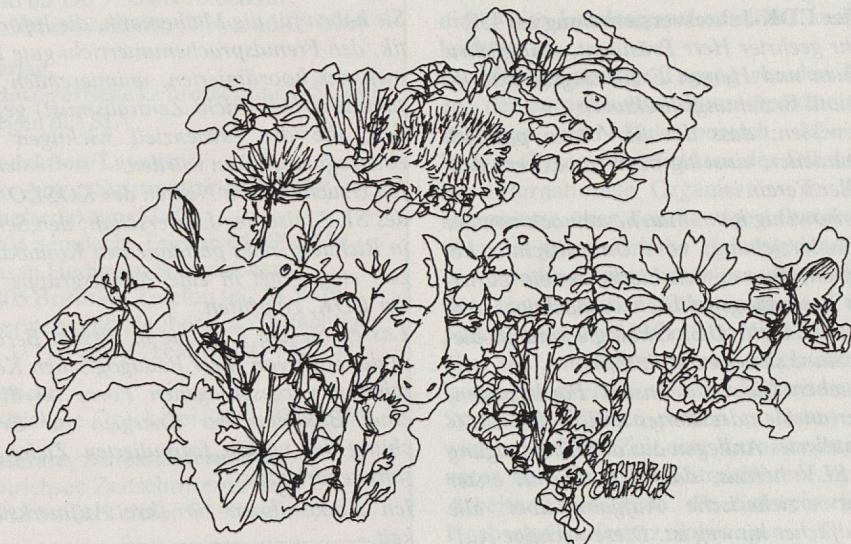
Ausgabe vom 17. November 1988

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Umwelterziehung in den Schweizer Schulen – Die Situation nach der EDK-Jahresversammlung

Die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat es an ihrer Jahresversammlung vom 27./28. Oktober 1988 in Weinfelden abgelehnt, die Erwartungen des Schweizerischen Lehrervereins (SLV) zu erfüllen, die als Kernpunkt die Bezeichnung und die entsprechende personelle bzw. finanzielle Dotierung einer interkantonalen Informations- und Animationsstelle für Umwelterziehung verlangte (siehe «SLZ» 20/88). Immerhin plant die EDK die auch vom SLV geforderten weiteren Foren zwecks Informationsaustausch und Diskussionen im Bereich Umwelterziehung. Zudem bestehen berechtigte Hoffnungen, dass die Regionalkonferenzen der EDK dieses Thema vor allem im Bereich der Kaderfortbildung bearbeiten werden.

Von URS SCHILDKNECHT, Zentralsekretär, SLV.



Die Meinung der EDK zur Umwelterziehung

In der Einleitung zum Bericht «Umwelterziehung in den Schweizer Schulen» (EDK-Dossier Nr. 8A) weist der Generalsekretär der EDK auf den Stellenwert der Umwelterziehung (UE) in unserem föderalistischen Schulsystem hin (siehe Kasten Seite 22):

«Umweltkunde und Umwelterziehung waren wohl schon immer Gegenstand und Aufgabe der Schule. Schule heisst primär Einführung des jungen Menschen in die Kultur; die Beziehung zur natürlichen und zur geschaffenen Umwelt gehört dazu als zentrale Frage. Dass aber die Umwelterziehung als spezifisches Thema postuliert und diskutiert wird, hat seinen Grund ausserhalb der Schule. Der technische Fortschritt und menschliche Rücksichtslosigkeit gefährden unsere Lebensgrundlagen. Umweltschutz ist eine politische Hauptaufgabe geworden. Auch wenn die Schule nicht dazu da ist, die Probleme der Erwachsenenwelt zu behandeln oder gar als Alibi-Forum für das schlechte Gewissen der Gesellschaft zu dienen, kann sie an dieser Situation nicht vorbeisehen.

Der aussenstehende Beobachter wird den Eindruck haben, unsere Schule reagiere hier nur langsam und zurückhaltend. Der Eindruck ist wohl richtig und falsch zugleich: Auf der einen Seite lassen der föderalistische Aufbau des Schulsystems, die traditionell grosse Freiheit des Lehrers und eine gewisse helvetische Bedächtigkeit weder eine zentrale Steuerung von oben noch rasches kollektives Handeln zu; dazu kommt ein nicht immer unberechtigtes Misstrauen gegen Eiferer jeglicher Schattierung. Auf der andern Seite ist aber die Schule ein offenes System, in dem Lehrer und Behörden auch ohne Lehrplanänderungen neue Inhalte aufnehmen und vermitteln; die Anpassung kann sehr rasch und von aussen her kaum einsehbar geschehen.» (M. Arnet)

Lagebericht zur Umwelterziehung in unseren Schulen

Der oben erwähnte Bericht zur UE entstand nach Beschluss der EDK im Jahre 1985. Ausgearbeitet wurde er auftragsgemäß durch die Pädagogische Kommission (PK) der EDK (Arbeitsgruppe UE unter der Leitung von Schulinspektor Dr. E. Sommerhalder, SO).

Der Bericht enthält die Ergebnisse einer Umfrage bei allen Kantonen für die drei Bereiche Lehrpläne, Lehrmittel und Lehrerfortbildung.

Nach einer ersten «Interkantonalen Arbeitstagung UE» in Olten am 3. Juni 1988 nimmt die PK EDK Stellung in Form einer Grundsatzklärung zur UE.

Unterschiedliche Meinungen der EDK und des SLV zur Weiterführung der Arbeit im Bereich UE

Tatsache ist heute, dass die EDK den Bericht «UE in den Schweizer Schulen» zur

Kenntnis genommen hat und in 7 Punkten (siehe «SLZ» 20/88, Seite 5) Stellung zur UE bezogen und deren Bedeutung betont hat. Die Stellungnahme entspricht inhaltlich derjenigen der PK EDK.

Zudem wird die PK EDK beauftragt, 1990 ein weiteres Forum zum interkantonalen Erfahrungsaustausch zu organisieren.

Der SLV ist somit mit seiner Forderung nach einer Arbeitsgruppe UE der EDK nicht durchgedrungen. Haupthindernis war offensichtlich der Föderalismus unseres Schulsystems (obwohl in anderen Bereichen EDK-Projektgruppen sehr wohl funktionieren, und zwar ohne den vielbeschworenen Schulföderalismus zu gefährden).

gabe des Lehrers ist nicht einfach zu lösen, und extreme Haltungen sind ebenso wenig am Platz wie Alibiübungen.

Gefragt ist vielmehr die Überzeugung, die Einstellung der Lehrer, aus einer fachlichen und pädagogischen Kompetenz heraus das Ziel «Wecken des Verantwortungsbewusstseins der Schüler für unser Leben, für unsere Welt und deren Zukunft» zu erreichen.

Sehen Sie, das sind schöne Worte!

Wir erwarten sowohl von uns Lehrern selbst wie auch von der EDK mehr – nämlich Taten!

Wir anerkennen die 7 Thesen, die Sie heute verabschieden wollen, als wertvoll, sie stimmen inhaltlich auch mit denjenigen der PK überein.

Wir bitten Sie aber, mehr zu tun, mehr zu tun auch im Sinne der Anliegen Ihrer Pädagogischen Kommission.

Lassen Sie es auch nicht bei einem zweiten oder mehreren Foren bewenden. Vollziehen Sie den gleichen Schritt wie in anderen EDK-Projekten: Stellen Sie qualifizierte Fachleute und Praktiker in den Dienst einer interkantonalen Animations- und Informationsstelle, machen Sie dafür auch die notwendigen finanziellen Mittel frei, damit u.a. auch Ihre These 7, Förderung der Aus- und Fortbildung der Lehrer im Bereich UE, über die Kantonsgrenzen hinweg bereichert und verbessert wird, damit erfolgreiche Lösungen, Unterrichtsmittel, Unterrichtsformen usw. zugänglich gemacht werden, damit Ihre Foren Meilensteine und nicht bloss Findlinge in der UE-Arbeit der EDK werden, damit die Projektmitarbeiter wertvolle Leistungen zur Unterstützung der kantonsinternen Arbeit erbringen können.

Es geht uns beileibe nicht ums Tangieren des Schulföderalismus, sondern es geht uns speziell darum, dass Ihre Thesen zur UE nicht nur das Papier zieren, auf dem sie gedruckt sind, sondern dass diese Thesen effizient in die Praxis umgesetzt werden und Früchte tragen.

Sie haben für die Mathematik, die Informatik, den Fremdsprachenunterricht gute Formen der koordinierten, animierenden Zusammenarbeit (nicht Zentralismus!) gefunden, die der existenziell wichtigen UE ebensogut anstehen würden.

Ich ersuche Sie im Namen des KOSLO und des SLV, also der Lehrerschaft, den Schritt in Richtung eines permanenten Kontaktnetzes, eingebettet in eine Arbeitsgruppe UE der EDK, zu prüfen.

Lassen Sie die Kantone in diesem Bereich in der auch von Ihrer Pädagogischen Kommission vorgeschlagenen Form im Sinne eines Bündelns der Energien zur Erreichung des vorhin formulierten Ziels zusammenarbeiten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.»

Aus den Sektionen**GL: Informationen der Erziehungsdirektion**

Neu gefasste Weisungen der ED bezüglich *Zeugnistermin, Klassen- und Stufenwechsel und Organisation des fünften Quartals* unseres Langschuljahres liegen vor. Zeugnistermin für das Wintersemester 1988/89 ist der 30. Juni. Ausgenommen sind Schüler, die aus einer dritten Klasse der Oberstufe an eine Abteilung der Kantonsschule übertreten. Schüler anderer Stufen bleiben bis zum 30. Juni in den jeweiligen Klassen. Für die Organisation des letzten Quartals des Langschuljahres sind die örtlichen Schulbehörden zuständig, sie haben der ED bis Ende Februar 1989 Programme vorzulegen.

«Panorama» ist ein Projekt der gesamtschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, ein Schülerbeitrag zum siebenhundertjährigen Bestehen der Eidgenossenschaft ist geplant. Pro Gemeinde sollen sechs Dias samt Text «fabriziert» werden, zur Teilnahme sind Zehn- bis Vierzehnjährige eingeladen. Für die Koordination zeichnet das jeweilige Schulinspektorat verantwortlich.

Mit dem *Frühfranzösisch* geht's vorwärts im Glarnerland. Noch wird in Pilotklassen unterrichtet, ab Spätsommer 89 soll dieses

Fach an möglichst allen fünften und sechsten Klassen der PS angeboten werden. Aus diesem Grunde sind entsprechende Kurse ausgeschrieben.

Unter dem Titel «Schulen und Schulungsmöglichkeiten im Kanton Glarus» wird die *Heilpädagogische Tagesschule Oberurnen* vorgestellt. Ein Neubau wird gegenwärtig realisiert. Trägerin dieser Sonderschule ist die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Glarus. Zwanzig geistig behinderte Kinder werden ab Kindergartenalter aufgenommen und umfassend betreut. Alle wohnen extern, für den Transport sind im ganzen Einzugsgebiet Busse eingesetzt. Unterrichtet wird in Gruppen mit maximal sechs Jugendlichen. Der Austritt erfolgt mit dem sechzehnten Altersjahr und am Ende des jeweiligen Schuljahres. Die Schulkosten werden von der IV und dem zuständigen Kanton übernommen, die Eltern tragen Anteile der Verpflegung und der speziellen Anlässe mit.

Zu diesen Schulmitteilungen gehören zudem Informationen über *Versicherungstechnisches* (Unfälle, Haftpflicht).

Peter Meier



Winterzeit – Mussezeit
Mit dem Anbruch der kalten Jahreszeit und den langen

Abenden finden auch in den Schulstunden Musik und Theater vermehrt Einzug. In der «Extra»-Ausgabe unseres Bulletins stellen wir eine Auswahl lohnender Bücher vor.

shs

Ein weiteres Hauptthema war die Umwelterziehung an den Schweizer Schulen (vgl. Seite 3, «SLZ» 23). Im weiteren beschäftigte sich die Konferenz mit dem EDK-Projekt «Bildung in der Schweiz von morgen» und mit Fragen der Mittelschulpolitik. Namentlich wurde beschlossen, durch eine Arbeitsgruppe einen Massnahmenkatalog zur Beschäftigungslage der Mittelschullehrer erstellen zu lassen.

Aktuell**Jahresversammlung EDK**

EDK. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren nahm an ihrer Jahresversammlung in Weinfelden mit Genugtuung von den jüngsten positiven Entscheidungen zum Frühfranzösisch in den Kantonen Zürich, Luzern und Thurgau Kenntnis. Präsident Jean Cavadini, ER NE, betonte in seiner Eröffnungsansprache die sprachen- und staatspolitische Bedeutung dieser Entscheide und wies darauf hin, dass namentlich die französischsprachige Schweiz über die klaren Mehrheiten für die zweite Landessprache erfreut und erleichtert sei.

Im Mittelpunkt der Tagung standen Fragen der europäischen Zusammenarbeit im Bildungs- und Kulturbereich. Minister Walter Gyger, Vizedirektor der Direktion für Internationale Organisation im ED, informierte über den heutigen Stand und über die grundsätzliche Haltung des Bundes. Die Konferenz beschloss, den Beitritt der Schweiz zu den Abkommen des Europarats und zum Abkommen der UNESCO über die Anerkennung von Hochschulzulassungsausweisen, von Studienzeiten und Studienabschlüssen prüfen zu lassen. Sie wird in nächster Zeit eine Vernehmlassung unter den Kantonen durchführen; in die Arbeiten wird auch die Schweizerische Hochschulkonferenz einbezogen.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In den nächsten «SLZ» 24 (1. Dezember 1988) unter anderem zu lesen:

- Schule für *eine* Welt
- Suggestopädie
- Neues vom Welt-Lehrerverband
- Neues zur Aids-Prophylaxe



- Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
- Bitte senden Sie mir Heft 24 der «SLZ» als Probenummer.
- Ich bestelle gleich ein «Einlesee-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 34.– (Nichtmitglieder) für Fr. 26.– (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

* Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

SLV-BULLETIN**Herausgeber:**

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03
(Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Anton Strittmatter-Marthalier,
Chefredaktor «SLZ»,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10,
Susan Hedinger-Schumacher,
4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19,
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

Druck:

Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Insetate, Adressänderungen:

Zürichsee Zeitschriftenverlag,
8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01



Schulische Probleme von Fremdarbeiterkindern

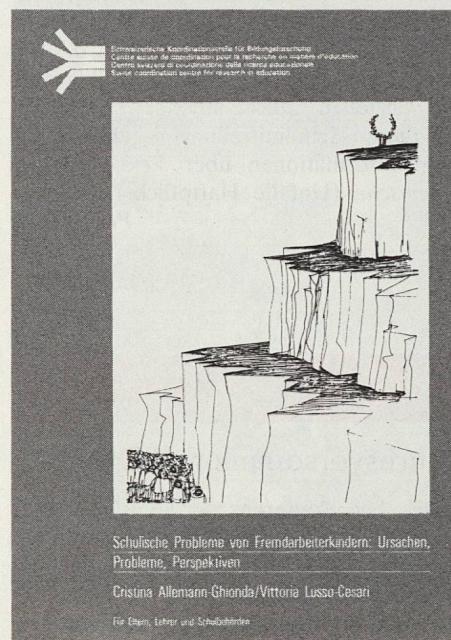
«Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kamen Menschen», schrieb Max Frisch 1965. Ende 1987 lebten 999 700 Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz, das sind 15,2% der Gesamtbevölkerung. Das Zusammenleben von Einheimischen und Fremden hat auch in der Schule neue Situationen und Probleme geschaffen. Wie haben die schweizerischen Schulen auf diese veränderte Realität reagiert?

Neue Realitäten

Die dauernde Präsenz einer zahlenmäßig bedeutenden Gruppe von Ausländern verschiedener Nationalitäten und Kulturen in der Schweiz ist mittlerweile eine anerkannte Tatsache. Diese Präsenz ist zum grossen Teil die Folge der Einwanderung starker Kontingente von Arbeitskräften, die zum wirtschaftlichen Wohlstand der Schweiz wesentlich beitragen.

Mit den Kindern dieser Fremdarbeiterinnen und -arbeiter dringen verschiedene Faktoren in die Schule ein, welche die Homogenität stören und die Lage komplizieren. In bestimmten Ortschaften und Stadtteilen werden die Klassen zu Zusammenwürfungen verschiedener Nationalitäten, verschiedener Sprachen und verschiedener Verhaltensweisen.

Wie reagieren nun die betroffenen Instanzen auf die sich ihnen dadurch stellenden Probleme? Welche Lösungswege verfolgen sie?



Bestellton

Ich bestelle _____ Exemplar(e) des Buches:

Schulische Probleme von Fremdarbeiterkindern:

Ursachen, Massnahmen, Perspektiven

Ein leicht lesbarer Überblick über den Stand der Forschung von Cristina Allemann-Ghionda und Vittoria Lusso-Cesari (84 Seiten), Preis Fr. 12.– inklusive Porto und Versandspesen

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Bitte einsenden an: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstr. 61, 5000 Aarau

Im Rahmen einer vergleichenden Reihe der Unesco erhielt die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung den Auftrag, diesen Fragen nachzugehen. Das Ergebnis dieser Analyse haben die Forscherinnen Cristina Allemann-Ghionda und Vittoria Lusso-Cesari in ihrem Bericht «Schulische Probleme von Fremdarbeiterkindern: Ursachen, Massnahmen, Perspektiven» dargestellt, welcher nun in einer zweiten Auflage wieder erhältlich ist.

Hier einige der Ergebnisse:

Massnahmen der schweizerischen Schule, welche die Fremdarbeiterkinder unterstützen, werden von zwei pädagogischen Prinzipien geprägt. Einerseits durch das Prinzip der *Chancengleichheit*, welche mit Präventions- und Partizipationsbemühungen angestrebt wird, und andererseits durch das Prinzip, die ausländischen Kinder nicht als Störfaktoren zu betrachten, welche die Regel verletzen, sondern als mögliche *kulturelle Bereicherung* einer

Schule, welche sich neue Regeln gegeben hat.

Die gravierendsten Lücken liegen denn auch nicht mehr auf der Stufe der obligatorischen Schule. Ein *Nachholbedarf* besteht heute vor allem in den Bereichen *Vorschulerziehung sowie Eltern- und Erwachsenenbildung*.

Die erwähnten positiven Entwicklungen betreffen jedoch weder alle Regionen noch alle Nationalitäten in gleicher Weise. Wird in einigen Gegenden viel für die Fremdarbeiterkinder in der Schule getan, so gibt es nach wie vor Orte, wo man von der Problematik noch nichts gehört zu haben scheint. Und nach wie vor gibt es sehr stark unterprivilegierte Gruppen unter den Fremdarbeiterkindern; dabei handelt es sich vor allem um die Einwanderergruppen, welche aus Ländern kommen, deren Kultur der schweizerischen vergleichsweise fern steht.

Zukünftige Bemühungen:

Die zugunsten der Fremdarbeiterkinder unternommenen Interventionen sollten in Zukunft eine in erster Linie präventive Strategie verfolgen. Dies impliziert zwei Forderungen, die sich gleichermassen an die schweizerischen Behörden wie an jene des Herkunftslandes richten:

- Der vorschulischen Erziehung muss viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Die Eingliederung ist in einem weiteren Sinne zu fassen und anzustreben: Die Massnahmen sollen die Eltern mit einbeziehen und über rein schulbezogene oder gar nur fachbezogene Bemühungen hinausgehen.

Armin Gretler

Im ascom Team zum Ziel.

Modernste Vermittlungstechnik fachgerecht und ansprechend beschreiben.

Das moderne digitale Vermittlungssystem AXE 10 ist aufgrund seiner grossen Flexibilität und Bedienungsfreundlichkeit weltweit in Betrieb.

Sie können gemeinsam mit einem jungen Team der AXE 10-Ausbildungsabteilung zur effizienten Ausschöpfung der vielfältigen technischen Möglichkeiten von AXE 10 beitragen. Als

Sekundarlehrerin phil. I

mit guten Französisch- und Englischkenntnissen und technischem Interesse verfassen Sie Systembeschreibungen, übersetzen Unterlagen für die Kundenausbildung und unterstützen das Team in sprachlichen Belangen. Für eine stellen-spezifische Weiterbildung werden wir besorgt sein.

Herr E. Oberli, **Durchwahl 031 63 35 15**, steht Ihnen gerne für nähere Auskünfte zur Verfügung und schickt Ihnen die nötigen Unterlagen. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an unsere Personalabteilung II (Ref. OV 5099 O).

Ascom Hasler AG
Personalabteilung II
Belpstrasse 23
3000 Bern 14
Telefon 031 63 2111



Die Schweizerschule Lima/Peru

sucht auf 1. März 1989

1 Sekundarlehrer phil. I

(Primarlehrerpatent erwünscht)

Vertragsdauer: 4 Jahre

Reise: bezahlte Hin- und Rückreise

Lohn: gemäss Besoldungsverordnung Schweizer-schule Lima

Bedingungen:

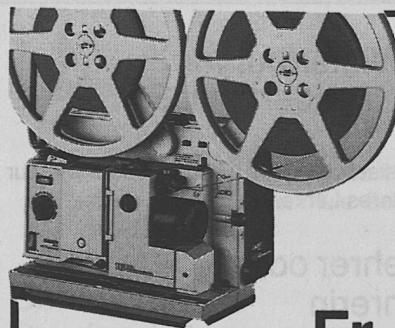
- mindestens 2 Jahre Lehrerfahrung
- Spanischkenntnisse erwünscht
- Schweizer Bürger(in)
- Idealalter 25- bis 35jährig

Anmeldefrist: 3. Dezember 1988

Anmeldung: Colegio Pestalozzi, z. Hd. Herrn J. Trost, Casilla 1027, Lima 18/Peru

Kopie der Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16

Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Sie beim Komitee für Schweizerschulen im Aus-land, Telefon 031 44 66 25



Fr. 699.99

(oder mehr!) zahlen wir für Ihren alten 16-mm-Tonfilm-Projektor, wenn Sie in unserer neuesten

Eintausch-Aktion

bis zum 30. November 1988 einen neuen BAUER-Tonfilmprojektor 16 mm kaufen. Die Marke usw. des alten Geräts spielt keine Rolle. Wir bieten eine fachkundige Beratung und einen erstklassigen Service. Außerdem haben wir 2534 Leihfilme 16 mm für Sie bereit.

schmalfilm AG

Schmalfilm AG
Badenerstr. 342, am Albisriederplatz
8040 Zürich, Tel. (01) 492 08 22 **P**

An der deutschsprachigen Abteilung der **Schweizerschule Bogotá** sind auf den 1. September 1989 die folgenden vier Stellen zu besetzen:

a) **1 Vorsteher für die Sekundarabteilung**, der insbesondere die pädagogische und fachliche Leitung dieser Abteilung sowie die Supervision der deutschsprachigen Primar- und Sekundarabteilung wahrzunehmen hat. Voraussetzungen: Gymnasiallehrerdiplom der phil.-hist. Richtung oder ähnliche Ausbildung mit Studien in Pädagogik. Gute Französisch- und Spanischkenntnisse. Mehrjährige Unterrichtserfahrung. Organisationstalent. Idealalter 30 bis 40 Jahre, verheiratet.

b) **1 Gymnasiallehrer(in) (allenfalls Sekundarlehrer-[in])** für die Fächer Physik, Biologie und Mathematik.

Je 1 Sekundar- und Gymnasiallehrer(in) für die Fächer Deutsch, Geschichte und Geografie.

Es wäre erwünscht, wenn eine Lehrkraft auch Musik- oder Kunstgeschichte erteilen und die Leitung einer Theatergruppe übernehmen könnte.

Voraussetzungen: Entsprechendes Diplom. Mindestens 3 Jahre Unterrichtserfahrung. Spanischkenntnisse erwünscht.

Vertragsdauer (für alle Stellen): 3 Jahre bei bezahlter Hin- und Rückreise. Vertragsverlängerung im gegenseitigen Einverständnis möglich.

Besoldung: Gemäss Besoldungsordnung der Schweizerschule Bogotá. Pensionsversicherung.

Stellenantritt: 1. September 1989.

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten des Patronatskantons Bern einzureichen: Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung der Erziehungsdirektion, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Telefon 031 46 85 08.

Anmeldetermin: 15. Dezember 1988.

Freie Schule Winterthur

gegründet 1873

Auf den Herbstschulbeginn 1989 suchen wir zur Ergänzung unseres Lehrerteams

einen Primarlehrer oder eine Primarlehrerin

mit zürcherischem oder ausserkantonalem Lehrerp-
atent für die Führung unserer neu zu eröffnenden
dritten 6. Primarklasse.

Wenn Sie als erfahrene Lehrerpersönlichkeit

- Ihre Arbeit im Rahmen des zürcherischen Lehr-
plans frei und initiativ gestalten möchten,
- Ihren Schülern im Kreise unserer Schulgemein-
schaft echte Geborgenheit vermitteln möchten,
- Ihre Tätigkeit in unserem neuzeitlichen Schul-
haus zusammen mit unserem aktiven Lehrer-
team entfalten möchten,

dann sollten Sie sich für diese Stelle näher interes-
sieren. Die Besoldungen entsprechen in allen Teilen
denjenigen der öffentlichen Schulen des Kantons
Zürich.

Dürfen wir Ihre Anfrage an unseren Schulleiter
Herrn Heinrich Fehr, Freie Schule Winterthur, Heil-
bergstrasse 54, 8400 Winterthur, Telefon 052
22 61 44, erwarten?



Ehrsam-Müller-Ineco SA

Schul- und Bürobedarf, Josefstrasse 206,
8031 Zürich, Telefon 01 271 67 67

Verlangen Sie unser Schul- und
Büroprogramm.



Das Auslandschweizersekretariat der NHG in Bern sucht
eine(n) neue(n)

Verantwortliche(n) des Jugenddienstes

Zu Ihren Hauptaufgaben werden die Organisation und Durch-
führung von Wander-, Velo- und Skilagern für 15- bis 25jährige
Mitbürger aus der ganzen Welt sowie die Information und
Beratung junger Auslandschweizer gehören. Daneben über-
nehmen Sie allgemeine administrative Aufgaben.

Wir setzen voraus: gute Allgemeinbildung, kaufmännisches
Flair, Mehrsprachigkeit, Erfahrung im Umgang mit jungen Leu-
ten und im Organisieren und Führen, Jugend+Sport-Leiter-
Anerkennung. Idealalter: 25 Jahre.

Wir bieten: abwechslungsreiche, selbständige Tätigkeit, ange-
nehmes Arbeitsklima, zeitgemäss Anstellungsbedingungen.

Stellenantritt: 1. Dezember 1988 oder nach Vereinbarung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Foto!

Auslandschweizersekretariat der NHG, Personaldienst, Alpen-
strasse 26, 3000 Bern 16.

Schule Gebenstorf

Auf den 3. Januar 1989 oder nach Vereinbarung suchen wir
eine

Kleinklassenlehrkraft

10 Hilfsschüler im 2. bis 4. Schuljahr würden sich freuen, wenn
Sie ihre zukünftige Lehrerin bzw. Lehrer wären. Neben Lehrer-
fahrung weisen Sie im Idealfall eine heilpädagogische Zusatz-
ausbildung auf.

Gebenstorf liegt an guter Verkehrslage zwischen Baden und
Brugg und ist eine Gemeinde mit rund 4000 Einwohnern.

Bewerbungen und Anfragen an: A. Fust, Schulpflegepräsi-
dent, 5412 Gebenstorf, Telefon 056 23 26 08.

Wir, das Internationale Institut Montana Zugerberg, bieten
einer jüngeren, dynamischen und einsatzfreudigen Persön-
lichkeit die Möglichkeit, als

Direktionsassistent/Freizeitgestalter

in unserer Schule tätig zu sein.

WIR bieten Ihnen eine interessante und vielseitige Stelle in
internationaler Atmosphäre. Als Direktionsassistent sind Sie
einer der engsten Mitarbeiter des Direktors in Belangen von
Schule und Internat; der Umgang mit Eltern, Lehrern und
Schülern gehört ebenso zu Ihrem Aufgabenbereich wie orga-
nisatorische und administrative Belange. Als Freizeitgestalter
rufen Sie die Schüler zu sinnvollen ausserschulischen Aktivi-
täten an und koordinieren diese mit Lehrern und Mitarbeitern.

SIE sollten mitbringen: Höhere Schulbildung (akademisches
Studium, Sekundar- oder Primarlehrpatent), Fremdspra-
chenkenntnisse und neben administrativen Fähigkeiten vor
allem den nötigen Schwung für die Zusammenarbeit mit jun-
gen Menschen.

Die Stelle ist intern, mit freier Station und einem angemesse-
nen Bargehalt. Intensiver Einsatz in den Trimesterschulzeiten
wird durch eine grosszügige Freizeit- und Ferienregelung
kompensiert.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre Bewer-
bungsunterlagen an: Direktor Dr. K. Storchenegger, Institut
Montana, 6316 Zugerberg.



Sprachheilschule St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 sind in der
Gehörlosen-, Schwerhörigen- und Sprachheilabtei-
lung unserer Schule

Lehrerstellen

neu zu besetzen.

Eine sonderpädagogische Ausbildung ist er-
wünscht, kann aber auch zu einem späteren Zeit-
punkt berufsbegleitend nachgeholt werden.

Weitere Auskunft erteilt der Schulleiter: J. Büttler,
Telefon 071 27 83 27.

Bewerbungen sind zu richten an: Sprachheilschule
St. Gallen, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

Im ascom Team zum Ziel.

Systemspezifische Kunden- ausbildung als Schlüssel zu einem modernen Vermittlungssystem.

AXE 10 ist ein zukunftsweisendes und äusserst flexibles digitales Vermittlungssystem, das weltweit in Betrieb steht. Die Ausschöpfung der vielfältigen technischen Möglichkeiten von AXE 10 setzt eine gründliche systemspezifische Kunden- ausbildung voraus. Zur Unterstützung des Instruktionsteams suchen wir eine/n jüngere/n

Sekundarlehrer/in phil. II

mit Diplomabschluss. Sie führen in unseren Ausbildungs- zentren von Fribourg und Bern Kurse (Theorie und Praxis) durch und erstellen die dazu notwendigen Unterlagen selbstständig. Gute Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch und Grundkenntnisse der Informatik helfen Ihnen, die Arbeit effizienter zu gestalten. Dank unserer gründlichen Einführung lernen Sie die modernste Vermittlungstechnologie kennen.

Herr E. Oberli, **Durchwahl 031 63 35 15**, steht Ihnen gerne für nähere Auskünfte zur Verfügung und schickt Ihnen die nötigen Unterlagen. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an unsere Personalabteilung II (Ref. OV 5099 O).

Ascom Hasler AG
Personalabteilung II
Belpstrasse 23
3000 Bern 14
Telefon 031 63 2111



Kantonsschule Schaffhausen

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (August 1989) ist an der Kantonsschule Schaffhausen die Stelle des/der

Seminarleiters Seminarleiterin

neu zu besetzen.

Der Seminarleiter ist verantwortlich für die Ausbildung der Primarlehrer (Oberseminar) und der Kindergartenlehrerinnen (Kindergartenlehrerinnenseminar). Er ist Mitglied der Schulleitung (Rektoratskommission). Die Aufgabe verlangt ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Führungsfähigkeit, Organisationsgeschick und Lehrbegabung. Eine pädagogische Ausbildung ist erwünscht.

Anmeldeformulare und Anstellungsbedingungen können beim Rektorat der Kantonsschule, Pestalozzistrasse 20, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 24 43 21, bezogen werden, das auch für zusätzliche Auskünfte gerne zur Verfügung steht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erwarten wir bis zum 1. Dezember 1988 an Herrn Ernst Leu, Regierungsrat, Erziehungsdepartement Bahnhofstrasse 28, Postfach 691, 8201 Schaffhausen.



Anstalten Hindelbank

Strafvollzug an Frauen Arbeitstherapie

Auf Anfang Februar/März 1989 oder nach Vereinbarung suchen wir eine (einen)

**Arbeitstherapeutin/Arbeitstherapeuten
Werklehrerin/Werklehrer (80 bis 100%)
Ergotherapeutin/Ergotherapeuten**

für unsere

Arbeitstherapie

Aufgaben: Betreuung und Anleitung von psychisch und physisch geschwächten Frauen bei kreativ-handwerklichen Tätigkeiten zwecks:

- Aufbau eines sinnvollen Lebensrhythmus und Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher Probleme während der Anstaltszeit mit Ausrichtung auf eine positive zukünftige Lebensbewältigung
- Aufbau eines positiven Arbeitsverhaltens und Wiedereingliederung in bestehende Arbeitsfelder

Erwünscht:

- Berufserfahrung aus breiter kreativ-handwerklicher Tätigkeit sowie evtl. Erfahrung mit Suchtabhängigen (Arbeitstherapie, Ergotherapie, Werkunterricht)
- mündliche Fremdsprachenkenntnisse
- enge Zusammenarbeit mit anderen Anstaltsbereichen

Wir bieten:

- Arbeitszeit nach Vereinbarung
- Unterstützung durch andere, interne Fachbereiche sowie durch psychologisch-therapeutische Fachperson

Für detaillierte Auskünfte wenden Sie sich bitte an unseren Herrn M. Bütkofer, Telefon 034 51 13 33. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis spätestens Ende November 1988 an die Direktion der Anstalten Hindelbank, Postfach 45, 3324 Hindelbank.

KANTON SOLOTHURN

**Die Kaufmännische Berufsschule
Grenchen sucht eine(n)**

Sprachlehrer(in)

als Hauptlehrer(in) mit Teipensum (späteres Vollpensum allenfalls möglich).

Aufgabenbereich Unterricht in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch (evtl. Englisch) an der kaufmännischen Abteilung und der Abteilung für Verkaufspersonal.

Wir sind eine kleine Schule mit einer kooperativen Lehrerschaft und erfreulichen Arbeitsbedingungen. Das Teipensum umfasst 18 bis 25 Lektionen.

Wahl-voraussetzungen Diplom für das höhere Lehramt oder Ausbildung als Bezirkslehrer oder gleichwertige Ausweise. Unterrichtserfahrung.

Anstellungsbedingungen Besoldung nach kantonalen Ansätzen. Beitritt zur Pensionskasse obligatorisch. Eine Wahl verpflichtet zur Wohnsitznahme im Kanton Solothurn. Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1989/90, 16. August 1989 (Spätsommerschulbeginn).

Weitere Auskünfte erteilt der Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Grenchen, Herr Hp. Gempeler, Telefon Schule 065 52 76 87, privat 065 38 23 62. Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto und Ausweisen über die Ausbildung und die bisherige Tätigkeit sind bis zum 30. November 1988 einzureichen an: Herrn Hp. Gempeler, Rektor, Kaufmännische Berufsschule, Schulhaus Eichholz, 2540 Grenchen.

Schulgemeinden Frutigen und Adelboden

Wir suchen

Logopädin/Logopäden

Pensum: Voll- oder Teilzeitpensum

Arbeitsort: Region Frutigen

Stellenantritt: nach Vereinbarung

Besoldung: nach kantonaler Besoldungsordnung

Arbeit: vielseitig/selbstständig

Auskunft/Bewerbungen: Jean Wenger, Zelgmatte, 3714 Frutigen, Tel. G 033 71 23 58, P 71 23 70

Institut Montana Zugerberg

Auf Schuljahrbeginn (7. September 1989) ist an unserer deutschsprachigen Gymnasialabteilung mit eidgenössisch anerkannter Maturität die Stelle eines

Hauptlehrers für Physik und Mathematik

neu zu besetzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Direktor Dr. K. Storchenegger, Institut Montana, 6316 Zugerberg (Telefon 042 21 17 22).

Handelsschule KV Brugg

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (August 1989) werden an unserer Schule 2 neue Hauptlehrerstellen geschaffen:

1 Hauptlehrerstelle für Handelsfächer evtl. mit reduziertem Pensum

1 Hauptlehrerstelle für Sprachen

Deutsch, Französisch

(evtl. auch Englisch und/oder Turnen)

evtl. mit reduziertem Pensum

Anforderungen

Handelslehrerdiplom oder gleichwertiger Ausweis.
Sprachlehrer: Gymnasiallehrer oder Bezirkslehrer.
Für beide Lehrstellen Unterrichtserfahrung erwünscht.

Wir bieten ein abwechslungsreiches Pensum an den Abteilungen Kaufmännische Lehre, Berufsmittelschule, Bürolehre und Erwachsenenbildung.

Bewerbungen sind bis **22. November 1988** zu richten an: Rektorat der Handelsschule KV Brugg, Lateinschulhaus, 5200 Brugg.

Auskünfte erteilt der Rektor, Werner Kaufmann, Telefon 056 41 03 52.



5732 ZETZWIL

Heim für geistig-
und mehrfachbehinderte
Kinder und Erwachsene

Für die PTM, Einzel- und Gruppenförderung, suchen wir auf Januar 1989 oder nach Vereinbarung

Rhythmiklehrerin oder Rhythmiklehrer

Das Aufgabengebiet umfasst u. a.:

- aktive rhythmische und musikpädagogische Tätigkeit an unserem Sonderkindergarten sowie an unserer HPS
- musikalisch-rhythmische Erziehung unserer geistig- und wahrnehmungsbehinderten Kinder, Jugendlichen, evtl. Erwachsenen
- den Altersstufen entsprechende musikalische Erlebnisse vermitteln
- interdisziplinäre Zusammenarbeit (Rhythmik-Gymnastik-Sprachanbahnung usw.)
- Mithilfe in der strukturellen Arbeit des Heimes

Sie dürfen gute Anstellungsbedingungen sowie ein gutes Arbeitsklima erwarten.

Interessieren Sie sich an einer Aufgabe mit geistig- und mehrfachbehinderten Mitmenschen, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Diplom in Rhythmik oder gleichwertiger Ausbildung ist erwünscht.

Wir bitten Sie, Ihre schriftliche Bewerbung an Herrn K. Naegeli, Heimleiter, zu richten. Anfragen unter Telefon 064 73 16 73 beantwortet Ihnen der Schulleiter, Herr Ed. Brun.

Sprachheilschule St. Gallen



Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

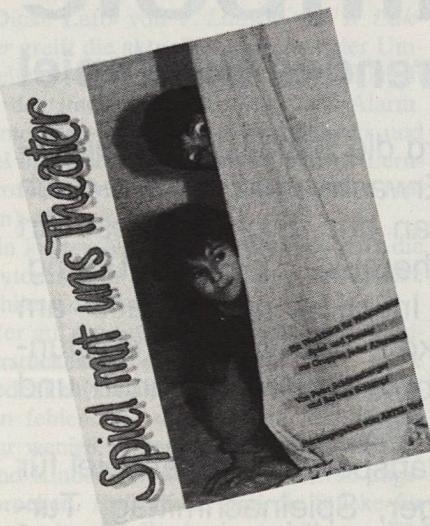
Logopädinnen oder Logopäden

Arbeitsbeginn und Pensum nach Vereinbarung.

Sollten Sie sich für eine Tätigkeit an unserer Schule mit sprachbehinderten Schülern aller Schulstufen interessieren, richten Sie bitte Ihre Bewerbung an die

Sprachheilschule
Höhenweg 64
9000 St. Gallen

Telefonische Auskunft erteilt der Schulleiter, J. Büttler, 071 27 83 27.



Faszinierendes Theaterspiel

Schlumpf, Barbara/Schönenberger, Peter: Spiel mit uns Theater. Ein Werkbuch für Wahrnehmung, Spiel und Theater mit Gruppen jeder Altersstufe. Wattwil, Artel, 1988, 170 S., Fr. 98.-

Blättert man in diesem Buch, lässt sich der Aufforderung *Spiel mit uns Theater* kaum noch widerstehen. Der Band umfasst alles, was heutige Theaterpädagogik an Erfahrungen gesammelt und als richtig erkannt hat: dass Theaterspielen z.B. immer mit dem einfachsten und elementarsten «Spielmateriel» anfängt, nämlich dem Mitspieler in seiner momentanen Befindlichkeit und mit seinen gegenwärtigen Möglichkeiten; dass Theaterspielen sich nur frei entfaltet, wenn das Selbstvertrauen des Mitspielers in einer guten Spielatmosphäre aufgebaut wird. Dafür ist zuallererst der Spielleiter verantwortlich.

Das Buch bedient diesen mit einer Riesenfülle an Spielanleitungen, aus denen sich jeder Benutzer sein auf die Spielgruppe zurechtgeschnittenes Programm holen kann: Übungen zum Kennenlernen in der Gruppe, zum Auftreten auf der Bühne vor anderen, zur Bewegung und zum Gegen teil davon, zum Improvisieren und zum Spiel mit Masken, zur Technik des Schminkens und zum selbsterarbeiteten Stück schliesslich.

Als Werkbuch stellt es also eine beispielhafte Dienstleistung für den Spielleiter dar, ohne ihn aus seiner pädagogischen Verantwortung zu entlassen. Das Buch soll nicht als Rezeptsammlung für Gruppenspiele oder Spielexperimente missverstanden werden; «man nehme...» genügt noch nicht, denn zur Theaterpädagogik gehört beispielsweise auch das: Neben dem Selbstvertrauen des Spielers hat der Spielleiter auch das Vertrauen innerhalb der Spielgruppe konzentriert wahrzunehmen und zu fördern.

Die Verfasser machen das einleitend deutlich und meinen damit vielleicht auch:

Nimm, liebe Spielleiterin, lieber Spielleiter, dieses Buch als Hilfsinstrument für Deine Theaterarbeit an Schulen und in Kinder-, Jugend- und Erwachsenengruppen – es ist graphisch und photographisch übrigens als Leckerbissen zubereitet und rechtfertigt damit quasi den horrenden Preis –, aber eigentlich helfen Dir die Spielanweisungen erst dann, wenn Du sie selbst in Spielkursen und Spielgruppen ausprobierst und erlebst hast, nicht als SpielleiterIn, sondern als SpielerIn wie jeder (jede) andere. Erst solche Erfahrungen lassen sich später theaterpädagogisch umsetzen; etwa weisst Du dann als SpielleiterIn, was Du Deinen Schülern zumutest, wenn Du sie erstmals mit einer «neutralen Maske» spielen lässt oder wenn Du ihnen einfach Regeln des Maskenspiels vermittelstest.

Ein Buch also, das uns an der Materie Interessierte auffordert, ein bisschen mehr selber zu spielen oder mitzuspielen, wenn unsere Schüler spielen. Christian Pilgram

Geschichten zum Dramatisieren

Brandl, Elisabeth/Eppelsheim, Lucia: Geschichtenfundus für Theatergruppen. Erster Band. 40 Geschichten als Anregung und Vorlage für Dramatisches Gestalten. München, Grafenstein, 1987, 240 S., Fr. 25.-

Es führen viele Wege zum Theaterspielen. Mögen auch die meisten Gruppen ihr Unternehmen dann beginnen, wenn sie sich für einen schon vorhandenen dramatischen Text entschieden haben, so wagen es andere, aufgrund entsprechender Vorgaben – Thema, Stoffwahl, Rohskizzen usw. – selber spielgerechte Vorlagen zu erarbeiten. Schliesslich gibt es bekannte Stückeschreiber in nicht geringer Zahl, die mit ihren Werken den Anschein zu erwecken vermögen, als hätte das Leben selber sie geschrieben. Keine Frage also, dass durchaus auch Prosatexte, Kurzgeschichten und Erzählungen sich für eine Dramatisierung eignen können.

Eine Sammlung solcher Texte bieten mit ihrem Buch «Geschichtenfundus für Theatergruppen» Elisabeth Brandl und Lucia Eppelsheim an. Aus der vorhandenen epischen Literatur, Märchen und Sagen nicht ausgeschlossen, haben sie 40 kleinere und grössere Stücke ausgewählt. Die Liste der Schriftstellerinnen und Schriftsteller reicht von Calderon, La Fontaine, Giovanni Boccaccio, Lessing, Friedrich Hebbel über Gotthelf, Anzengruber, Cechov, Johann Peter Hebel bis hin zu Sigismund von Radetzki, Michael Ende, Wolfgang Borchert und Heinrich Böll. So weit, so recht und gut. Worin nun besteht die besondere Hilfe für theaterwillige Menschen? Anschlies-

send an die Geschichten versuchen die Autoren Inszenierungsvorschläge zu formulieren, kurz und knapp – so knapp und plakativ, dass ungeübte Spieler damit so viel wie nichts anfangen können, Routiniers jedoch darob nur müde lächeln können. Inwiefern beispielsweise soll eine Anweisung wie die nachfolgende einem Regisseur oder Spieler weiterhelfen: «Der Reiz dieser Geschichte in dramatisierter Form liegt, abgesehen vom Inhalt, an der Darstellung der verschiedenen Charaktere. Die Reaktion dieser Typen auf die Schwelgereien des Sekretärs muss gut ausgespielt werden» (S. 101)? So und ähnlich lauten durchwegs die verbalen Hilfestellungen auch bei den andern Texten. Alles in allem deshalb, so meine ich, liegt der Wert dieses handlichen und proper aufgemachten Werkes vorwiegend in der lesefördernden Auswahl der Texte. Der Rest ist liebäugeln mit dem Theater.

Paul Schorno

Spielplatz Theater

Victor, Marion (Hrsg.): Spielplatz 1. Frankfurt, Verlag der Autoren, 1988, 220 S., Fr. 23.20

Das erste Buch einer geplanten Reihe – jeden Frühling soll ein neuer Band erscheinen – ist eine Sammlung von fünf Theaterstücken für Kinder. Die fünf Autoren präsentieren ganz unterschiedliche Stücke, realistische stehen neben phantastischen und poetischen. Die ausgewählten Texte zeigen die Vielfalt der Themen und Stilrichtungen auf, die in der deutschsprachigen Kindertheaterszene aktuell sind.

Ad de Bont schrieb das Stück «Dussel und Schussel». Die zwei seltsamen Buben gelangen eines Tages auf ihrer Flucht vor ihren Fußspuren in ein Klassenzimmer. Auf zwei Realitätsebenen setzen sich die beiden mit aktuellen Problemen von Kindern auseinander: Angst, Neid, Streit, Freundschaft. Zwei Rollen.

Die Akteure in *Staffan Göthes* Stück «Eine Nacht im Februar» sind drei nächtliche Gedankenfiguren eines achtjährigen Jungen, der mit ihnen nochmals den Ärger des Tages durchlebt. Die Ängste und Schuldgefühle werden dabei phantasievoll bewältigt. Drei Rollen.

Nach dem Roman «Der gelbe Vogel» von *Myron Levoy* schrieb *Rudolf Herfurthner* das Stück «Geheime Freunde», eine Auseinandersetzung mit deutscher Vergangenheit, dem Nationalsozialismus. Auf einfühlsame Weise schildert das Stück die Entstehung einer Freundschaft zwischen Alan und dem Judenmädchen Naomi. Spielort New York 1944. Sechs Rollen.

«Der Teufel mit den drei goldenen Haaren» ist eine lustige Theaterfassung des bekannten Grimm-Märchens von *F. Waechter*. Über 40 mögliche Rollen.



Carambole

ein faszinierendes Brettspiel

Immer grösser wird die Schar der begeister-ten Kinder und Erwachsenen. Schon nach kurzer Zeit hat man den Trick für diese Art «Fingerbillard» heraus. Etwas Übung, Geschicklichkeit, Intuition und Spass am kontrollierten Risiko – und viele frohe Stun-den beim Carambole-Spiel sind Ihnen und Ihren Schülern gewiss.

Ein ideales, gut transportables Brettspiel für Schullager, Skilager, Spielnachmittag, Tur-niere, sinnvolle Pausengestaltung usw.

Preis Fr. 145.– (abzüglich Schulrabatt)

Spielsteinset für selbstgebastelte Spiele
Fr. 25.– ab 10 Stk. Fr. 23.–

Achten Sie auf das original Carambole-Spiel von M. Stauffer.

Neu: 2 begeisternde Spielvariationen mit durchdachten Spielsteinsets:
La nuit du Carambole
Die verfluchte 8

Fr. 31.–
Fr. 37.–

Bernhard Zeugin
Schul- und Bastelmanufaktur
4243 Dittingen BE
Telefon 061 89 68 85



Die Zeit läuft!

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN feiert seinen 10. Geburtstag. Noch immer fühlt er sich jung und hilfsbereit. Die Zeit drängt, Sie suchen eine Gruppenunterkunft? KONTAKT hilft: wer – was – wann – wo – wieviel genügt. KONTAKT vermittelt kostenlos und unverbindlich 320 Häuser und Hütten in der ganzen Schweiz.
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Qualitätsangebote
finden Sie in jeder
Ausgabe der
Lehrerzeitung!

Bewährte Spielhefte für 2-C"-Blockflöten

Durch die Wälder, durch die Auen (G. Keller) BS 1002 • Toggenburger Hausbüchlein (K. Bächinger) BS 1003
• Der kleine Wolfgang Amadeus (K. Bächinger) BS 1004 • Appenzeller Volkswisen (K. Bächinger) BS 1006
• In heiliger Nacht für 2 Blockflöten BS 1008, Ausgabe für Klavier BS 1009
• Alte Schweizer Märche (1-C"-Blockflöte) BS 1011 • Hans Spielmam, Singspiel (G. Keller) BS 1012 • Der kleine Johann Sebastian (K. Bächinger) BS 1015 • Für den Altflöten-Unterricht: Der getreue Musikschüler, Altflöten-Schule BS 1010

Auswahlsendungen
bereitwilligst durch
VERLAG FÜR NEUE MUSIK
8820 Wädenswil, Postfach
437, Tel. 01 780 35 19

Eine Lehre bei DENNER ist etwas unter Leuten

Da ist ständig etwas los. Betrieb, soviel Du willst. Voller Leben und Du steckst mitten drin. Darum eine Verkaufslehre. Verlange die Lehrlingsbroschüre bei Frau Christina Lustenberger, Tel. 01 462 77 60.

DENNER
SUPERDISCOUNT

Am Schluss der Verkaufs-Lehre bei DENNER steht die Lehrabschlussprüfung mit dem eidg. Fähigkeitszeugnis.



Gitarrenschule

Klassisch, Flamenco und modern, auch El.-Bass und Ukulele

Auskunft ab 13 Uhr

Musik Reich

Telefon 01 302 53 55
Seebacherstrasse 12
8052 Zürich

Saiteninstrumente

wie Gitarren, Banjos, Mandolinen, Zithern usw. werden fachgerecht und günstig repariert.

«Dicke Luft» von V. Ludwig und R. Lücker greift die aktuellen Probleme der Umweltzerstörung auf. Zwei Kinder schlagen in der smoggeplagten Grossstadt Alarm. Unter den Leuten ihres Wohnblocks und bei ihnen selbst entstehen wertvolle Lernprozesse. Mit fetzigen Songs (ohne Noten). Neun Rollen.

Ein kurzer Anhang mit Angaben über die Autoren und die Entstehung der Stücke schliesst das Buch ab.

Wer auf der Suche nach geeigneten Theaterstücken für eine Schulklasse ist, sollte bedenken, dass im Buch Inszenierungshilfen fehlen und die Mehrheit der Stücke nur wenige Rollen haben. Als Zuschauer sind Kinder von acht bis elf Jahren angesprochen. Entstanden sind die Stücke für professionelle Kindertheaterbühnen. Für alle Liebhaber dieser Sparte ein informatives und lesenswertes Buch. Hans Peyer



Märchen – Krimi

Ullrich, Ursula/Seeliger, Barbara/Schmidt, Horst: *Rot wie Blut*. Aarau/Frankfurt, Sauerländer, 1987, 24 S., Fr. 9.–

Reihe: Sauerländer Jugendtheaterhefte Nr. 41

Dieses Theaterstück ist wohl das einzige, das der Sparte «Märchen – Grimmi» angehört. Tatsächlich ist darin ebensoviel Märchen wie Krimi enthalten. Und kaum je sieht man Grimms Märchengestalten so grimmig wie hier, als es darum geht, die Geschichtenwelt gegen einen märchenfeindlichen Kommissar zu verteidigen, der entschlossen ist, sämtliche Märchenfiguren einfach zu ermorden.

Der Kommissar ist kein «rasender Realstenteufel». Aber er hat einen zehnjährigen Sohn, dem die Märchenwelt leicht zur

Wirklichkeit wird. In seiner Angst, sein von den Märchen gänzlich verdorbenes Kind wachse vielleicht nie zu einem «rechten Mann» heran, beschliesst der Kommissar, die in seiner Gegend ansässigen Märchengestalten zu töten. Die Mordserie, mit deren Aufklärung der Kommissar selbst betraut wird, beginnt mit dem Prinzen, der als Mann Schneewittchens und Geliebter der weiteren grossen Märchenheldinnen (Aschenputtel, Dornröschen) dargestellt ist, und geht weiter mit den sieben Zwergen (nur Mordversuch), der bösen Stiefmutter und Dornröschen. Unter der Leitung des tapferen Schneiderleins und mit Mithilfe des als Rumpelstilzchen verkleideten Jungen des Kommissars gelingt es der Märchenwelt zuletzt, den Kommissar als Mörder zu entlarven. Es kommt zum offenen Kampf, wobei der Kommissar seinen Sohn, den er wegen der Verkleidung nicht erkennt, beinahe ersticht. Dem Märchenbuch, das das Kind auch unter dem Kostüm an die Brust gedrückt hielt, verdankt es schliesslich seine Rettung!

Märchen und Wirklichkeit sind in diesem Stück nicht klar getrennt. Der Kommissar weiss sich gegen die Übermacht der Märchengestalten nicht mehr zu wehren – und den Märchengestalten selbst ist es beim Kontakt mit der Realität auch nicht wohl. Sie wünschen sich zuletzt auch nichts sehnlicher, als in ihre Märchen zurückzukehren und ihre gewohnten Arbeiten zu verrichten. Das dürfen sie wohl auch getrost, denn der Kommissar ist von seinem Wirklichkeitswahn bestimmt geheilt.

Das amüsante Theaterstück mit einer Spieldauer von ca. 60 Minuten besteht aus neun Akten mit etwa 23 Sprechrollen, die zum Teil mehrfach besetzt werden können. Es ist für märchenfeste Schüler ab 13 Jahren geeignet. Kathrin Handschin

Theater als Sportfach?

Pawelke, Rainer: *Traumfabrik, poetisches Sporttheater*. Mit Beiträgen von Dr. Alfred Biolek, Dieter Hildebrandt und Dr. Werner Schneyder. München, copress, 1987, unpaginiert (72 S. Bild-, 36 S. Textteil), Fr. 31.30

Mit wunderbaren Bildern aus den verschiedensten Theaterbereichen, die an Proben und Veranstaltungen der Traumfabrik entstanden sind, wird der Betrachter in eine herrliche Welt der Bewegung und der Farben entführt. Schon bald fühlt man sich in einem Sog, dem man sich kaum entziehen kann, dem man am liebsten nachgeben möchte.

So gerät man unwillkürlich in den Texten des Bandes auf die Spur des *Traumtheaters*: 1979 suchten Sportstudenten der Universität Regensburg nach Möglichkeiten, den ihrer Meinung nach festgefahrenen und leistungssportorientierten (nicht leistungsorientierten!) Unterricht in Frage zu stellen. Sie suchten nach Wegen, einen erweiterten Gesundheitsbegriff, der physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden zum Ziel hat, in ihren Unterricht einzubauen. So stand für sie bald einmal ein fächerübergreifendes Projekt «Musik und Bewegung» im Zentrum, das mit einfachen Mitteln im Unterricht, in Vereinen und freien Gruppen verwirklicht werden könnte. Wichtig war ihnen immer, dass prozess- und nicht produktorientiert gearbeitet werden sollte. So versteht sich denn auch das vorliegende Werk nicht als eine Summe oder ein Endprodukt, sondern als Anregung, als neue Art, Sport zu treiben. Leistung war ja allemal gefragt, aber keine mess- und rangierbare, sondern den Möglichkeiten und der Phantasie, den Mitteln und Ideen der einzelnen Gruppen angepasste. Es blieb immer die sportliche Bewegung im Zentrum aller Arbeit.

Die Aufzeichnung eines Gesprächs, das Alfred Biolek mit Rainer Pawelke geführt hat, die Gedanken, die der Kabarettist

«... wenn z.B. ein Akteur auf dem Drahtseil mit einem Degen balanciert und sozusagen Todesnähe demonstriert, dann ist dieser Artist weit, weit vom Zuschauer entfernt. Denn das kann der nie nachvollziehen, in seinem ganzen Leben nicht, selbst wenn er Stunden, Wochen und Monate übt; nie kommt er an diese Leistung heran. Bei unseren Vorstellungen war klar: das sind gute Leute, die haben trainiert; aber man hatte immer das Gefühl gehabt, wenn ich jetzt selbst bei der Truppe wäre, dann könnte ich das vielleicht auch lernen.»

(R. Pawelke im Gespräch mit A. Biolek)

Dieter Hildebrandt und der Sportjournalist und Kabarettist Dr. Werner Schneyder im vorliegenden Band äussern, zeigen, dass die *Traumfabrik* durchaus einen Stellenwert in unserer Gesellschaft hat, dass mit der Betätigung des einzelnen Kräfte geweckt werden können, die von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung sein könnten. Das Buch, oder besser: die Gedanken des *Traumtheaters* seien allen empfohlen, die nach Modellen zu ganzheitlichem Unterricht suchen, die sportliche Betätigung als mehr ansehen und empfinden denn als messbare Leistung. Peter Litwan

Das vielseitige Klavier.



HOHNER CLAVINET DP1/DP3

Die Vielseitigkeit des CLAVINET macht den eigentlichen Unterschied zu einem herkömmlichen Klavier aus. Spielen Sie vorwiegend Klassik, wird Sie neben dem Klavierklang besonders der Spinettklang begeistern. Mit einem Knopfdruck verwandeln Sie das CLAVINET in ein Instrument, mit dem Sie auch Jazz oder Rockmusik wirkungsvoll interpretieren können. Sie wählen zwischen Jazz-Piano, E.-Piano, Vibraphon und dem legendären HOHNER D 6-Sound. Mit dem Chorus-Effekt machen Sie diese realistischen Klänge noch reizvoller. Übrigens, mit den verschiedenen Sounds macht auch das Lernen und Üben viel mehr Spaß.

Arthur Jindo

HOHNER-GENERAL-IMPORT

Seestrasse 73, 8712 Stäfa
Telefon 01/926 37 37

Musik zum Schenken Geschenkideen für Weihnachten

Chömed Chinde, mir wänd singe

Das beliebte, reizend illustrierte Maggi-Kinderlieder-Bilderbuch, mit 50 bekannten einstimmigen Liedern für Eltern und Kinder.

GH 10 120 Fr. 15.–

– **Musicassette** mit sämtlichen Liedern

PSC 150 011 Fr. 20.50

Sonderangebot: Buch + MC komplett Fr. 32.–

– **Klavierausgabe** von Werner Vogel, mit leicht spielbaren Klaviersätzen, die als Begleitung zur einstimmigen Ausgabe oder auch im Unterricht verwendet werden können.

GH 10 670 Fr. 12.–

– **Blockflötenausgabe** «Chömed Chinde, mir wänd spile» von Ursula Frey und Lotti Spiess für 2 Sopranblockflöten und Schlagwerk.

GH 11 325 Fr. 8.–

Sur le pont d'Avignon

Chanson d'enfants. 25 der bekanntesten und schönsten Volks- und Kinderlieder aus Frankreich, mit entzückenden Bildern von Hugo de Vargas.

FF 8810 Fr. 19.80

Lieder der Heimat

100 Schweizer Lieder, gesammelt und herausgegeben von Friedrich Niggli.

GH 7220 Fr. 16.–

Klaviermusik Schweizer Romantik

von Hans Georg Nägeli zu Hans Huber, herausgegeben von Walter Labhart.

GH 11 290 Fr. 29.–

Hannes Meyer Weihnachtskonzert für Orgel

Entrada – Dreikönigsmärche – Mariae Wiegenlied – Partita über «Vom Himmel hoch» – Marias Traum – Josephs Tanz – Pastorale «Hirten und Nachtigall» – Weihnachtskonzert im alten Stil.

GH 11 381 Fr. 23.–

Martin Stähelin Hans Georg Nägeli und Ludwig van Beethoven

Die Beziehung Nägelis zu dem grossen Komponisten in Dokumenten und Briefen.

GH 11 294 Fr. 30.–

Tiere und Musik

Vom Tönen der Tiere zur Musik des Menschen. Von Hans A. Traber und Ernst Lichtenhahn.

GH 11 295 Fr. 17.50

Müller/Gysi Musik der Zeiten

Ein praktisches Handbuch, das die wesentlichen Daten, Epochen und Namen der Musikgeschichte, die musikgeschichtlich bestimmenden Faktoren, die Grundelemente der Akustik und der Formenwelt sowie das gebräuchliche Instrumentarium kurz und übersichtlich darstellt.

GH 11 037 Fr. 22.–

Johannes Degen Ich spiele Cello

Ein Buch mit vielen Bildern für junge Cellisten.

Ein lebendig geschriebenes, sympathisches Lese- und Bilderbuch, aus dem junge Cellisten alles Wesentliche über ihr Instrument und seine Geschichte, über Spieltechnik und musikalische Gestaltung erfahren können.

GH 11 345 Fr. 29.50

In allen Buch- und Musikalienhandlungen

**HUG
MUSIKVERLAGE**



Theater mit Musik in der Primarschule

Bräutigam, Gabriele/Weber, Waltraud: *Theater mit Musik für die Grundschule*. Donauwörth, Ludwig Auer, 1988, 174 S., Fr. 26.60

In diesem broschierten Buch finden sich folgende neun Spielgeschichten: «Der Hase und der Igel», «Hans im Glück», «Die 7 Raben», «Der gestiefelte Kater», «Eine Marienkäferfabel», «Der Fuchs», «Wie Till Eugenspiegel den Schneidern eine grosse Kunst lehren wollte», «Ein Apfelauf» und «Eine Maikäfergeschichte». Zu jeder Geschichte sind folgende Angaben vorhanden: Rollen, Instrumente, melodische Motive für einzelne Rollen, Tips für Kostüme und Requisiten, ein genauer Text mit Regieanweisungen und zum Schluss manchmal noch illustrierende Fotos.

Obwohl (oder gerade weil) alle Angaben immer sehr präzise sind, wird im Vorwort betont, dass alle Hinweise nur als Vorschläge zu verstehen sind und beliebig geändert werden sollen.

Die *melodischen Motive* sind an sich einfach, müssen mit Primarschulkindern aber dennoch sehr gut eingeübt werden, zumal sie meist mehrstimmig sind.

Die *Tips für Kostüme und Requisiten* sind hilfreich und genau, wodurch sie aber auch einschränkend wirken. Für viele Dinge gibt es auch einfachere Varianten.

Der Text ist immer in Hochdeutsch und in acht von neun Stücken in Versform gehalten. Die Texte bilden denjenigen Teil des Buches, der am wenigsten überzeugt. Durch die Versform wirken sogar die bekannten Märchen manchmal befremdend. (Etwa wenn «Hans im Glück» sagt:

«Was, du willst das alte Vieh?

Hier nimm es, zieh in die Prärie!»)

Oder im «Gestiefelten Kater»:

«Schnell tat der Kater einen Sprung und frass die Maus mit seiner Zung'...»)

Die Texte sind immer so aufgebaut, dass ein Sprecher die verbindenden und erklärenden Texte spricht, was natürlich oft eine Erleichterung sein kann und das Bühnenbild vereinfachen hilft. Überhaupt sind die Textseiten geschickt aufgebaut. Jede Seite ist in vier Spalten gegliedert, in denen nebeneinander der szenische Ablauf, der Text, Hinweise zur musikalischen Gestaltung und die Regieanweisungen zu finden sind.

Der szenische Ablauf ist jeweils mit kleinen, klaren Bildern illustriert. Diese Bilder sind am Schluss des Buches zusätzlich als Kopiervorlagen zu finden. Sie sollen der sprachlichen Erarbeitung oder Vertiefung des Stückes dienen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Buch hilfreich sein kann, wenn eine

Klasse ein Stück mit einem vorgegebenen Text erarbeiten und aufführen möchte. Die Musikpassagen bereichern das Stück, und die Regieanweisungen erleichtern auch unerfahrenen Lehrkräften die Arbeit. Wer aber Wert auf Texte mit einwandfreien Versrhythmen und aktuellem Inhalt legt, wird von diesem Buch eher enttäuscht sein.

U. Gloor



s Liederkofferli

Faëdi, Roger (Projektleitung): *s Liederkofferli*. Basel, Lehrmittelverlag Basel-Stadt, 1987, 400 S., Schulpreis Fr. 25.-, sonst Fr. 30.-; *Lehrerhandbuch*, 100 S., Fr. 25.-

Das neue baselstädtische Singbuch *s Liederkofferli* ersetzt das *Alles singt und springt* aus dem Jahre 1958. Das Lehrer-Innenteam der Singbuchkommission der baselstädtischen Primarschulen hatte sich vorgenommen, ein zeitgemäßes Werk zu schaffen. Dies ist ihnen mit Sicherheit gelungen. Die Themenkreise und Inhalte entsprechen den spezifischen Anforderungen an ein Primarschulsingbuch. Typische Primarunterrichtseinheiten können jetzt mit geeigneten Liedern ergänzt werden: Es gibt Lieder über Saurier, Ritter, die Post, den Zirkus usw.

Die Aufmachung dieses Buches spricht Erwachsene wahrscheinlich besser an als Schüler: Bekannte Basler Künstler wie Meret Oppenheim, Irène Zurkinden, Jean Tinguely malten verschiedenartige moderne Bilder zu den Anfängen der einzelnen Kapitel. Für Primarschüler allein moderne Kunst? – Weitere Illustrationen gibt es in diesem Buch nicht! Die Bilder sollen den Lehrer verlassen, malerischen und musikalischen Ausdruck, optische und akustische Eindrücke in Verbindung zu bringen. Dabei können die im Lehrerhandbuch abgedruckten brieflichen Äusserungen der Künstler an die Kinder helfen.

Nicht jede Liedwahl ist überzeugend: Was soll eine Komposition, in welcher nur

Automarken zelebriert werden, was bringen rein instrumentale Titel in einem Primarschulsingbuch? Erfreulich ist, dass viele neue Lieder speziell für dieses Werk geschaffen wurden: unter anderem von Franz Hohler, Rudolf Jaggi, Ernst Born, Rudolf Kelterborn und Primarlehrern aus Basel.

Besonders reizvoll sind die im *Liederkofferli* integrierten fremdsprachigen Lieder aus Jugoslawien, Spanien und der Türkei, deren Übersetzungen wie diejenigen in Englisch und Französisch im Anhang enthalten sind. Diese fremdsprachigen Lieder machen das *Liederkofferli* zu einem wahren Reisebegleiter in die weite Welt!

Etwa fünfzig «baseldytschi» Lieder werden in diesem Buch zum erstenmal veröffentlicht. Weshalb allerdings der «Stärn vo Bethlehem» auf Baseldeutsch umgeschrieben wurde oder «Do hoch uff de-n-Alpe» seine Älplersprache verlieren muss, verstehe wer will. Mit diesem Buch lässt es sich, Hexenlieder singend, auf der Mundartwelle reiten. Zeichen der Zeit?

Benutzern aus anderen Kantonen sei dieses Buch trotzdem sehr empfohlen. Vor allem deshalb, weil nicht nur altes Lieder- gut neu dargeboten wird, sondern auch viel Neues geschaffen wurde. Die Autoren dieser Lieder werden es Ihnen kaum verargen, wenn diese wiederum in Ihren Dialekt umgeschrieben werden ...

Benno Gruber

Tänze mit kleinen Handgeräten

Meusel, Waltraud: *Spielerische Tänze mit kleinen Handgeräten. Tanzformen, Tanzgestaltungen, Tanzimprovisationen mit Tüchern, Luftballons, Doppelbändern, Schellenbändern, Teebüchsen, Rasseln. Wolfenbüttel, Kallmeyer, 1987, 55 S. mit Kassette, Fr. 36.60*

Nach einem geschichtlichen Überblick über verschiedene Tanzrhythmen stellt uns Waltraud Meusel die benutzten Handgeräte vor. Im Hauptteil werden die einfachen Schritte und Grundbewegungen in übersichtlicher Weise beschrieben. Illustrative Zeichnungen und grafische Darstellungen erleichtern das Erfassen der diversen Tanzformen.

Als Einführung in den Tanz auf der Mittelstufe (6. bis 9. Schuljahr) ist diese Sammlung gut geeignet. Der Einsatz der Handgeräte fördert die Beziehung zu den tänzerischen Bewegungen. Die Begleitmusik (Kassette) ist rhythmisch, tempomässig klar und den heutigen Hörgewohnheiten resp. -bedürfnissen angepasst, ohne dass sie zu modisch ist.

M. F. Haag

Atelier für Chorleiter und Chorsänger

1. bis 8. April 1989

Leitung: Karl Scheuber, Zürich, Jürg Rüthi, Winterthur, Stephan Simeon, Gontenschwil

Thema: Von Guillaume de Machaut bis Frank Martin

Ein- bis sechzehnstimmige Vertonungen von Teilen aus dem Mess-Ordinatorium von circa 1350 bis heute, mit und ohne Instrumente.

Kleine Einführung in den Gregorianischen Choral, Literaturkenntnis, stilistische Fragen, Aufführungspraxis, Aussprache, Dirigiertechnik, kulturgeschichtliche Hintergründe der Messe in Vergangenheit und Gegenwart.

Teilnahme: Chorleiter(innen), Chorsänger(innen)

Anmeldung: bis 28. Februar 1989

Lied-Woche: Singen, Spielen, Tanzen

8. bis 15. April 1989

Leitung: Willi Gohl, Winterthur, und Mitarbeiter

Lieder – Chorsätze – Madrigale – Begleitsätze für verschiedene Besetzungen, Lied-, Volks-, Party-Tänze

Anmeldung: bis 28. Februar 1989

Fröhliches Musizieren und Singen im Kreise der Familie

8. bis 15. Juli 1989

Leitung: Martin und Magdalena Gantenbein, Amriswil

Für aktiv musizierende Familien.

Anmeldung: bis 25. April 1989

Musische Wochen für Kinder

15. bis 29. Juli 1989

Leitung: Annebeth Hinderling-Meister, Winterthur, Christine Krähenbühl-Scherrer, Wiesendangen

Ferienwoche für Kinder (in Begleitung der Eltern) mit Spiel, Rhythmisierung, Musik und Theater.

Auch einheimische Kinder sind willkommen!

Anmeldung: so frühzeitig wie möglich

Singwochen der Engadiner Kantorei

22. Juli bis 5. August 1989

Leitung: Stephan Simeon, Gontenschwil, Monika Henking, Thalwil

Erarbeitung alter und neuer Chormusik zur Konzertreife. Konzertfahrt im Engadin, Konzertwochenende im Unterland.

Anmeldung: bis 30. April 1989

Lehrgang für Chorleitung und chorische Stimmbildung

29. Juli bis 12. August 1989

Leitung: Frauke Haasemann, Princeton, USA, Sabine Horstmann, Schwelm, BRD, Maria Henke, Odenthal, BRD, Wolfhard Lauber, Kematen, Austria

Schlagtechnik – Methodik des Einstudierens – Stimmbildung mit Chören – Rhythmisierung, Teilnahmemöglichkeiten: Chorleitung/Übungschor

Auch Anfänger sind willkommen.

Anmeldung: bis 15. Juni 1989

Orff und Blockflöten, Ensemblespiel

15. bis 22. Juli 1989

Leitung: Ursula Frey und Lotti Spiess, Effretikon

Kurswochen für Blockflötisten, die unterrichten oder in Ausbildung stehen, Grundschullehrer, Heimerzieher, Heimleiter und Blockflötenliebhaber.

Anmeldung: bis 30. Juni 1989

Interpretationswoche für Orchesterspiel

12. bis 19. August 1989

Leitung: Raffaele Altwege, Zollikon ZH

Orchesterschulung und interpretatorische Arbeit für fortgeschrittene Streicher, Musikpädagogen und Berufsschüler.

Anmeldung: bis 30. Juni 1989

Kurswoche für Blockflöte, Viola da Gamba und historischen Tanz

30. September bis 7. Oktober 1989

Leitung: Manfred Harras, Basel/London (Blockflöte), Ingelore Balzer, St. Moritz (Gamben), Bernhard Gertsch, Busswil b. Büren (Tanz)

Der Lehrgang wendet sich an fortgeschrittene Spieler. Es besteht die Möglichkeit, nur am historischen Tanz teilzunehmen.

Anmeldung: bis 15. August 1989

Kurswoche für Orchesterspiel

«Tänze: eine Reise vom Mittelalter bis ???»

7. bis 14. Oktober 1989

Leitung: Dr. Rudolf Aschmann, Mollis/Glarus

Mitarbeit: Seraina Puttkammer-Gaudenz, Hinwil

Freude am Orchesterspiel (Schulung des Zusammenspiels, Erprobung interpretatorischer Möglichkeiten, Improvisation) für fortgeschrittene Streicher und einige befähigte Bläser. Anfänger können nicht berücksichtigt werden.

Anmeldung: möglichst frühzeitig, spätestens bis 10. Juni 1989

Chor- und Ensembleleitung

14. bis 21. Oktober 1989

Leitung: Willi Gohl, Winterthur

Mitarbeit: Ruth Girod, Winterthur (für Körperbewusstsein, Rhythmisierung und Tanz, Musik und Bewegung), Guido Helbling, Gossau (Chorleiterpraktikum), Stefan Kramp, Basel (chorische und individuelle Stimmbildung)

Mitwirkende: Ein Übungschor und ein Instrumentalensemble

Anmeldung für folgende Möglichkeiten:

- Chorleitung (für Interessenten mit wenig Erfahrung)
- Chor- und Ensembleleitung (für Chor- und Instr.-Leiter)
- Übungschor

Jugendorchester

«Welt der Tiere – Abenteuer in der Musik»

14. bis 21. Oktober 1989

Leitung: Dr. Rudolf Aschmann, Mollis

Zentrales Werk: Le carnaval des animaux von C. Saint-Saëns

Der Kurs steht jugendlichen, geförderten Spielern (Streicher, Bläser, Pianisten) im Alter von circa 12 bis 20 Jahren offen.

Anmeldung: bis 30. Juni 1989

Laudinella St. Moritz, Ferien- und Kulturzentrum
Telefon 082 221 31, Telex 852277

**MUSIKEDITION NEPOMUK**Ihr Verlag für zeitgemäße Unterrichtsmittel**MUSIKSPIELE:***Notenwürfelse* - zum Notenlesen üben*Musikdomino* - zum Erlernen der Grundbegriffe*Duett* - ein "Memory" mit 40 Instrumentenpaaren**UNTERRICHTSLITERATUR:**

Für Klassik, Pop und zeitgenössische E-Musik

Verlangen Sie unseren Prospekt!**MUSIKEDITION NEPOMUK,**

Postfach 25, 5102 Rapperswil, 064/47 34 37

Für Ihr Schultheater**Theaterperücken** in Miete,

Theaterschminke

Verlangen Sie Unterlagen und Preislisten.

SCHWALD, Theatercoiffeur, Falknerstrasse 17, 4001 Basel, Tel. 061 25 36 21

Dä helli Stärn

Neues musikalisches Krippenspiel von Markus Hottiger. Erhältlich: Kassette Fr. 19.50, Text- und Liederbüchlein Fr. 3.80, Klavierbegleitung Fr. 10.–, Playbackkassette Fr. 12.–, Notenblatt mit allen Liedern Fr. –.50 und div. andere Krippenspiele

Zu beziehen bei: Markus Hottiger, Lehrer, Hardmattenweg 6, 4802 Strengelbach, Telefon 062 51 52 66

SMPV
SSPM

Schweizerischer Musikpädagogischer Verband
 Société suisse de pédagogie musicale

Musikunterricht
Warum?
Wie?

Die Informationsschrift richtet sich an Eltern, die wissen wollen:

Warum Musik für unsere Kinder?

Und für uns selber?

Welches Instrument wählen?

In welchem Alter beginnen?

Wo Unterricht nehmen?

Wer unterrichtet?

Die benötigte Anzahl dieser 24seitigen Broschüre kann **kostenlos** angefordert werden bei der

Administration SMPV, Telefon 01 53 17 52

Frau Hanna Brandenberger

Forchstrasse 376, 8008 Zürich

Faszinierende Bereicherung des Carambole-Spiels

Das Carambole, eine Art Fingerbillard, wird in Form des «Carrom» hauptsächlich in Asien gespielt.

In den letzten 100 Jahren ist es zum Lieblingsspiel in Indien, Burma, Sri Lanka und Jemen geworden.

Auch bei uns hat dieses Spiel schon Tausende von Anhängern. Kaum ein Spiel hat in den vergangenen Jahren eine so grosse Zahl von Liebhabern gefunden wie das Carambole.

Ob das Spiel in einem Ferienlager, in einem Freizeitraum, in einem

Pausenraum oder in einer Beiz aufliegt: Selten ist es unbenutzt. Meist bildet sich um die Spieler einen interessierten Traube von Kiebitzen. Die Faszination dieses Spiels beruht unter anderem auf der Tatsache, dass es Kopf, Herz und Hand auf eine harmonische Weise beansprucht.

Könner wie Anfänger, Kinder wie Erwachsene spielen es mit Hingabe an das Spielgeschehen. Zudem sind die Grundregeln und die Grundtechniken des Spiels leicht erlernbar.

Nun hat dieses schon an sich gute Spiel noch zwei faszinierende Erweiterungen bekommen.

Zwei neue Spielsteinesets sorgen

dafür, dass die intellektuelle und die taktische Dimension dieses Spiels verstärkt werden. Die Erweiterungen heissen «Lanuit du Carambole» und «Die verflixt Acht». Für Spieler, denen taktisches Vorgehen nicht besonders liegt, wird das Spiel dadurch etwas komplizierter.

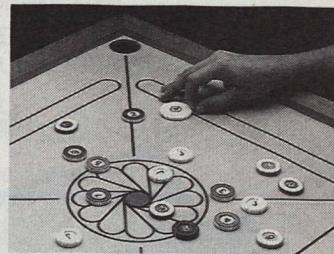
Für Carambole-Spieler aber, bei denen das Spiel mit den gewohnten Steinen bereits den Ruch des «Gewöhnlichen» angenommen hat, sind diese neuen Spielsteine eine gute und faszinierende Erweiterung.

Im Grunde genommen sollte es keine Schulhausstage, keinen Freizeit- und Pausenraum und

letztendlich keine gemütliche Beiz geben, in der diese Spiele nicht zum freien Gebrauch aufliegen.

Carambole ist eine echte und starke Konkurrenz zu Videospielen und ähnlichen Konsumverhaltensweisen.

B. Zeugin, Dittingen



Schweizerischer Lehrerverein

Die interessante Alternative

Wir, der Berufsverband der Lehrer der deutschsprachigen Schweiz, suchen einen/eine

Sekretär/Sekretärin

für eine vielseitige Tätigkeit im Dienste der Lehrerschaft.

Aufgaben: Je nach Erfahrung, Wunsch oder Eignung:

- Stellvertretung des Zentralsekretärs
- Teilnahme an Sitzungen der Vereinsführung
- Schriftlicher und mündlicher Kontakt mit unseren Mitgliedern und den Kantonalsektionen
- Betreuung unseres Verlages und weiterer Sachgebiete

Anforderungen:

- Es kommen Bewerber/Bewerberinnen mit einer pädagogischen oder einer guten kaufmännischen Ausbildung in Frage
- Der Sekretär/Die Sekretärin sollte über Gewandtheit in der schriftlichen und mündlichen Ausdrucksfähigkeit, Organisationstalent, Teamfähigkeit und Flexibilität verfügen
- Von Vorteil ist die Kenntnis der französischen Sprache

Wir bieten:

- Vertrauensstellung
- Angenehmes Arbeitsklima in kleinem Team
- Zeitgemässes Besoldung, inkl. Sozialleistungen
- Eigenes Büro in unserem Zentralsekretariat in ruhiger Lage in der Nähe des Bahnhofs Oerlikon
- Gratisparkplatz (2 Min. ab Autobahn) vorhanden

Anfragen oder Bewerbungen richten Sie bitte an:
Schweizerischer Lehrerverein, Ringstrasse 54,
Postfach 189, 8057 Zürich, Herrn Urs Schildknecht,
Zentralsekretär, Telefon 01 311 8303.

NEUE KIAG
Keramisches Institut AG

TÖPFEREIBEDARF
Telefon 031 99 24 24

3510 Konolfingen
Bernstrasse 9

BOTZ FLÜSSIGGLASUR

BRENNBEREICH: 1020°-1060°C
Die neue, ideale Glasur für Schulen, Hobby und Kurse mit vielen Vorteilen:



- Streichfertige Glasuren in 70 verschiedenen Grundfarbtönen, die erst noch untereinander mischbar sind
- Sparsam und ausgiebig im Verbrauch, direkt aus der Dose mit dem Pinsel auf das Werkstück aufzutragen
- Kein Einatmen von gesundheitsschädigendem Staub
- Kein Anrühren
- Kein Sieben der Glasur
- Frei von Blei und Cadmium, daher geeignet auch für Ess- und Trinkgefässe
- Gleichmässiges Ausschmelzen trotz Auftragen mit dem Pinsel
- Griffeste Haftbarkeit auf dem Scherben, daher problemloses Anfassen und Transportieren glasierter Werkstücke ohne Beschädigung
- Überglasieren ohne Ablauen möglich
- Verdünbar mit Wasser zum Spritzen oder Tauchen
- Zu erschwinglichen Preisen in den gut verschliessbaren Kunststoffdosen mit Drehverschluss zu 200 ml und 800 ml

Verlangen Sie den ausführlichen Farbprospekt!

PIANOS & FLÜGEL

Spitzenfabrikate

zu günstigen Exportpreisen



Grosses Notensortiment

MUSIK-UND
Jepte
PIANOHAUS

D-7750 KONSTANZ · HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE · TEL. 0049-7531/21370



Latin Musik

FORCHSTR. 72
8008 ZUERICH
TEL: 01 55 59 33



eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik, Licht + Akustik • Projektierung • Verkauf • Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01/55 11 88, Telex 81 68 35, Telefax 01/55 11 65

Arbeiten mit Hand und Herz



bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie
Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw.
Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055/53 61 71

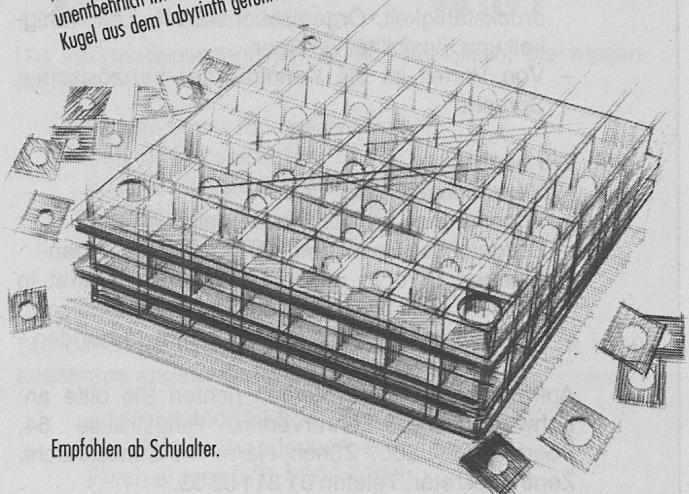
Das intelligente Labyrinth-Spiel

Immer neue, schwierigere, verzweigte Labyrinthe
bauen, in einer Ebene oder mehrstöckig. «Maze»,
die Spielidee aus Amerika, zum ersten Mal in
Europa.

Ein anregendes Spiel, wenn es alleine gespielt wird,
ein aufregendes Spiel zu zweit oder in Gruppen.
Kreativität, räumliches Vorstellungsvermögen und
Raffinesse sind beim Labyrinthbauer gefordert.
Nervenstärke und Konzentrationsvermögen sind
unentbehrlich im hektischen Wettkauf, wenn die
Kugel aus dem Labyrinth geführt werden soll.

Einführungsangebot bis Ende 1988:
Ein Testspiel für Ihre Lager-Spielkiste
zu Fr. 25.- (Verkaufspreis Fr. 35.-).

Spiel- & Drachenladen
Hauptstrasse 106
4102 Binningen
Tel. 061/47 23 35



Empfohlen ab Schulalter.

Singen, Musizieren, Theaterspielen



COOMBER-Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder

das besondere Gerät für den Schulalltag – speziell – praxisgerecht – einfach – Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation. Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, Grubstasse 17, Telefon 01 923 51 57

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantalen und Streichpsalter unter anderem sowie einschlägige musikpädagogische Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Wenn Sie
diesen Text lesen,
beweisen Sie,
dass auch
kleine Inserate
beachtet werden.

Moderne Klaviere, Cembali, Spinetten, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Qualität hat einen Namen:
HELBLING

alles für die Schulmusik

EDITION HELBLING AG

CH-8604 Volketswil Pfäffikerstrasse 6 Telefon 01 945 43 93



VOLKSTÄNZE AUS DER TÜRKEI mit Şahin Biçer

T Ü F E M

AUSBILDUNGZENTRUM
FÜR TÜRKISCHE FOLKLORE

Auskunft und Anmeldung an:
Postfach 322,
CH-8021 Zürich
Tel.: (G) 01/495 52 91



- 04. 02. EINFACHE-UND KINDERTÄNZE AUS DER TÜRKEI**
- 05. 02. Turnhalle Schulhaus Hirzenbach
ZÜRICH - SCHWAMENDINGEN**
- 04. 03. TÜRKISCHE TÄNZE VOM KAUkasus BIS ZUM BALKAN**
- 05. 03. Turnhalle Schulhaus Hirzenbach
ZÜRICH - SCHWAMENDINGEN**
- 29. 04. TÜRKISCHE ZEBEK- UND BALKAN- TÄNZE**
- 01. 05. Ausbildungsheim FLUHEGG
GERSAU AM VIERWALDSTÄTTERSEE**
- 10. 06. TÜRKISCHE LÖFFEL- UND ZEBEK- TÄNZE**
- 11. 06. Ausbildungsheim FLUHEGG
GERSAU AM VIERWALDSTÄTTERSEE**
- 30. 09. TÜRKISCHE TÄNZE AUS DEM SCHWARZMEERGEBIET**
- 01. 10. Ausbildungsheim FLUHEGG
GERSAU AM VIERWALDSTÄTTERSEE**
- 18. 11. TÜRKISCHE HALAY- UND BAR- TÄNZE**
- 19. 11. Turnhalle Schulhaus Hirzenbach
ZÜRICH - SCHWAMENDINGEN**

TÜFEM- TANZREISEN 1989

- 08. 10.89 FOLKLORE-FERIEN IN DER TÜRKEI**
- 16. 10.89 Tanzseminar und Badeferien
TÜRKI ALANYA**

Wir spielen in Ihrem Schulhaus Theater!

(in Aula, Turnhalle, Mehrzweckhalle usw.)

Unsere Theaterstücke: «Schildkrötenträume», eine Eigenproduktion, für Kindergärten und Primarschulen, und «Die Stühle» von E. Ionesco. Für Mittel-/Oberstufe und Real-/Sekundarstufe/Abschlussklassen.

Unterlagen und Auskunft:

Theater Spilkischte

Postfach 124, 4009 Basel, Tel. 061 23 23 43



DJEMBE` (dschemmbee)
afrikanische Trommeln aus
einem Stamm, Ziegenfell,
stimmbare Schnurbespannung.
In versch. Grössen
ab Fr. 380.-
DJEMBE-KURSE



Latin Musik

FORCHSTR. 72
8008 ZUERICH
TEL: 01 55 59 33



Gemeinde Schwellbrunn AR

Auf den 14. August 1989 sind bei uns zwei

Primarlehrstellen

für die Unterstufe neu zu besetzen (bei einer evtl. Teilstellung).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 10. Dezember 1988 zu richten an den Schulpräsidenten R. Waldburger, Weiher 95, 9103 Schwellbrunn, Telefon 071 51 20 74.

ICYE – Internationaler Jugend- und Kultauraustausch Lehrer(in) in Afrika

Wir offerieren eine Stelle für ein Jahr (Juli bis Juli) an einer einheimischen Schule in Sierra Leone oder Ghana als kulturelle und persönliche Weiterbildung.

Wir bieten:

- Organisation der Reise und des Arbeitsplatzes
- Betreuung vor und während dem Aufenthalt
- Versicherung
- Besoldung nach dort ortsüblichen Ansätzen

Bedingungen:

- Gute Englischkenntnisse
- Alter etwa 22 bis 35 Jahre

Für weitere Informationen: Matthias Stucki, Verantwortlicher Lehrerprogramm ICYE, Emmentalstrasse 49, 3432 Goldbach, Telefon 034 61 10 49

Ihr Cheminée bringt viel mehr Wärme

Änderungen werden sorgfältig vom Chef persönlich ausgeführt. Drei Systeme: A) Warmluft in Räume, B) Speicherung in Sitzbank, C) Speicherung an der Cheminéewand direkt. 1A-Referenzen (auch neue Cheminées).

Anton Künzli, Warmluft-Cheminée-Heizungen, Kyburgstrasse 26, 8313 Ottikon b. Kempen, Telefon 052 33 12 73

Gemeinde Hünenberg

Möchten Sie mithelfen, unseren Jugendtreff aufzubauen?
Möchten Sie sich für die Jugendlichen in ihrer Freizeit engagieren?
Möchten Sie mit der Gemeinde und dem Verein zusammenarbeiten?

Dann sind Sie vielleicht unser

Jugendleiter

und wir möchten Sie zu 75% anstellen, und zwar auf Anfang 1989 oder nach Vereinbarung.

Nähre Auskunft Verein Jugendtreff Hünenberg,
erteilt: c/o Katrin Somm, Sonnhalde 89,
6331 Hünenberg, Telefon 042 36 73 82.

Schulpflege Sins AG

Wir suchen für die Zeit von Montag, 5. Dezember 1988 bis Freitag, 7. Juli 1989 eine(n)

Stellvertreter(in)

für eine unserer 4. Sekundarschulklassen (9. Schuljahr).

Primarlehrerpatent Voraussetzung. Gute Kenntnisse in Französisch, evtl. Englisch und Informatik wären von Vorteil.

Auskünfte/Anmeldungen: Jack Oehy, Präsident der Schulpflege, Dorfmatt 1, 5643 Sins, Tel. 042 66 19 75.

Die Kreisschule Maienfeld

sucht auf Anfang 1989 eine(n) heilpädagogisch ausgebildete(n)

Kleinklassenlehrer(in)

Schulbeginn: 6. Januar 1989

Anstellung und Besoldung gemäss kantonaler Personalverordnung plus Gemeindezulage.

Wir erwarten vom neuen Lehrer Initiative, Kreativität und Freude am Unterrichten.

Interessenten, die Freude hätten, unsere Kleinklassenschüler zu führen und auszubilden, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 22. November 1988 zu richten an:

Herrn Joh. Fromm, Herrenfeld, 7304 Maienfeld
Telefon 085 9 48 22 (abends)

STOPFWATTE



...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10–15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:

ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberwinterthur
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

LZ

Bildung als Kapital

Wir wollen zunächst nicht zwischen Bildung und Ausbildung unterscheiden, sondern das Wort «Bildung» als übergeordneten Begriff verwenden, der alle auf uns wirkenden Einflüsse beinhaltet, die unser Wissen mehren, unsere Fertigkeiten verbessern, uns befähigen, die Lebensqualität für uns selbst und für andere zu erhöhen und die Welt besser zu verstehen. Jeglicher Bildung ist aber gemein, dass sie gewollt oder ungewollt, aktiv oder passiv stets etwas mit Lernen zu tun hat.

Orte und Arten des Lernens

Lernen ist in unserem Denken mit Schule assoziiert. Vielleicht zu sehr, so dass wir oft vergessen, dass vom Aufstehen am Morgen bis zur ritualisierten Technik des Einschlafens ungezählte Möglichkeiten lebenslänglichen Lernens vorhanden sind, die wir aber oft zu nutzen vergessen. Auf dem Weg zur Arbeit oder zur Schule können wir unsere Kenntnisse über unser Dorf oder unsere Stadt vertiefen, über das Verhalten der Menschen im Verkehr und ganz allgemein, über den Himmel als Informationsträger für kommendes Wetter, über die Besonderheiten der Jahreszeiten. Wenn uns dünkt, die Tage wachsen Mitte März ganz besonders schnell, überprüfen wir dies (mittels Kalenderzettel) und stellen fest, dass es stimmt. Und wenn wir dann der Sache auf den Grund gehen, vertiefen wir uns in die Körperformen. Menschen, die gewohnt sind, Fragen zu stellen, können alle sinnlichen Wahrnehmungen, von der Gestalt eines Flugzeugs bis zum Geschmack einer Birne, vom missratenen Bastelwerk bis zum gelungenen Schuss aufs Tor, als Beiträge für Bildung mobilisieren.

Die Bedeutung der Bildung erkennend, haben politische Entscheidungsträger im letzten Jahrhundert in vielen Ländern das Lernen für ganze Nationen institutionalisiert, die allgemeine Schulpflicht obligatorisch erklärt. Der Einbezug der Kinder und Jugendlichen in die produktive Arbeit wurde vermindert oder aufgeschoben. Das Lehren wurde professionalisiert und dann auch bald teilweise dem ausserschulischen Leben entfremdet und ritualisiert. Über Sinn und Zweck mancher Inhalte könnten wohl weder Lehrer noch Schüler befriedigend Auskunft geben. Insgesamt hat sich die allgemeine Schulpflicht aber für den wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Fortschritt als fruchtbar erwiesen. Mit andern Worten: Der Verzicht auf produktives Arbeiten für Jugendliche, der Bau von Schulen und die Bezahlung von Lehrern und Lehrerinnen waren «rentable Investitionen», ein gut angelegtes

Kapital. Zugleich hat sich die Pädagogik als wissenschaftliche Disziplin etabliert und hilft, gesteckte Bildungsziele effizienter zu erreichen – in letzter Zeit allerdings behindert durch das Überangebot ungeordneter Information, welche die junge Generation überschwemmt.

Bildung, ökonomisch betrachtet

Einerseits soll die Schule in unserer Gesellschaft eine Insel der Ruhe sein, nicht des Nichtstuns, sondern des Sich-Zeit-Nehmens für gründliche, nicht auf kurzfristige Anwendbarkeit gerichtete Betrachtungen und Übungen, andererseits will jeder Lehrer seine Schüler gereift für die nächste Schulstufe oder für den Übertritt ins Berufsleben entlassen. Er will aus der zur Verfügung stehenden Zeit ein Optimum an Leistung, also an «Bildung», herausholen. Das «ökonomische Prinzip» nach dem aus gegebenen Mitteln ein Maximum an Leistung herausgeholt werden soll, ist ihm nicht fremd.

Dass nicht alle Leistungen sich in Geldwert messen lassen, versteht sich von selbst. Bildung sollte uns doch helfen, unsere Lebensqualität insgesamt zu erhöhen, was man auch immer unter diesem Begriff versteht. Es kann bedeuten, Literatur, bildende Kunst und Musik besser zu verstehen, sich um die Gesunderhaltung oder Gesundung der eigenen Psyche und der Gesellschaft zumindest zu bemühen, sei es durch konstruktives Verhalten im persönlichen Kontaktbereich oder durch ein auf die gesamte Gesellschaft gerichtetes politisches Engagement. Bildung heißt, die Welt in all ihren Facetten besser zu verstehen lernen und sich an diesem besseren Verstehen zu freuen. Sich bilden heißt aber auch, gerüstet sein für die fachspezifische Ausbildung, durch die man befähigt wird, einen Beitrag zum Wohlstand oder Wohlbefinden der Gesellschaft zu leisten und für den man «Gutscheine» (Geld) erhält, die Anspruch darauf geben, die Leistungen anderer zu beanspruchen.

Die Institutionen und Techniken der Wirtschaft sind in den letzten Jahrzehnten derart komplex, aber auch derart leistungsfähig geworden, dass sie uns einerseits einen nie gesehenen Wohlstand bescheren, andererseits aber auch vor völlig neuartige Probleme stellen. Allgemeine Bildung darf deshalb nicht losgelöst von politischen und wirtschaftlichen Fragen betrachtet werden.

Obwohl die genannten, die Wirtschaft nicht betreffenden Bildungsziele nicht heruntergespielt werden sollen, wollen wir unser Augenmerk doch der unsere wirtschaftliche Tätigkeit vorbereitenden Bildung zuwenden. Die Leistungen der Schule können zwar nicht exakt erfasst werden, doch können wir klar aufzeigen, dass unsere Schulbildung als wirtschaftliche Investition aufgefasst werden kann, als «Kapitalanlage», als Verzicht auf kurzfristigen Ertrag, der langfristig zu einem Gewinn führt.

Wie immer man zum technischen Fortschritt stehen mag: Er ist Schicksal unserer Generation, unserer Zeit. Wir können das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Bildung und Wissenschaft sind einerseits mitverantwortlich für den bisherigen technischen Fortschritt, andererseits auch verpflichtet zur Verantwortung, die Zauberei unter Kontrolle zu behalten und in nützliche, nicht nur ökonomisch nützliche, sondern die Lebensqualität steigernde Bahnen zu lenken.

Was soll unsere Schulbildung dem jungen Menschen vor allem an Eigenschaften, an Wissen und Können auf den Lebensweg mitgeben, damit er ins Räderwerk unserer Wirtschaft integriert werden kann? Ich versuche, rückblickend auf die in den letzten Jahren anlässlich von Lehrertagungen gemachten Aussagen von Unternehmensleitern, Ausbildungschefs und Gewerkschaftern grob zu summieren: Gefragt sind

- Teamfähigkeit
- solide Kenntnisse der eigenen Sprache (Exaktheit im Ausdruck)
- Fremdsprachenkenntnisse (auch für Techniker)
- Durchhaltevermögen und Belastbarkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Genauigkeit
- kritisches Denken (Fehler entdecken)
- Lernfähigkeit
- Bereitschaft, immer wieder neue Aufgaben zu übernehmen

Man befürchtet einen künftigen Mangel an qualifizierten Mitarbeitern auf allen Stufen!

Paradoxerweise scheinen einige Produkte der Wirtschaft eher zu Passivität und Konsumhaltung zu verführen, dieweil zu ihrer Herstellung gerade gegenteilige Eigenschaften gefragt sind. Ein Regelkreis, der die Bäume nicht in den Himmel wachsen lässt?

Die ökonomische Bedeutung der Investitionen in die Bildung ist enorm. Allein die öffentlichen Verwaltungen haben 1986 13 Milliarden Franken für Unterricht und Forschung ausgegeben (vgl. «SLZ» 18/88, Seite 45).

Mögliche Lernziele für die Oberstufe

Allgemein: Die Schüler erkennen, dass Lernen sich in der Regel lohnt, dass in der Arbeitswelt bestimmte Fähigkeiten, die man sich inner- und ausserhalb der Schule erwerben kann, gefragt sind und dass Bildung auch unsere Lebensqualität erhöhen kann.

Lernziele im einzelnen:

- Die Grösse des finanziellen Aufwandes für die Volksschule erkennen.
- Ausgewählte Lerninhalte werden auf ihren späteren praktischen Nutzen überprüft und bewertet.
- Entdecken des aussergewöhnlichen Wertes der Bildung.
- Erkennen, dass insbesondere Lernfähigkeit und Lerntechnik einen hohen Wert besitzen, weil sowohl die Arbeitswelt als auch die Haushalte und öffentlichen Einrichtungen einem ständigen Wandel unterworfen sind.

Anregungen für den Unterricht

1. Einstieg ins Thema

AufsatztHEMA: Lernen bringt Gewinn. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Der Wert der Bildung. Aus Fehlern lernen. Die ausserschulischen Orte des Lernens. Für die Katze gelernt usw. Befragung der Eltern- und Grosselterngeneration über ihr Lernen während und nach der Schulzeit.

2. Die Kosten des Lernens

Addition aller Kosten, die durch das Lernen verursacht werden: Schulhaus, Lehrer, Schulmaterial, Ausfall möglicher Erwerbstätigkeit der Schüler. Schätzung dieser Kosten pro Schuljahr und Schüler. (In der Jahresrechnung der Gemeinden dürfen sich einige Zahlen finden lassen. Den Rest kann man schätzen. Da der Ausfall möglicher Erwerbstätigkeit nur sehr grob geschätzt werden kann, wird man nicht zu genauen Werten kommen. Es ist auch legitim, den «Erwerbsausfall» mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten der Bewertung wegzulassen.)

Mit Vertretern von Unternehmungen, z.B. Lehrlingschefs, Ausbildungsleitern,

Kleinunternehmern usw., können Gespräche über die Ausbildungskosten von Lehrlingen geführt werden.

Die Gesamtkosten von 11,5 Mrd. Franken, welche die Schweizer Gemeinwesen 1986 für Bildung ausgegeben haben, können auf die 1,2 Millionen Schüler und Studenten umgelegt werden. Die eigene Schätzung kann dann mit dieser Zahl verglichen werden.

3. Der Nutzen des Lernens

Wir zählen Erwerbstätigkeiten auf, wo der Einsatz von Analphabeten in Frage käme. Dann überlegen wir uns aber auch, ob diese Tätigkeiten isoliert von den anspruchsvoller noch angeboten werden könnten.

Wir analysieren Stelleninserate und laden wenn möglich einen Personalchef oder einen Berufsberater zum Gespräch mit der Klasse ein. Als Quelle zur Beantwortung dieser Frage kann auch Literatur zur Berufswahl herangezogen werden. Auch mit Eltern, Verwandten und Bekannten können wir Gespräche über den Nutzen des Lernens führen.

Den gesamtwirtschaftlichen Wert des Lernens können wir nicht schätzen, sondern nur feststellen, dass alle Nationen mit hohem Einkommen pro Kopf der Bevölkerung auch ein gut ausgebautes Bildungssystem haben. Auf den einzelnen Berufstätigkeiten bezogen, können wir zu klareren Vorstellungen kommen: Wir vergleichen die Dauer der Ausbildung mit den Verdienstmöglichkeiten in ausgewählten Berufen. Ein städtisches Besoldungsreglement kann die Daten über Löhne liefern. Unser Unwissen im technischen Bereich kann durch

den Versuch dargestellt werden, das Funktionieren eines Haushaltapparates bis in alle Einzelheiten zu erklären.

Über Veränderungen der Anforderungsprofile an Arbeitsplätzen können wir mit Pensionierten sprechen, welche die letzten Jahrzehnte in der Fabrikation oder in der Administration gearbeitet haben. Sie werden den Interviewern auch sagen können, dass in den nächsten Jahrzehnten weitere Entwicklungen zu erwarten sind, dass die heutigen Schulabgänger sich auf lebenslängliches Lernen und Umlernen einstellen müssen.

Genauso wie die Ausklammerung ökonomischer Aspekte in allen Wissensbereichen vermieden werden sollte, so sollten auch im Zusammenhang mit einer Lektionsreihe über den Wert der Bildung die nicht ökonomisch zu fassenden Werte diskutiert werden. Besseres Verstehen der Künste, die Fähigkeit, mit Konflikten umzugehen, Kenntnisse über Naturgesetze usw.

4. Das informelle Lernen

Von der sportlichen Betätigung bis zum Besuch der Oper, von der Betrachtung einer Briefmarke bis zum Beobachten einer Katze, von der Fernsehsendung bis zum Einkauf im Laden – überall können wir lernen, Fragen stellen, beobachtend verweilen, um besser zu verstehen, was geschieht. An Hunderten von Möglichkeiten des Lernens und damit der Bildung gehen wir achtlos vorüber, oder wir nutzen sie nur soweit, als im Augenblick unbedingt nötig. In diesem Bereich jedem Schüler Anregungen zu geben, ist eine dankbare Aufgabe.

J. Trachsel

Goldene Schiefertafeln 1988

Verleihung anlässlich der Generalversammlung des Vereins Jugend und Wirtschaft am 2. Juni 1988 in Egerkingen

1. Einleitende Bemerkungen

Die Empfehlung und Auszeichnung wirtschaftskundlicher Werke durch eine nach den bewährten Kriterien des Vereins J+W zusammengesetzte Jury gibt der Lehrerschaft für die Erfüllung ihres wirtschaftskundlichen und allgemeinbildenden Auftrags konkrete und nach wesentlichen Gesichtspunkten geprüfte Hilfen.

Der Markt wirtschaftskundlicher Lehrmittel hat sich erfreulich entwickelt; die Werke sind inhaltlich ausgereifter, objektiver und in der Präsentation ersichtlich professioneller geworden.

Die eingereichten Werke (1 Film, 1 Tonbildschau, 16 Bücher) wurden im bewähr-

ten Referentensystem (gegebenenfalls durch zwei «Equipe») mit begründetem Antrag der Gesamt-Jury vorgestellt und von dieser diskutiert.

Wenn wir das Ziel des Wirtschaftens im Hinblick auf die Bedürfnisse des Menschen bestimmen, brauchen wir nicht nur eine materiell effiziente Volkswirtschaft im traditionellen (sozusagen «bankmässigen») Sinn, sondern ebenso eine Wirtschaft, die die Grundlagen allen Lebens schützt und erhält und damit dem Menschen letztlich auch die Befriedigung seiner tieferen, immateriellen Bedürfnisse ermöglicht.

Die in der diesjährigen Jurierung ausgezeichneten Werke könnten mithelfen,



Goldene Schiefertafeln konnten anlässlich der Generalversammlung 1988 des Vereins Jugend und Wirtschaft in Empfang nehmen (stehend, v.l.n.r.): Robert André, Illustrator des Aare Verlags, für «Steinreich Schweiz» und Dr. Peter Buomberger, Leiter der Abteilung Volkswirtschaft der SBG für «Die Schweizer Wirtschaft 1946–86». (Neben den Preisgewinnern Ständerat und Staatsrat Jean Cavadini, Präsident des Vereins Jugend und Wirtschaft, sowie Jurypräsident Dr. Leonhard Jost.) Empfehlungsurkunden konnten entgegennehmen (v.l.n.r.): Peter Spahr, Vizedirektor der Schweizerischen Genossenschaft für Schlachtvieh- und Fleischversorgung, für «Stichwort Fleisch», Prof. Dr. Pierre Fornallaz, Ökozentrum Langenbruck, für «Die ökologische Wirtschaft» und Dr. Jena Virot, Direktor des Verbandes der Schweizerischen Gasindustrie, für «Wissen über Erdgas».

Verständnis für die umgreifenden Zusammenhänge des wirtschaftlichen Lebens zu entwickeln.

2. Die ausgezeichneten Werke

Aus motivationspsychologischen Gründen wurden zuerst die Werke vorgestellt, die mit dem Prädikat «vom Verein Jugend und Wirtschaft empfohlen» ausgezeichnet worden sind (was etwa einem akademischen «magna cum laude» entspricht), und abschliessend jene Werke, die die «Goldene Schiefertafel», also sozusagen das wirtschaftskundliche Prädikat «summa cum laude» erhalten haben; die Werke mit dem Prädikat «cum laude» und «rite» wurden anlässlich der Preisverleihung nicht erwähnt!

Werke mit der Auszeichnung «empfohlen»

Kategorie Lehrerhandbuch/
Dokumentation

Stichwort Fleisch

Wissenswertes über Produktion, Marktzu-
sammenhänge, Verarbeitung und Konsum

des Nahrungsmittels Fleisch, herausgegeben von der Schweizerischen Genossenschaft für Schlachtvieh- und Fleischversorgung GSF, Bern (1. Auflage 1985, 164 Seiten, 214×302, Fr. 26.–)

Das Nahrungsmittel Fleisch spielt in unserer Volkswirtschaft eine grosse Rolle; die inländische Fleischproduktion macht einen grossen Anteil am Endrohertrag der Landwirtschaft aus. Die Jury empfiehlt «Stichwort Fleisch» als Lehrbuch und Nachschlagewerk; «die besondere Thematik ist umfassend und grafisch eindrücklich – luxuriös im Interesse der Sache – dargestellt»; die wichtigsten Aspekte des Themas werden berücksichtigt. Allerdings hätte es die Jury geschätzt, wenn auch ein (scheinbares) Randproblem wie der Futtermittelpunkt und die damit zusammenhängenden Implikationen aufgegriffen worden wäre. Die Publikation ist eine wertvolle Unterrichtshilfe für den hauswirtschaftlichen Unterricht, der mehr und mehr geschlechtsneutral alle erfassst und betrifft und überdies zeitgemäss wirtschaftskundlicher und umweltbewusster ausgerichtet wird.

Kategorie Unterrichtshilfsmittel mit spezieller Thematik

Wissen über Erdgas
herausgegeben vom Verband der schwei-

zerischen Gasindustrie, Zürich (Erscheinungsjahr: 1986, 50 Seiten und zahlreiche Folien, 262×315 für Ringordner A4, Fr. 25.–)

Energieprobleme berühren «existentielle» Fragen; das heisst doch auch, dass die Schule ein sachliches Verständnis und damit verantwortbare demokratische Entscheide vorbereiten helfen muss. Erdgas ist eine zukunftsträchtige Energieform; sie entspricht den meisten dringlich zu erfüllenden umweltpolitischen Erfordernissen.

Die ausgezeichnete Dokumentationsmappe «Wissen über Erdgas» bietet dem Lehrer der Sekundarstufe nicht nur eine sachlich reichhaltige Information über das Erdgas, sie vermittelt ihm auch Anregungen für den Unterricht und stellt ihm professionell gestaltete Folien und Arbeitsblätter zur Verfügung. Im Hinblick auf eine fächerübergreifende Behandlung des Themas werden auch die physikalischen und chemischen Grundlagen des Energieträgers Erdgas sowie die Gesetze der Gastechnik berücksichtigt. Nach Auffassung der Juroren wurde auf die Sicherheitsfrage zu wenig eingegangen. Insgesamt bietet der Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie der Schule eine sachlich einwandfreie und aktuelle (zudem jederzeit auf den neusten Stand aktualisierbare) Hilfe für das wichtige Kapitel Energie/Energiepolitik an. Die Jury würdigt ausdrücklich die «gute didaktische Aufbereitung, geeignet für die Sekundarstufe I».

Kategorie Lehrerhandbücher

Pierre Fornallaz: Die ökologische Wirtschaft

Auf dem Weg zu einer verantworteten Wirtschaftsweise (Erscheinungsjahr: 1986, 140×204, 128 Seiten, Fr. 18.80, AT Verlag Aarau)

Ökologie ist mit Begriffen wie Ganzheitlichkeit, Bewahrung, Vernetzung, Integration zu einem Schlüsselwort für die Situation unserer Epoche geworden. Es ist unumgänglich, die Prinzipien unseres Wirtschaftens zu überprüfen, sich zu fragen, wo vitale, naturgemäss Ordnungen zerstört worden sind, abzuwegen, ob ein Wechsel des «eingespielten» Paradigmas notwendig wäre, ob und unter welchen Bedingungen eine Selbstregulierung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kräfte überhaupt möglich ist und wie im praktischen Alltag eine schöpfungsgemäss Ethik unseres Umgangs mit den Gütern der Erde verwirklicht werden kann. Es gilt nachzudenken über die gesellschaftlichen Wertvorstellungen und über ihren möglichen und notwendigen Wandel. Die heranwachsende Generation (die sich mit den Sünden der Väter und Vorväter herumschlagen muss) erwartet von ihren Erziehern Orientierung, Wegweisung, Hilfe, konkrete Beispiele.

Die Jury hat mit Interesse und kritisch das

Werk von Pierre Fornallaz gelesen und betrachtet es als einen notwendigen Beitrag «auf dem Weg zu einer verantworteten Wirtschaftsweise». Sie empfiehlt die Schrift als «eine grundsätzliche Herausforderung, anregend und bereichernd, wenn auch nicht frei von holzschnittartigen Vereinfachungen und Widersprüchen». «Die ökologische Wirtschaft» zwingt den Lehrer «zum Überdenken des eigenen wirtschaftspolitischen Credos und zum Nachdenken über ungelöste wirtschaftspolitische Fragen».

Mit der «Goldenens Schiefertafel» ausgezeichnete Werke

Werke, die mit der «Goldenens Schiefertafel» ausgezeichnet werden, müssen die Kriterien der Jury in allen wesentlichen Punkten überdurchschnittlich erfüllen. In der diesjährigen Beurteilungsrede kamen folgende zwei Publikationen «in die Ränge»:

Kategorie Publikationen mit spezieller Thematik (Unterrichtshilfsmittel)

Franz Auf der Maur / Robert André: Steinreich Schweiz

(Band I: 1984, Band II: 1985, je 130 Seiten, Format 214×302, Fr. 44.80 pro Band; Verlag Aare, Solothurn)

Der Titel «Steinreich Schweiz» reizt zu Assoziationen: Tatsächlich ist unser Land materiell reich an Steinen und ist im übertragenen Sinne auch steinreich, etwa gegenüber Entwicklungsländern. Seit eh und je und auch heute noch ist schliesslich der Reichtum an Steinen, an geologischer Ursubstanz (Granit, Kalk, Mergel) und an Mineralien (Erz, Kohle, Asphalt, Salz und selbst Gold eingeschlossen) Grundlage für zahlreiche wirtschaftliche Prozesse.

Geologische Kenntnisse gehören leider kaum zum eisernen Bestand des schulisch vermittelten Wissens, obschon sie durchaus dazu beitragen könnten, Verständnis für die im strengen Sinne materiellen Grundlagen des Organischen zu schaffen, also für Pflanzen- und Tierwelt wie auch für den physischen Lebensgrund der Menschen. Eindrücklich und an mehreren Beispielen stellt der Autor dar, wie Raubbau an der Natur und Missachtung ihrer Gesetzmässigkeiten zu Katastrophen führen, so etwa unbedachter Gesteinsabbau (1618 in Plurs, Bergell, 1881 in Elm); dem denkenden Leser wird bewusst, dass heute das ganze Ökosystem der Erde im Sturzbereich liegt! Fesselnd dargestellt ist auch die früher ausgiebig praktizierte Goldwäscherei (nicht zu verwechseln mit moderner Geldwäscherei!), wo beispielsweise aus 5800 Tonnen Gestein bei Gondo 33 kg Gold gewonnen wurden (6 g pro Tonne), die u. a. weiterleben in Form von 72 Goldvreneli der Prägejahre 1893, 1895 und 1897.

Die beiden Bände «Steinreich Schweiz» überzeugen durch eine informative, mehr noch, durch ihre faszinierend, engagiert und kenntnisreich geschriebene Darstellung, die sowohl erdgeschichtliche wie auch allgemein historische und kulturelle Dimensionen berücksichtigt. Die dokumentarische Qualität der Publikation wird in hervorragender Weise ergänzt und unterstützt durch Fotografien und durch ansprechende Illustrationen des Grafikers Robert André. Auf geordnetes Wissen bedachte Leser werden auch die verschiedenen Begriffslexika (Bergbau, Versteinerungskunde) schätzen. Die Jury gratuliert dem Verlag zur Herausgabe der ausgezeichneten Dokumentation, die echtes Interesse für oft übergangene wirtschaftskundliche Gegebenheiten und Aspekte weckt und Lehrer wie Oberstufenschüler zu faszinieren vermag.

Kategorie Lehrerhandbücher/Dokumentation

Prof. Dr. E. Baltensperger et al.:

Die Schweizer Wirtschaft 1946–1986

Daten, Fakten, Analysen; herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich (anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums, 1987 erschienen, 270 Seiten, 190×265, solange Vorrat, gratis zu beziehen beim Herausgeber).

Die auf eine Kurzformel gebrachte Charakteristik dieses mit der «Goldenens Schiefertafel» ausgezeichneten Werkes lautet:

«Äusserst vielseitige Datenbank, hervorragend aufgearbeitet und präsentiert, für den Unterricht auf der Sekundarstufe II ausgewogene und sehr brauchbare Informationsquelle.»

Ich habe das Werk persönlich mit anhaltendem Interesse gelesen. Es zeigt sowohl die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen (mit den Schwerpunkten Wirtschaftswachstum, Strukturwandel, Arbeitsmarkt, Außenwirtschaft) als auch die Rahmenbedingungen des Finanzplatzes Schweiz, die Chancen und Risiken der Wirtschaftspolitik sowie (im 4. Teil) die Erfordernisse der Ausbildung im Wirtschaftsbereich. Der wirtschaftskundlich interessierte Lehrer findet für seinen Unterricht exakte Zahlen, aussagekräftige Tabellen, von kompetenten Ökonomen verfasste Analysen. Dem Konzept der Publikation gemäss wird die historische Entwicklung gebührend berücksichtigt, und dies nicht nur in der bemerkenswerten Chronik der schweizerischen Wirtschaftspolitik 1946–1986. Ausdrücklich erwähnt sei auch die klärende Darlegung der Probleme der Ausbildung im Wirtschaftsbereich; der Philosophie des Vereins Jugend und Wirtschaft entspricht die Forderung, dass die wirtschaftsberufliche Bildung als Ausbildung zur Berufsfertigkeit und Bildung zur Berufsfähigkeit zu ergänzen ist durch Heranbildung eines allgemei-

nen Wirtschafts- und Gesellschaftsverständnisses. So verstandene «wirtschaftskundliche Alphabetisierung» (economic literacy) bietet eine Sicherung vor dem oft praktizierten Eskapismus als Folge eines Ohnmachtsgefühls, und sie schützt vor ideologischer Verführung durch simplifizierende «Rattenfänger» und hilft Feindbilder, Polarisierungen und Sündenbock-Verdächtigungen abbauen.

Als Lehrer haben wir in Heranwachsenden einen Kosmos der Bildung aufzubauen. Doch für welche Zeit und welche Welt erziehen wir denn? Wie wichtig ist uns kritische Zeitgenossenschaft, wie fördern (und fordern!) wir sachgemäss Orientierung und offene Diskussion?

Schlusswort

Die drei zuletzt genannten ausgezeichneten Werke – also Fornallaz' «Ökologische Wirtschaft», Franz Auf der Maurs «Steinreich Schweiz» und das wirtschaftsgeschichtliche Nachschlagewerk der SBG mit seinen hochwertigen Analysen und unzähligen für sich selber sprechenden Fakten – unterstützen auf je besondere Weise das, was der Verein Jugend und Wirtschaft als Institution und durch seine verschiedenen Kanäle anstrebt: ein differenziertes Wirtschaftsverständnis!

Abschliessend eine persönliche Bemerkung des Jury-Präsidenten Dr. Leonhard Jost: «Heute und in Zukunft ist es unerlässlich, in das wirtschaftliche Kalkül immer auch die ökologische Komponente einzubeziehen; sie ist unabdingbares Element des gesunden Geistes («mens sana») eines Natur und Wirtschaft umfassenden sozialen Systems (corpus sanum)! Die antike philosophische These «extra naturam non salus est» erweist sich heute als ernstzunehmende Wahrheit: Ausserhalb der Natur gibt es kein Heil! Wir kennen viele Gesetzmässigkeiten der natürlichen und der sozialen Ordnung; oberstes Gesetz wäre, das «Sein des Seienden» zu achten, diese über allem Kreatürlichen wirkende Kraft.»

* Die zwölf Mitglieder (ohne Präsident und Protokollführer) umfassende Jury setzte sich im Berichtsjahr wie folgt zusammen:

- acht im Amte stehende Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II,
- ein Vertreter der Gewerkschaften,
- ein Vertreter der Konsumentenorganisationen,
- zwei Vertreter aus Wirtschaftskreisen.

Die Protokollführung übernahm Jaroslaw Trachsel, Geschäftsführer J + W, als Vorsitzender zeichnet Dr. Leonhard Jost, alt Chefredaktor «SLZ».

Schriftliche oder telefonische Hinweise für auszeichnungswürdige wirtschaftskundliche Unterrichtshilfen nimmt das Sekretariat des Vereins Jugend und Wirtschaft, Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00, gerne entgegen.

Leserdienst

Bücher

Krippenspiele, M. Hottiger, Hardmatenweg 6, 4802 Strengelbach.

Kontakte

Hungarian youth choir, 14–18, is looking for an exchange (in 1989). Please contact: Éva Tamási, Szalai A.n. 12/a, 7622 Pécs, Hungary

Ferienwohnungen

Champéry VS: komf. Whg. m. 6 Betten; Eisbahn, Bad, 190 Lifte! 031 24 16 95

Stellengesuche

St. Galler Primarlehrer mit Organisten-diplom und Chorleitererfahrungen sucht in der Deutschschweiz eine Stelle. Anfragen unter Telefon 085 9 26 27.

Hotels/Pensionen



Weiterbildung

Sprachaufenthalt in Ecuador – Billig. Fordern Sie mehr Inf. an bei: Ph. Schlegel, Hummelberg 135, 8645 Jona. Für Lehrer bes. interessant. 055 28 29 21.

Zu verkaufen

Zu verkaufen Occasions-Klavier. Telefon 062 51 52 66

«Die Schweiz warum?»

Ein Buch zur wirtschaftskundlichen Bereicherung des Geschichts- und Geografieunterrichts – oder zur Auslotung der historischen Dimension im Fach Wirtschaftskunde.

Sonderangebot des Vereins Jugend und Wirtschaft

Solange Vorrat: Klassensätze ab 10 Expl. zum Preis von Fr. 10.– pro Expl., inkl. Versandkosten. Lehrerexemplare 10 Tage gratis zur Ansicht. Bei Bestellung eines Klassensatzes kann das Ansichtsexemplar behalten werden. Einzelexpl. Fr. 15.– (inkl. Versandkosten).

«Die Schweiz warum?» auf 200 bedruckten Seiten

Ein sauber gebundenes Buch. Der feste Deckel schweizerfahnenrot, schwarz beschriftet. Einzig das CH im Wort Schweiz weiss ausgespart. Der Titel zielt hoch. Paul Keller will offenbar dem Leser erklären, warum es überhaupt eine Schweiz gibt, sozusagen die «raison d'être» der Eidgenossenschaft darlegen. Dies dürfen wir nicht allzu wörtlich nehmen. Er weiss genausogut wie wir, dass es niemand eindeutig tun kann, denn zu kompliziert sind die Hintergründe historischer Ereignisse, zu lückenhaft unser Wissen, und zu viel war wohl auch der Gunst der Stunde, dem Zufall überlassen – sofern es «Zufall» gibt. Immerhin versucht der Autor, wie mir scheint zu Recht, dem wirtschaftlichen Geschehen eine zentrale Bedeutung in der Entstehung der Schweiz als politische Einheit beizumessen. Über den Weg der Schweiz aus der wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit, aus einer Rückständigkeit gegenüber Nachbarnationen heraus zu einer der reichsten Nationen weiss der Leser nach der Lektüre des Buchs so viel, dass er die Logik des Zusammenhangs zwischen Wirtschaft und Politik besser versteht. Paul Keller ergänzt mit dem 1983 in zweiter Auflage in Solothurn erschienenen Band manches Geschichtsbuch, das die Schwerpunkte auf politische und kulturelle Entwicklungen legt. Trotz seiner eindeutigen Bejahung unserer Wirtschaftsordnung und seiner grundsätzlich positiven Einstellung zum erreichten Wohlstand der Nation ist Keller nicht auf dem andern Auge blind. Am Schluss des Buches bezieht er Stellung: «Sicher ist aber, dass sich der Mensch von heute zur Anerkennung neuer Wertmasse herausfordert sieht. Denn bereits hat eine neue Zeitrechnung begonnen: Die moderne Gesellschaft verfügt über das grösste je vorhandene technische Potential, das auch ihrer geistigen und physischen Vernichtung dienen kann, und gleichzeitig nimmt sie die Grenzen wahr, die die Natur ihrem Wirken gesetzt hat...»

Gestaltung

17×24,5 cm gross, der fortlaufende Text ist zur Erleichterung der Lesbarkeit zweispaltig gesetzt. Viele Tabellen und Illustrationen. Wichtige Textteile sind fett hervorgehoben. Integriert ist ein kleines Wirtschaftslexikon, das unabhängig von danebenstehenden Texten alphabetisch geordnet als Kasten auf der linken Seite der geraden Seiten steht. Die Begriffe scheinen vor allem zur Erleichterung des Zeitungslesens ausgewählt zu sein. Die neuesten Zahlen der Tabellen und Grafiken reichen bis zum Beginn dieses Jahrzehnts und gehen meist sehr weit zurück; oft weit ins 19. Jahrhundert.

Coupon

An den Verein Jugend und Wirtschaft, Dolderstrasse 38, 8032 Zürich

Bestellung:

- 1 Expl. «Die Schweiz warum?» kostenlos zur Ansicht. (Bei Bestellung eines Klassensatzes bleibt es das kostenlose Lehrerexemplar, wenn ich es behalte, zahl ich Fr. 15.– auf Ihr Postcheckkonto 80-66163-3, entspricht es nicht meinen Erwartungen, werde ich es innert 10 Tagen frankiert zurücksenden.)
- Klassensatz _____ Expl. à Fr. 10.– (Versandkosten inbegrieffen)
- «Stichwort Fleisch», Fr. 26.–
- «Wissen über Erdgas», Fr. 25.–
- «Die ökologische Wirtschaft», Fr. 18.80
- «Steinreich Schweiz», Fr. 44.80
- «Die Schweizer Wirtschaft 1946–1986» (solange Vorrat gratis)

Hinweise auf auszeichnungswürdige wirtschaftskundliche Unterrichtshilfen:

Name:

Beruf:

Str., Nr.:

PLZ, Ort:

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplicate und -Aufbewahrung

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör



Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen

AUDIOVISUAL
GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-
produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich,
01 432 23 63

Projektionstische

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoonlagen

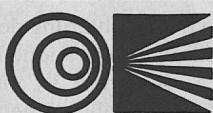
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92



Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzwikon
Tössstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Grafoskop

Hellraumprojektoren
von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden

BAUER
BOSCH
Gepe
ROWI

Film- und Videogeräte
Diarahmen und Maschinen
Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

WITEC VIDEO-TECHNIK AG
8051 Zürich · Probsteistr. 135 · Tel. 01/40 15 55
Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garn, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen- und Batikmaterial
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63

Rüegg Handwebgarne AG, Tödiistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Celpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich

Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

WURZEL JOKER

Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Lernspiele
- Profax
- Sonderschulprogramm
- Sach-/Heimatkunde
- Sprache
- Rechnen/Mathematik
- Lebenskunde/Religion
- Geschichte
- Geografie
- Biologie
- Physik/CHEMIE
- Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Kletttafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit "LEHRERKONZEPT" und 24 Kassetten... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 - 91 17 88

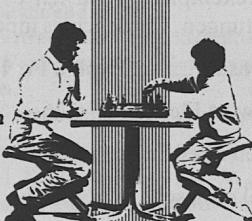
Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt. Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist «Balans Multi». Einstellbar mit einem Griff!

Körpergerechtes Sitzen für grosse und kleine Menschen

Weitere Informationen sowie Bezugsquellen-Nachweis bei:
STOKKE AG
5200 Brügg
TELEFON 056/94 71 21



STOKKE

· Balans Multi ·

balans multi

Schul- und Saalmobiliar



**Mehrzweck-Fahrtische
für Unterricht und Beruf**

Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw
Tel. 041-42 21 21

Diverse Ausführungen für Personalcomputer, Hellraumprojektoren, Film-/ Diaprojektoren, Video + andere Geräte

rung» zusammenfassen können. Die Apartheid ist eine Unkultur, sie zu unterstützen ist nicht vereinbar mit dem Grundprinzip der Erziehung, dem versöhnenden Ausgleich zwischen den Rassen und den Kulturen.

Die Abschaffung der Apartheid als Aufgabe der Erzieher

Jeder Lehrer muss sich ideologisch gegen die Apartheid stellen. Wenn es das Ziel der Bildung ist, eine ganzheitliche Entwicklung des Individuums zu ermöglichen, so verunmöglicht jede Politik der Entfremdung und Rassentrennung ganz gewiss diese Entfaltung. Wenn Erziehung und Unterricht den Lernenden zu einem positiven und kritischen Denken und Handeln führen wollen, so bewirkt eine Politik, die den Lernenden bewusst falsch informiert und indoktriniert, das Gegenteil jeder Erziehung. Die Verweigerung der Chancengleichheit (was die Politik der Apartheid bewusst unterstützt) ist eine *Verneinung des Rechts aller Kinder auf die Entfaltung ihrer angeborenen Fähigkeiten* und macht es ihnen unmöglich, im Umgang mit ihrer Umgebung zu lernen, wie man lernen kann.

Wirklichen Erziehern ist klar, dass Apartheid mit der «Raison d'être» erzieherisch Engagierter unvereinbar ist, da deren Leitgedanke ist und bleibt, die jungen Leute zu unabhängigem Denken und Handeln zu erziehen. Deshalb müssen sie die Apartheid energisch bekämpfen, so wie wir in der WCOTP und wie die ganze Welt (ausser der weissen Regierung Südafrikas) es tun.

Apartheid und Lehrer

Das aber ist nur der allererste Anfang der Aufgabe des Erziehers. Seine Hauptaufgabe liegt in den praktischen Aktionen gegen den Fortbestand der Apartheid. Hier einige Beispiele, wie man vorgehen kann:

1. *Jeder Lehrer sollte sich genau über die Politik und die Praxis der Apartheid informieren.* Das umfasst auch die entmenschlichenden Folgen der Apartheid in Südafrika und die Existenz versteckter Formen der Apartheid irgendwo auf der Welt, wo Teile der Bevölkerung bewusst an den Rand gedrängt und entfremdet werden.
2. *Jeder Erzieher muss selbst in Wort und Tat ein Verfechter der Antiapartheid sein.* Es ist seine Aufgabe, Informationen über das Verwerfliche der Apartheid zu verbreiten und jede Form der Diskriminierung im Schulalltag zu vermeiden.
3. Bei der Überprüfung und Umsetzung der *Lehrpläne* muss der einzelne Lehrer darauf achten;
 - a) dass der Unterrichtsstoff, der von anderen Kulturen, Religionen und Völkern handelt, richtig dargestellt und erklärt wird;

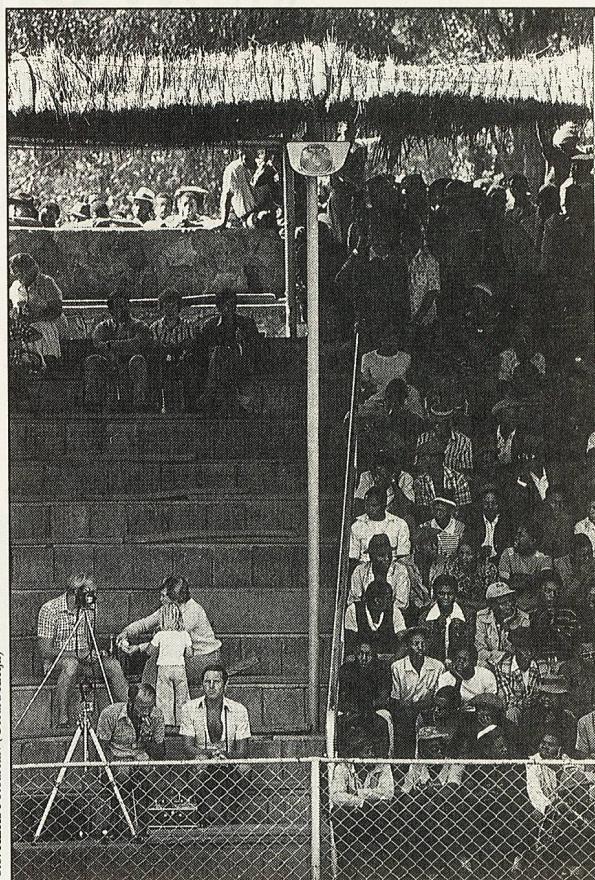


Foto: HEKS Fotoarchiv (Gérard Kleijn)

- b) dass jede abschätzige Interpretation des Lebens einer anderen Gesellschaft oder eines fremden Kulturreises aus dem Unterricht und dem Unterrichtsmaterial eliminiert wird;
- c) dass der Lehrer im Unterricht und Lernprozess, wo er seine wichtigste Aufgabe erfüllt, seine *Information über Rassenunterschiede sorgfältig und genau vorträgt*, und dass er seine Schüler ermutigt, das Weltgeschehen und die Konflikte so kritisch und nüchtern wie möglich zu diskutieren.

Als Lehrerorganisationen sollten wir uns bewusst sein, dass es in der südafrikanischen Republik sechs besonders *dringende Forderungen* zu erfüllen gibt:

1. Gleiche schulische Möglichkeiten für alle und das gleiche Niveau der Schulung und Erziehung in einem einheitlichen Erziehungssystem, das von einem ungeteilten nationalen Erziehungsdepartement verwaltet wird.
2. Gleiche Löhne für gleiche Qualifikation und Arbeit ohne Rücksicht auf Rasse, Hautfarbe oder Geschlecht.
3. Kostenlose und gleichwertige Schulung für alle Kinder bis zum 16. Altersjahr.
4. Gleiche finanzielle Zuwendung pro Kopf für alle Staatsschulen.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Verbrauchsmaterial



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertegger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyl AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiß- und Lötanlagen
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Hobelbank-Revisionen

HAWEBA – H. Weiss (ganze Schweiz)
8212 Neuhausen, Buchenstrasse 68, Tel. 053 22 65 65

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

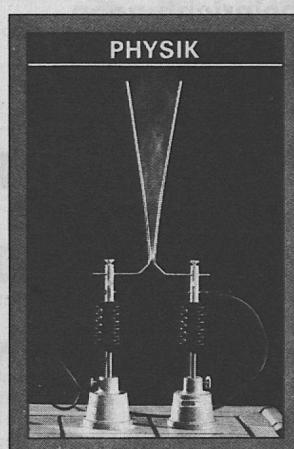
HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehrltorf, 01 954 25 10

Holzbearbeitungs-maschinen

ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Werkraumeinrichtungen

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina
Leder, Felle, Bastelartikel
J.+P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94
Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51
Schulwerkstätten
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53



Ihr zuverlässiger Partner
für jeden Fachbereich
und alle Stufen

Werken, Basteln, Zeichnen

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Weltstein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

WERKSTATTENRICKTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programmweiterleitung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz, Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- Sonderkatalog

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66

OPA Oeschger AG
Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionsstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
6210 Sursee, 045 21 79 89

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In **Generalvertretung**: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentiermaterial, Projektion

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6–10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67

Erziehung zur Gesundheit

PR-Beitrag

Ozon

Unten zuviel – oben zuwenig

VGS. «Herrliche, ozonreiche Luft!» Das war einst einer der wichtigsten Werbeslogans von Erholungsorten. Gepriesen wurden speziell die «ozonreichen Wälder». Dazu kamen noch all die Angebote für zusätzlichen Ozongenuss durch Bäder und Inhalationen.

Verrauchte Räume in Wirtschaften wurden mit Ozon-Apparaten ausgestattet. Erinnern Sie sich noch an diese leicht knisternden und ein bläuliches Licht verbreitenden Geräte?

Doch nicht alle Menschen vertrugen eine solchermassen «gereinigte» Luft. Vor allem Kopfschmerzen machten ihnen zu schaffen und auch ein ekelhaftes Kratzen im Hals war nicht selten. So langsam wurde die Schädlichkeit hoher Ozonkonzentrationen erkannt. Das bewog den Bundesrat 1974, solche Geräte zu verbieten.

Viel zuviel Stickoxyde

Heute müsste er erneut ein Verbot

aussprechen. Doch das ist unmöglich, weil die Menschen selbst viel zuviel Ozon produzieren. Nicht direkt, aber über die Stickoxide aus ihren Heizungen, Industrien, Kehrichtverbrennungsanlagen, Benzin- und Dieselmotoren. Weil aber niemand im Kalten sitzen will, Produktionseinbussen unpopulär sind und viele nicht bereit sind, ihre Motorfahrzeuge sparsam zu verwenden, muss die Regierung zum mindesten Grenzwerte für die Ozonbelastung festsetzen.

Das hat sie auch getan. 120 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft sollen es höchstens sein. An einem Tag pro Jahr darf dieser Grenzwert überschritten werden. Das alles gilt nicht für jetzt, sondern tritt erst im fernen Jahre 1994 in Kraft.

Gemessen wird schon, aber...

bis dann wird mit grösster Wahrscheinlichkeit weitergeföhrt wie bis anhin. Ozon wird gemessen und gemessen, aber das ist auch alles. Vielfach liegen die Werte weit über der angestrebten Limite. Falls die Bevölkerung allzu unruhig werden sollte, können ja die Messergebnisse geheimgehalten werden, wie das im Kanton Aargau der Fall ist. Wer empfind-

lich ist, soll zu Hause bleiben, Türen und Fenster dicht machen und sich ja nicht anstrengen. Und nicht reklamieren, denn es wird gemessen, gem...

Für die Pflanzen ist Ozon nicht minder schädlich. Es greift die schützende Wachsschicht auf Blättern und Nadeln an. Dadurch entstehen Wasserverluste, und auch das Blattgrün als «Kraftquelle» für die Pflanzen wird angegriffen. Die Wirkung ist noch verheerender, wenn gleichzeitig Schwefeldioxyd und Stickoxide aus Motoren und anderen Quellen vorhanden sind. Wie lange die Bäume das noch aushalten? Ab 1994 soll alles besser werden nach dem Motto: «Verschiebe nie auf morgen, das du übermorgen auch noch kannst besorgen».

Sonnenstrahlung ab. Ohne diesen Schutz wäre alles Leben auf lange Sicht gefährdet.

Chlorfluorkohlenwasserstoffe: Verbot dringend!

Der Mensch hat es als intelligentes Wesen fertiggebracht, dort Ozon zu erzeugen, wo es lebensfeindlich ist, und es da zu zerstören, wo es lebenswichtig ist. Kein ernst zu nehmender Wissenschaftler bestreitet heute, dass die Chlorfluorkohlenwasserstoffe massgeblich am Abbau der Ozonschicht mit schuldig sind. Sie entweichen weltweit immer noch aus Fabrikhallen, ausgedienten Kühlzäpfen und Spraydosen. Internationale Konferenzen werden abgehalten. Dabei wird nicht über die bekannte Schädlichkeit der Chlorfluorkohlenwasserstoffe gesprochen, sondern darüber, ob in fünf oder zehn Jahren eine Produktionsbeschränkung möglich wäre. Ernsthafe Diskussionen über ein gänzliches Verbot kamen gar nie auf, auch nicht in der Schweiz. Das ist nicht nur traurig, sondern in höchstem Masse verantwortungslos. Oder ist es das etwa nicht, wenn man weiß, dass die genannten Gase mehrere Jahre brauchen, um in die Stratosphäre zu gelangen?

Volksgesundheit Schweiz VGS

Unihockey, ein Spiel erobert die Schulen!

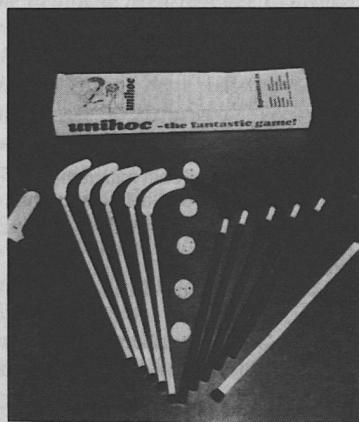
NEU: jetzt auch Schaft «FIBER» sowie Schaufel «FIBER SUPER» (Schaufelhöhe 75 mm) einzeln erhältlich!



Einzelpreise

	Fr.
Unihockey-Stock «MATCH»	14.—
Unihockey-Torhüterstock	17.50
Unihockey-Ball (weiss oder rot)	2.—
Unihockey-Tor (120x180 cm)	
inkl. Netz	285.—
Unihockey-Netz	59.—
Unihockey-Kleber	2.—
Unihockey-Tasche	45.—

Für weitere UNIHOC-Produkte verlangen Sie bitte unseren Prospekt!



Ein UNIHOC-Set
«Match» enthält:

- 10 Unihockey-Stöcke (5 schwarze, 5 weisse)
- 2 Unihockey-Torhüterstöcke
- 5 Unihockey-Bälle

Set-Preis Fr. 150.—

Generalvertretung und
Verkauf für die Schweiz:



Freizeit, Sport und
Touristik AG
6315 Oberägeri
Telefon 042 722174

...auch für
Sport und Spiel –
alle Geräte
aus einer Hand ...

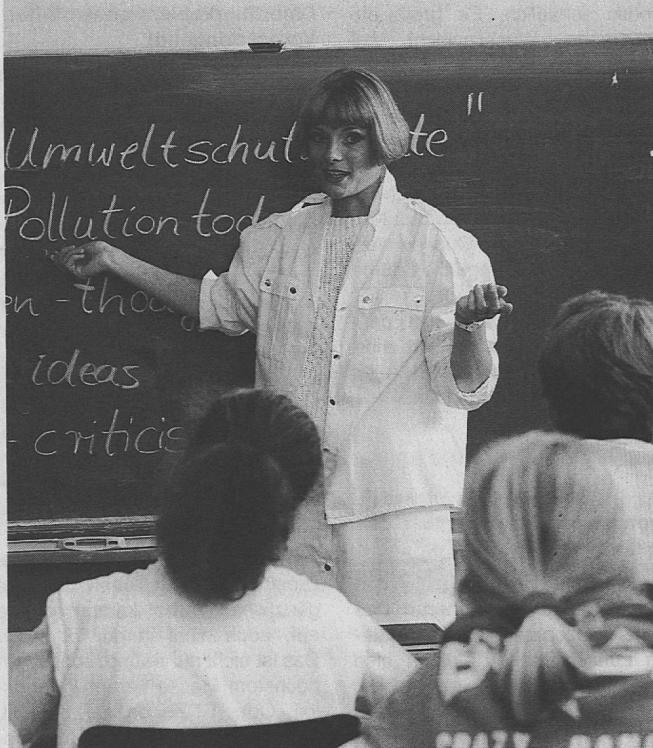
Alder & Eisenhut AG

Turn- und Sportgerätefabrik
8700 Küsnacht (ZH)
Telefon 01/910 56 53

9642 Ebnat-Kappel (SG)
Telefon 074/32424

Verlangen Sie bitte unsere
Prospekte und Preislisten.

Ich lese die Schweizerische LEHRERZEITUNG



Denn dafür gibt es viele gute Gründe!

Ich werde berufsbegleitend informiert und orientiert über

- aktuelle und grundsätzliche pädagogische Fragen,
- neue didaktische Entwicklungen,
- schul- und bildungspolitische Probleme,
- Fragen zur Berufspolitik,
- Aktivitäten der Lehrerorganisationen.

Und ich erhalte vierzehntäglich

- Denkanstösse und Anregungen,
- unterrichtspraktische Hinweise und konkrete Hilfen.

Machen Sie es doch wie ich. Profitieren Sie von der «SLZ» und ihrem äusserst günstigen Preis! Hier ist die Gelegenheit:

- >
- Ich abonniere die «SLZ» auch.
 - Als Mitglied der Sektion _____ des SLV zum Preis von Fr. 58.–
 - Als Nichtmitglied des SLV zum Preis von Fr. 79.–

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an:
«SLZ», Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

FEREIZEITLEITERIN
für Jugendarbeit
und Kursbetreuung
oder Werken.

Verein Jugend + Freizeit Zumikon (ZH) sucht

FEREIZEITLEITERIN

Wenn Du ein Interesse für Menschen, viel Engagement und einen Drang zur Selbstständigkeit besitzt, wenn Du zu mindestens 75% angestellt sein willst und wenn Du das Flair für Jugendliche hast, so solltest Du lesen, was wir für diesen einmaligen Job zu bieten haben:

- Beste Vereinsinfrastruktur mit Töpferei, Holzwerkstatt, Jugend-Disco, usw.
- Umfangreiches Freizeit-Kursangebot
- Möglichkeit zu Job-Sharing
- Gute Entlohnung
- Antritt nach Vereinbarung

Interessiert an diesem Traumjob? Dann telefonier sofort mit: Rita Nagler, 7 - 9h, 01/ 918.09.85, Martin Kessler, 9 - 17h, 01/ 463.99.10.

Weitere Infos über diese Stelle gibt Dir auch unser jetziger Freizeitleiter, Kaspar Stokar gerne über Telefon 01/ 918.00.97.

Heim für 28 geistig Behinderte (Erwachsene)

Wir suchen auf spätestens Frühjahr 1989

Mitarbeiterin (evtl. auch ohne spezielle Ausbildung)

Wenn Sie es schätzen, in einem kleinen Team mitzuarbeiten, gerne vielseitige Aufgaben übernehmen und dabei möglichst oft unsere Behinderten beiziehen, wird Ihnen diese Stelle gefallen. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskunft und zeigen Ihnen unverbindlich unseren Betrieb.
Wir freuen uns auf Ihren Telefonanruf oder Ihre schriftliche Bewerbung.

Fam. F. Ganz-Furrer, Heim zur Mühle, Uessikon,
8124 Maur ZH (am Greifensee), Telefon 01 980 08 74

Magazin

EDK

IEDK: Jahrestagung in Sarnen

Am Freitag, 26. August 1988 hielten die Erziehungsdirektoren der Innerschweiz (IEDK) ihre traditionelle Jahreskonferenz in Sarnen ab. Nebst den ordentlichen Geschäften stand die diesjährige Konferenz, die zurzeit von Erziehungsdirektor Alfred von Ah präsidiert wird, ganz im Zeichen des personellen Wechsels in den Kantonen Uri und Schwyz. Nachdem bereits letztes Jahr in Luzern Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut von Brigitte Mürner-Gilli abgelöst wurde, fand in Uri Ständerat Hans Danioth in Dr. Hans-Ruedi Stadler seinen Nachfolger, während in Schwyz Margrit Weber-Röllin Karl Bolting in der Erziehungsdirektion ersetzt. Alle zurückgetretenen Erziehungsdirektoren wurden an der Jahrestagung offiziell aus der IEDK verabschiedet.

Aus den Kantonen

ZH: Mehrheit der Schüler mit Ausbildungssystem zufrieden

Eine deutliche Mehrheit der Lehrlinge, Maturanden und Studierenden im Kanton Zürich bekundet ein «hohes Mass an Zufriedenheit» mit dem Ausbildungssystem. Nach einer auszugsweise veröffentlichten Studie der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion finden mehr als 90 Prozent der 18jährigen Maturanden und Maturandinnen rückblickend die Wahl dieser Schule richtig, bei den Lehrlingen beider Geschlechter sind 82 Prozent mit ihrer Arbeit zufrieden.

Für die Studie, die von der Erziehungsdirektion in Zusammenarbeit mit dem Psy-

chologischen Institut der Universität und dem Amt für Berufsbildung der Volkswirtschaftsdirektion durchgeführt worden ist, wurden 2000 Zürcher Jugendliche über einen Zeitraum von zehn Jahren auf ihrem Weg ins Berufsleben begleitet. Dabei wurden die Ausbildungswägen aufgrund von schriftlichen Befragungen im Alter von 12, 18 und 21 Jahren nachgezeichnet.

Insgesamt konnten über 1200 unterschiedliche Ausbildungswägen ausgemacht werden. Beispielsweise durchlaufen lediglich 36 Prozent der Mädchen und 48 Prozent der Knaben auf direktem Weg eine Berufslehre, und eine «geradlinige» Hochschullaufbahn ist nur bei fünf Prozent der Studentinnen und acht Prozent der Studenten festzustellen. Im 21. Lebensjahr haben 85 Prozent aller Jugendlichen eine Berufslehre abgeschlossen oder sind im Besitz eines Diploms respektive Maturitätszeugnisses.

Die Ergebnisse der Studie belegen auch die Bedeutung der Berufslehre im Ausbildungssystem. Das grosse Gewicht, das auf eine berufliche Grundausbildung gelegt werde, gehe daraus hervor, dass oft nach einer kurzen Lehre oder Fachausbildung sofort eine Zusatzausbildung angestrebt werde. Rund 90 Prozent der 21jährigen Berufstätigen sind im erlernten oder einem ähnlichen Berufsfeld tätig.

Weiter wurde festgestellt, dass die Abfolge Schule/Berufsleben bei den Frauen weit weniger zwingend sei als bei den Männern. Am Ende der obligatorischen Schulzeit führe der Weg bei den Frauen sehr oft über eine Zwischenlösung. Absolventinnen der Real- oder Oberschule haben zudem grössere Schwierigkeiten, eine Lehrstelle in einem ihnen zusagenden Beruf zu finden als ihre männlichen Kollegen. Oft sind die Berufslehrer der jungen Frauen auch kürzer als diejenigen der Männer. (sda)

ZH: Versuch mit Fünftagewoche an den Stadtzürcher Schulen

In der Stadt Zürich wird an der Volksschule die Fünftagewoche erprobt. Die Zentralschulpflege hat beschlossen, den Versuch im Schuljahr 1989/90 durchzuführen. Sie stützt sich bei ihrem Entscheid auf eine Umfrage unter den Eltern, die Anfang letzten Jahres eine knappe Zustimmung zur Fünftagewoche ergeben hatte.

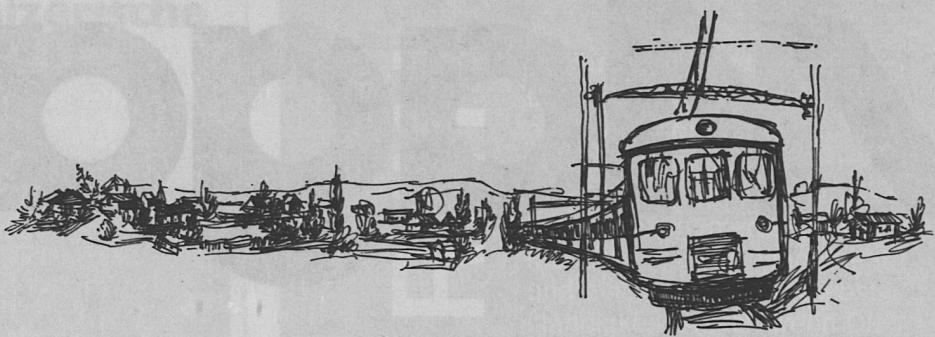
Lektionenzahlen bleiben

Die wöchentlichen Stundenzahlen der Schüler und Lehrer werden nicht verändert. Dagegen werden die Unterrichtszeiten und die Dauer der Lektionen neu festgelegt. Der Schulversuch mit der Fünftagewoche war von der Kantonsregierung im letzten Juli bewilligt worden. Er ist auf ein Jahr befristet.

An der Primarschule findet der Unterricht am Vormittag zwischen 8.20 und 11.50 Uhr statt. An der Mittelstufe darf ausnahmsweise einmal pro Woche um 7.30 Uhr begonnen werden. An der Oberstufe beginnt der Unterricht um 7.30 Uhr. Nachmittags dauert der Unterricht an der Primarschule von 13.30 bis 15.20 Uhr, einmal wöchentlich bis 16.20 Uhr. An der Oberstufe kann er bis 17.20 Uhr ausgedehnt werden. Die Lektionen dauern am Vormittag durchwegs 45 und am Nachmittag 50 Minuten. Der Mittwochnachmittag ist wie bisher schulfrei.

Auswirkungen werden untersucht

Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat für den Fünftagewochen-Schulversuch Rahmenbedingungen festgelegt. Darnach wird das Stadtzürcher Schulamt eine Kommission zur Begleitung und Auswertung des Versuchs einsetzen. Diese muss unter anderem die Auswirkungen der Konzentration des Unterrichts und der Hausaufgaben auf eine kürzere Zeit sowie die Auswirkungen der verkürzten Lektionen und Pausen abklären.



Ferien · Reisen · Sport- und Klassenlager

Malen und zeichnen auf Mallorca und in Andalusien

Mallorca

11.-18.2.1989
18.-25.2.1989

Künstlerische Betreuung

Suzanne SHE Waldvogel, Rüschlikon
Hans K. Sonderegger, Zürich,
und Godi Leiser, Maur

Andalusien

27.3.-5.4.1989
15.-24.5.1989

Hans K. Sonderegger und Godi Leiser
Hans K. Sonderegger und Godi Leiser

Diese Kurse werden im Kanton Zürich auf Gesuch hin als Weiterbildung anerkannt.

Auskünfte und Prospekte: Rositas Hobby-Reisen,
Postfach 209, 8633 Wolfhausen, Telefon 055 38 21 12

«Eine lange Reise beginnt vor den eigenen Füssen» (Laotse)

Eine Selbsterorientierung auf tiefenpsychologischer und spiritueller Basis

Kurs vom 1. Januar 1989, 18.00 Uhr bis 3. Januar, 16.00 Uhr

Weiterer Wochenendkurs:

**Wandlung der Depression in Trauerarbeit,
der Trauerarbeit in Sinnerfahrung**

Datum: 26. März 1989, 18.00 Uhr, bis 28. März, 16 Uhr

Leitung:

- Ursula Buhofer, Psychotherapeutin, 6006 Luzern
- Hans Nussbaumer, Dr. phil., Psychologe, Mezenerweg 8, 3013 Bern

Auskunft: Telefon 031 42 64 25

Touristenlager Weder in Bever, Engadin

Für Ferienlager und Ausflüge.
32 Plätze. Selbstkocherküche.

Auskunft: Frau Korsonek,
Telefon 082 6 44 28

Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.

Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol,
Telefon 084 9 94 44

Zu vermieten wochenweise auf **Engstligenalp**
Adelboden (Skigebiet)

Alphütte

Strom vorhanden. Platz für max. 20 Personen.
Telefon 033 71 32 07

HOLLAND + HELGOLAND

in 30 Jahren schon
über 6000 Teilnehmer !!!

● NATURREISEN 1989 ●

Blumenreisen durch Holland zur Insel Texel + Helgoland
Abreise immer am Montag, 9.15 Uhr ab Basel SBB
27. März - 2. April ● 10. - 16. April ● 24. - 30. April ● 1. - 7. Mai ●
15. - 21. Mai ● 22. - 28. Mai ● 5. - 11. Juni ● 19. - 25. Juni

7 Tage nur Fr. 685.-

inkl. Reise und Halbpension

Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit

vielen schönen Gratisprospekt und Landkarten

● Naturschutz-Reisen, 4005 Basel 5

Postfach 546, Tel. 061 681 40 40 / 681 91 91

Höhepunkte der Reise sind:

- Besuch von Amsterdam mit Grachtenbootundfahrt
- Besuch im Fischereihafen Volendam
- Fahrt durch die mächtige und prächtige nordholländische Blumengebiet. Ein eindrückliches Erlebnis
- Besichtigungshalt bei den schönsten Windmühlen
- Übernachtung direkt an der Nordsee
- Watt- und Dünenwanderung möglich
- Tagesausflug auf die prächtige Insel Texel:
Schafe, Blumen, Seehunde, Dünen, Watt
- Fahrt über den 34 km langen Abschlussdamm
- Besichtigung Fischereihafen Harlingen
- Besuch im Rhododendronpark Ostseeland
- Besuch im Schifffahrtsmuseum Bremerhaven
- Besichtigung Hafenanlagen Bremerhaven
- Fährtative Tagesfahrt mit dem Seebäderschiff nach HELGOLAND und Inselwanderung zu den Vogelklippen
- Abschlusshöhepunkt: halbtägiger Besuch in der Welt grösstem und schönstem Vogelpark: WALSRODE in der Lüneburger Heide.
- Heimfahrt via Frankfurt

Skilager

im gut eingerichteten Ski- und Ferienhaus «Haltengraben», Habkern, 1060 m (Berner Oberland).

Zufällig frei vom 22. bis 28. Januar 1989.

Reservation und Auskunft: Hans Zurbuchen, Zaunackerstrasse 8, 3113 Rubigen, Telefon 031 92 32 08

St. Antönien

Prättigau/Graubünden

Im weiten Hochtal von St. Antönien zu verkaufen an sonniger, ruhiger Lage schönes Hotel-Restaurant, sehr gut geeignet als

Schul-Ferienheim

Restaurant etwa 110 Plätze / Sonnenterrasse 40 Plätze / Hotelbetten 18 / Lagerbetten 46 / separate Wirtewohnung / sehr gute Ausbaumöglichkeiten / grosser Parkplatz / sichere Winterzufahrt.

Ernsthafte Interessenten wenden sich an Clavadetscher Treuhand, 7240 Küblis, Telefon 081 54 30 01/02.

Auch werden die Folgen der Fünftagewoche für Freifächer und andere Kurse sowie auf die ausserschulischen sportlichen und musischen Tätigkeiten geprüft. Aber auch eine eventuelle Wandlung der Einstellung der Eltern, Lehrer und Schüler im Laufe des Versuchs soll untersucht werden.

Versuch im Kindergarten voller Erfolg

Die versuchsweise Einführung der Fünftagewoche an den Kindergärten der Stadt Zürich war ein Erfolg: Nach achtzehn Versuchsmonaten haben sich gemäss Pressemitteilung des städtischen Schulamtsvorstellers Kurt Egloff mehr als 90 Prozent der Eltern für eine Weiterführung ausgesprochen.

Das kindergartenfreie Wochenende wurde versuchsweise mit Beginn des Schuljahres 1987/88 eingeführt. Vorausgegangen war eine Elternumfrage, in der sich 84,4 Prozent der Befragten für den Versuch aussprachen. Inzwischen ist die Zustimmung noch gestiegen: Bei einer Umfrage vor den vergangenen Herbstferien zeigten sich sogar 92,5 Prozent der Eltern mit der neuen Regelung zufrieden.

Die zweite Umfrage stiess offensichtlich auf Interesse: Von 4634 verschickten Fragebögen wurden 3812 oder 82,3 Prozent beantwortet. Die Zustimmung war in allen Schulkreisen ungefähr gleich gross. (sda)

LU: Ab 1995/96 Frühfranzösisch an den Luzerner Schulen

Im Kanton Luzern sollen vom Schuljahr 1995/96 an in den 5. und 6. Primarschulklassen je zwei Lektionen Französisch in der Woche – allenfalls mit gleichzeitigem Abbau von Inhalten in den Fächern Mathe- matik und Deutsch – erteilt werden. Die Leistungen in Französisch sollen jedoch weder benotet noch promotions- oder selektionswirksam sein, wie einer Mitteilung des Erziehungsrates vom 20. Oktober zu entnehmen ist.

10 Ausbildungswochen für die Mittelstufenlehrer

Grundsätzlich soll der Klassenlehrer den Französischunterricht erteilen. Sieben von zehn entsprechenden Ausbildungswochen werden die Lehrpersonen im französischsprachigen Raum verbringen. An den Lehrerseminarien soll die Didaktik des Französischunterrichts bereits 1990 obligatorisch werden. Auf den selben Zeitpunkt hin wird die Lehrerfortbildung Luzern im Rahmen ihrer ordentlichen Programme das Angebot für Aufenthalte von Primarlehrern in der Westschweiz schaffen.

Staatspolitisch bedeutsam und gewinnbringend einbaubar

Erste Pilotversuche mit Frühfranzösisch wurden im Kanton Luzern bereits 1969/70

gemacht. Sie wurden von einem 1985 eingesetzten Projektleitungsstab ausgewertet. Das Gremium erachtete schliesslich die Einführung in die zweite Landessprache als Teil der Elementarbildung und als staatspolitisch bedeutsam. Die Versuche hätten zudem gezeigt, dass bei Verwendung der kommunikativen Methode der Französischunterricht sinnvoll und gewinnbringend in die 5./6. Primarklasse eingebaut werden könne.

«Reformüberhitzung» vermeiden

Dieser Argumentation schloss sich der Luzerner Erziehungsrat an. Die in der Vernehmlassung verschiedentlich aufgezeigte Gefahr einer «Reformüberhitzung» müsse allerdings ernstgenommen werden. Um andere, bereits angelaufene Reformprojekte nicht zu gefährden und deren Konsolidierung zu sichern, beschloss der Erziehungsrat, das Frühfranzösisch erst ab Schuljahr 1995/96 einzuführen. (sda)

TG: Informatik-Plan für die Schule in Vernehmlassung

Ende September hat das thurgauische Erziehungsdepartement einen Informatik- Plan in die Vernehmlassung geschickt. Bei der Vorstellung des Planes äusserten die Fachleute des Erziehungsdepartementes die Hoffnung, dass bis 1990 ein Entscheid über die Einführung dieses Faches in der Oberstufe der Volksschule gefällt werden kann. Der Informatik-Unterricht an den Mittelschulen ist vom Bund vorgeschrieben, die Kantone sind aber bei der Einführung des

Faches an den Volksschulen frei. Der Thurgau stützt sich nun bei seinen Bestrebungen weitgehend auf die Leitideen der Schweizer und vor allem der Ostschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz. Deren Ausschuss «Informatik» wird zudem vom Frauenfelder Kantonsschullehrer Christian Jung geleitet, der nun auch beim Informatik-Plan für die kantonalen Volksschulen mitarbeitete.

Dieser Plan sieht vor, dass die Volksschule allen Auszubildenden «nach Massgabe ihrer Möglichkeiten, den Einstieg in die Informatik anbieten» solle. Diese Formulierung sei gewählt worden, weil man die Beteiligten vom neuen Fach überzeugen und es ihnen nicht einfach verordnen wolle.

Dazu sollen im 7. und 8. Schuljahr zwanzig Lektionen allen Schülerinnen und Schülern die Grundlagen der Informatik vermitteln. Aufbauend auf diesen Grundlagen soll dann das Informatikwissen und -können in anderen Fächern angewendet werden. Für die Computerfreaks schliesslich soll es noch ein Freifachangebot geben.

In der nun angelaufenen Vernehmlassung wird Lehrern und Eltern auch die Grundsatzfrage gestellt, ob Informatik für die Volksschule überhaupt ein Thema sein solle. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen glauben die Fachleute im Erziehungsdepartement aber, dass sich nur wenige Eltern gegen die neuen Lehrinhalte wehren werden. Das Interesse sei im Gegen teil recht gross.

Den Lehrern will man mit dem Plan versichern, dass keine «Überinformatisierung» der Schule stattfinden und kein Lehrer zum Unterricht in diesem Fach vergewaltigt werden solle. Es stehe eine ausreichend lange Übergangszeit zur Verfügung, so dass beispielsweise für ältere Lehrkräfte eine Ersatzlösung gefunden werden könnte. (sda)



Zum Beispiel für
Stephan M. in Zimbabwe

Nächstens schliesst er die Schule ab. Doch der Arbeitsmarkt ist ausgetrocknet. Wie viele seines Alters wird Stephan M. Mühe haben, eine Stelle zu finden.

Der cfd finanziert eine Modellschule, die Kopf- und Handarbeit gleichermaßen fördert. Jetzt bereitet sich Stephan M. in einer Schreiner-Gruppe auf das Leben in einer Schreiner-Kooperative vor. Die wird ebenfalls vom cfd unterstützt. So trägt ein kleines Hilfswerk dazu bei, Stephans Zukunftschancen zu vergrössern.

50 Jahre Christlicher Friedensdienst,
Postfach, 3001 Bern
Tel. 031/23 60 07, PC 30-7924-5 CFD

JU: Schulsystem soll mehr Kontinuität erhalten

Der Erziehungsdirektor des Kantons Jura, Gaston Brahier, hat Anfang September einen Entwurf für ein neues Schulgesetz vorgelegt. Mit dem neuen Gesetz soll mehr Kontinuität in der Schule erreicht werden. Die Selektion in den jurassischen Schulen setzt derzeit zu früh ein und könnte kaum mehr korrigiert werden. Das neue System soll die Spaltung zwischen Primar- und Sekundarschule aufheben und so allen Schülern das Erreichen der zweiten Stufe ermöglichen.

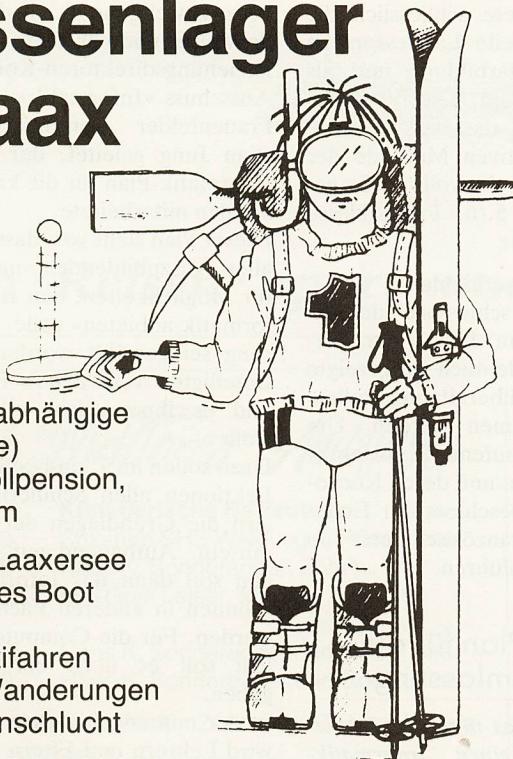
Der Gesetzesvorschlag sieht alternativ eine Aufteilung zwischen Primar- und Sekundarschule in 5 und 4 Jahre oder in 6 und 3 Jahre vor. Bei beiden Systemen soll

Sport-Ferien-Klassenlager in Laax

Doppelklassenlager
(2 klassenunabhängige Theorieräume)
60 Betten, Vollpension, Pingpongraum

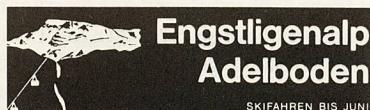
- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22



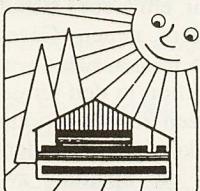
SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die **Lehrerzeitung!**



Self-Restaurant. Zimmer WC/Dusche. Günstige Arrangements. Ferienlager mit und ohne Pension. Freie Daten: 2.-21.1., 28.1.-5.2., 9.-30.3., 15.4.-Ende 1989. **Auskunft:** Chr. Oester-Müller, Telefon 033 73 22 91

Jugendhaus Rüschegg Heubach



Geeignetes Haus für Lager und Landschulwochen, 50 Plätze, gut eingerichtete Küche, Essraum, Schulraum, 3 weitere Aufenthaltsräume, prächtiges Wandergebiet. **Auskunft:** Heilsarmee, Divisionshauptquartier, Gartenstrasse 8, 3007 Bern, Telefon 031 25 75 45

Der Schweizerische Verein für katholische Ferienkolonien vermietet für

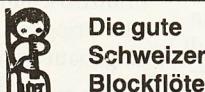
Bergschullager

in Saas Grund VS, 1600 m ü.M., das Haus Tabor und das Don-Bosco-Haus mit grossem Spielplatz. Gut eingerichtete Küchen und Duschen.

Nähre Auskunft erteilt:
P. Alfred Fleisch
Studienheim Don Bosco
6215 Beromünster
Telefon 045 51 32 24

Skilager im Gantrisch-Gebiet auf 1400 m

Unterkunft bis max. 50 Personen in zweckmässig eingerichteter Hotel-Dépendance (Zimmer mit Kajüttenbetten, fl. Wasser, Zentralheizung – Duschen und Aufenthaltsraum vorhanden). Vollpensionspreise pro Person Fr. 29.50. Absolut schneesicheres Skigebiet, Skilift und Trainingslift direkt neben dem Haus, Abfahrten in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, 50 km Langlaufloipen. Hotel Schwefelbergbad, Bes. H. Meier-Weiss, 1711 Schwefelbergbad BE, Telefon 037 39 26 12



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Wander- und Langlaufparadies Obergoms VS. Ausgangspunkt der Säumerwege Gries und Grimsel und der Zentralalpenpässe, 40 km Loipe. **Hotel Nufenen, 3988 Uri-** richen. Alle Zimmer mit Dusche, WC, Fön, Radio, Color-TV. Im Sommer: **7 Tage Ferien – 1 Tag gratis.** Telefon 028 73 16 44

SOLARMOBILE



- 1. Solarmobilisalon: 17.2.–19.2.1989, Kursaal Bern
- 3. Tagung «Solarmobile im Alltag»: 18.2.1989, Kursaal Bern
- Tagungsband I: Konstruktionen, Komponenten; Preis: Fr. 35.–
- Tagungsband II: Alltagstaugliche Solarmobile; Preis: Fr. 28.50
- Video Tour de Sol 88 Preis: Fr. 39.–
- ☒ nähere Informationen bei Tour de Sol, Postfach 73, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 15 57

Zernez/Engadin (Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41

Sedrun, 1500 m ü. M.

Ferienlager Spintascha frei ab 6. bis 15. Januar 1989 und ab 18. März bis Ende Juni 1989. Platz für etwa 48 Personen. **Wir nehmen auch kleinere Gruppen auf.** Frisch renoviert. Mässige Preise. Geeignet für Schulen, Klassenlager, Gruppen und Familien. Anfragen an: Raimund Venzin, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 11 31.

USA 1989 als Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours

Juli–August–September, 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Davos

Pulverschnee gut!

Noch ist es nicht soweit, doch freuen wir uns schon heute auf unsere Wintergäste.

Unsere **Gruppenunterkunft** (Zwei- bis Sechsbettzimmer) – in nächster Nähe zu Bergbahnen, Langlaufloipen, Tenniscenter, Bus- und Bahnstation und dennoch sehr ruhig gelegen – ist **ab 20. Dezember offen**. Übernachtungspreise ab Fr. 16.– p. P./Nacht.

Branger AG, 7270 Davos-Platz
Telefon 083 3 56 47

die sechste Klasse als Orientierungsstufe geführt werden, die im einen Fall aber zur Sekundarschule gehören und im andern von Primarlehrern betreut würde. Der Orientierungsstufe folgen Niveakurse und Wahlfächer in den anschliessenden Klassen.

(sda)

SO: Kooperative Oberstufenschulen geregelt

Im Kanton Solothurn können künftig die Bezirks-, Sekundar- und Oberschule, die in der gleichen Schulanlage untergebracht sind, enger zusammenarbeiten. Der Regierungsrat hat kürzlich eine entsprechende Verordnung erlassen. Demnach können sich Gemeinden und Gemeindeverbände freiwillig für die kooperative Oberstufenschule entscheiden, in der einzelne Fächer abteilungsgrenzen übergreifend unterrichtet werden.

Das Modell der kooperativen Oberstufenschule im Kanton Solothurn ist nicht neu. Es ist während längerer Zeit erprobt worden, unter anderem in Dulliken im Anschluss an einen Gesamtschulversuch. Voraussetzung für die Freigabe war der neue Volksschullehrplan, der seit April 1988 in Kraft ist. Diese Oberstufenschule stelle eine Weiterentwicklung des Schulwesens dar, und der Gedanke einer vermehrten Kooperation habe in verschiedenen Kantonen Fuss gefasst, schreibt der Regierungsrat.

(sda)

Neuer Rektor am HPS Zürich

Das aufgrund einer interkantonalen Vereinbarung von den Kantonen Aargau, St. Gallen, Solothurn und Zürich getragene Heilpädagogische Seminar Zürich erhält auf Frühjahr 1989 einen neuen Rektor. Die Seminarkommission hat lic. phil. Thomas Hagmann mit dieser Aufgabe betraut. Nach heilpädagogischen, psychologischen und pädagogischen Studien wirkte er mehrere Jahre als Sonderklassenlehrer in Basel-Stadt sowie als Seminarlehrer am kantonalen Lehrerseminar Hitzkirch. Von 1978 bis 1982 leitete er die Stiftung Wagnershof in Uster. Seither ist er Rektor der Schulen für Soziale Arbeit in Basel. (HPS)

Dr. Daniel Tröhler

Philosophie und Pädagogik bei Pestalozzi

Die Philosophie Pestalozzis sowie der Zusammenhang zwischen Philosophie und Pädagogik werden in diesem Buch genauer beleuchtet. 121 Seiten, 3 graph. Darstellungen, Fr. 36.–

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Hinweis

Schülerwettbewerb zu Umweltfragen in der Westschweiz

Das waadtländische Erziehungsdepartement hat aus Anlass des Europäischen Umweltjahres einen Schülerwettbewerb zu Umweltthemen ausgeschrieben. Kinder und Jugendliche, die in den Kantonen Waadt, Neuenburg, Wallis und in den französischsprachigen Teilen Berns die fünften bis neunten Schulklassen besuchen, können sich mit verschiedenen Leistungen an diesem Wettbewerb beteiligen. Die besten Arbeiten sollen ausgestellt und prämiert werden. Das waadtländische Erziehungsdepartement hat diesen Wettbewerb zusammen mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN) und dem World Wildlife Fund (WWF) lanciert.

(sda)

Mit Bild und Ton zur Kompostierung motivieren

Seit einigen Jahren erlebt die Kompostierung organischer Küchen- und Gartenabfälle im Haushalt, im Quartier und auf Gemeindeebene wieder einen vermehrten Zuspruch. Trotz bestehender Broschüren und Merkblätter fehlt aber bisher eine geeignete (audiovisuelle) Unterlage, mit deren Hilfe auch ein grösseres Publikum informiert und motiviert werden kann. Seit Sommer 1987 ist nun bei der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene (VGL) die *Tonbildschau «Kompostieren – mit der Natur gehen»* erhältlich. Diese besteht aus 50 Dias, einer die Bilder kommentierenden Tonkassette und einem illustrierten 32seitigen Begleitheft. Die neue Tonbildschau der VGL eignet sich für den Schulunterricht sowie für die Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden und im Quartier. Mit dem Informationsmittel «Kompostierung» will der Herausgeber vor allem drei Aufgaben gerecht werden: Erstens der Förderung des Verständnisses zur Notwendigkeit einer sinnvollen Verwertung von organischen Abfällen, zweitens der Veranschaulichung der biologischen Vorgänge am Beispiel einer Mietenkompostierung und drittens dem Aufzeigen der praktischen Massnahmen für die Organisation einer Kompostierung sowie der Bedeutung und Anwendung des Komposts. Die Tonbildschau dauert 17 Minuten, kostet Fr. 48.– und wurde in Zusammenarbeit mit der Kehrichtverwertung Zürcher Oberland (KEZO) realisiert. Das Kommentarheft wird zum Preis von Fr. 5.– auch einzeln abgegeben. Bestelladresse: VGL-Sekretariat, Schaffhäuserstrasse 125, 8057 Zürich, Telefon 01 362 94 90.

Karten für die Herbstwanderung

Die bevorstehenden Herbsttage laden zu Ausflügen in höher gelegene Regionen ein. Es sei aber daran erinnert, dass insbesondere Bergwanderungen gut vorbereitet sein wollen. Nur so können Unfallgefahren ausgeschaltet werden. Für die Planung und die Durchführung von Exkursionen ist eine gute Wanderkarte das beste Hilfsmittel.

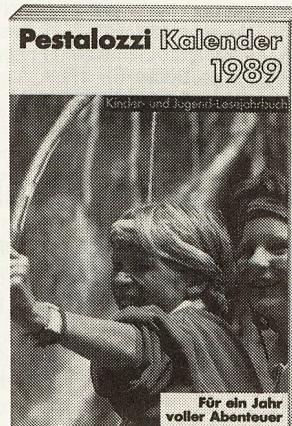
Als verantwortliche Organisation für die Schaffung des Wanderwegenetzes unseres Landes gibt die Vereinigung Schweizer Wanderwege (SAW) zuverlässige Wanderkarten im Massstab 1:50 000 heraus, die die markierten Wanderrouten sofort erkennen lassen und auch das Markierungssystem (gelbe Wegweiser für gefährlose Wanderwege, weiß-rot-weisse Markierungen für Bergwege) erklären. Zurzeit sind 13 verschiedene SAW-Wanderkarten zum Preis von je 13 Franken erhältlich. Jedes dieser sechsfarbigen Werke umfasst übrigens eine Fläche von 840 Quadratkilometern.

Nähtere Informationen darüber erteilen die Schweizer Wanderwege, Im Hirshalm 49, 4125 Riehen. An der gleichen Adresse sind kostenlos Auskünfte und Unterlagen über Wandermöglichkeiten aller Regionen der Schweiz erhältlich.

«Projekte in der Schule: Schweiz–Dritte Welt»

Neu ist bei der Schulstelle Dritte Welt eine Dokumentation «Projekte in der Schule: Schweiz–Dritte Welt» erhältlich, zusam-

LESEN IST ABENTEUER



In allen Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim Verlag Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Telefon 01 251 72 44 Fr. 15.80



Gruppenunterkünfte:
600 Betten

Tel. 029 7 14 98

Vorteilhafte Bedingungen für Gruppen
Verlangen Sie unsere Preisliste!

Jetzt buchen für Ihr nächstes Lager!

KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN hilft Ihnen dabei. Wir erreichen 320 Häuser in der ganzen Schweiz für Skilager, Schulverlegungen, Sportwochen, Familien- und Seniorenerferien usw. Kostenlos und unverbindlich erhalten Sie über KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05 Angebote direkt von den Hausbesitzern. «Wer, was, wann, wo, wieviel?»



Ferienheim Simplon-Kulm, 3901 Simplon-Kulm

(Wallis, Schweiz)

Gut eingerichtetes Haus für Ferienkolonien, Schul- und Sportwochen, Skilager. Kapazität etwa 90 Personen. Große neu eingerichtete Küche, Aufenthaltsräume, Duschen, Ölheizung, Selbstkocher. Verschiedene grosse Schlafräume (Pension im Hotel Bellevue möglich). Skilift und Langlaufloipe vor dem Haus. Verlangen Sie Unterlagen und Prospekte.

Anfragen: Oswald Borter, Nordstrasse 6, 3900 Brig, Tel. 028 23 31 06

«WARTBURG» Mannenbach TG

Das Kurs- und Lagerhaus mit genügend Aufenthaltsräumen. Eigener Badeplatz mit Badehaus am Untersee. 115 Plätze (Zweier- bis Fünferzimmer), sehr gut eingerichtete Küchen für Selbstkocher, eigene Spielwiesen und viel Wald. Besonders geeignet für Parallelklassen, da separate Schulräume neben den Essräumen vorhanden sind. Noch freie Daten für 1989. Auskunft: Marianne Ackerknecht, Gerlikonerstrasse 5a, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 21 35 05

Wohin auf der Schulreise?



Neues Massenlager inmitten vieler Skipisten. Ideal für Ihr Skilager.

Auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 60 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, F. Kummer, 3981 Riederalp
Telefon 028 27 21 31

Neu umgebautes Bergrestaurant (Hotel) hat noch Platz frei

16. bis 20. Januar 1989
23. bis 27. Januar 1989
13. bis 17. Februar 1989
20. bis 24. Februar 1989

Geeignet für Schulen, Gruppen und Vereine
Lager, Zimmer, 51 Plätze
Interessante Preise

Anfragen an
Fam. R. Loretz, Bergrestaurant Schönbühl,
Wangs-Pizol, Telefon 085 214 57, P 085 2 34 93

Skilager im Springenbodengebiet Diemtigtal Berner Oberland

Verschiedene einfach bis gut eingerichtete Alphütten und Skihäuser bis 30 und mehr Plätze stehen zur Verfügung in unmittelbarer Nähe von zwei Skiliften. Wochenabonnement für Schüler Fr. 38.–, Abholung mit 35-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort möglich. Nähere Auskunft erteilt: Restaurant Gsässweid, Springenboden, Telefon 033 81 15 32; Restaurant Rotbad, Fam. Minigg, Telefon 033 81 13 34; Junge Kirche Schweiz, Zeltweg 9, 8032 Zürich, Telefon 01 252 94 00.

Wir haben noch freie Wochen für Sommer- und Klassenlager!

Wädenswiler Ferienhaus Splügen GR

Das ruhig und sonnig gelegene, mit Pensionsverpflegung geführte Haus eignet sich vorzüglich für die Durchführung von Ferienlagern, Arbeitswochen und Klassenlagern.

Im Jahr 1989 sind noch die folgenden Termine frei:
10. April bis 17. Juni, **24. Juli bis 19. August**, ab 9. Oktober.

Auskunft und Unterlagen durch das Sekretariat der Primarschule Wädenswil, Schönenbergstrasse 4a, 8820 Wädenswil, Telefon 01 780 57 30

Im Technorama

isch immer öppis los!
I de Usschtellige-
im Jugendlabor und im Park.
Die ganz Wuche,
au am Sunntig.

TECHNORAMA der Schweiz
in Winterthur
Autobahnausfahrt N1
Oberwinterthur



Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Gutausgebaut Häuser an mehreren Orten. Kostenlose Angebote für den Sommer und Herbst und Winter 1989. Im Januar und März noch einzelne Möglichkeiten. Der kompetente Vermieter seit mehr als 36 Jahren:
Ferienheimzentrale Dubletta, Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40 (Bürozeiten)

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 133. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Secretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich.
Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthalter,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brüttmatt,
Telefon 062 51 50 19
Hermannig Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Nidau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden
in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des
Beilagenverzeichnisses)

Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Beilagen der «SLZ»

Unterricht

Dr. A. Strittmatter, H. Heuberger

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und
Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen

Redaktion: R. Widmer, Pädagogische
Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel),
Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn).-
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Oberstufenschule

Redaktion: Ernst Walther,
Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktor: W. Gadiert,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozianum

Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)

Unterrichtsfilm

Schweizerisches Filminstitut,
Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Inserate, Abonnements

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen
Inserate ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 58.-	Fr. 82.-
halbjährlich	Fr. 34.-	Fr. 48.-

Einzelhefte Fr. 5.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

mengestellt von Kathrin Bohren und Peter Grossniklaus.

Die *Projektmethode*, eine offene und komplexe Lehr- und Lernform, eignet sich auf besondere Weise, die Zusammenhänge, die uns mit der Dritten Welt verbinden, für Schülerinnen und Schüler erfahrbar zu machen. Mit der vorliegenden Dokumentation stellt die Schulstelle Dritte Welt Planungs- und Arbeitshilfen bereit und weist auf ihr Beratungsangebot hin, von dem interessierte Lehrerinnen und Lehrer Gebrauch machen können.

In den beiden ersten Teilen der Publikation wird die *Methode* des Projektunterrichts übersichtlich und anschaulich erläutert und anhand von *Beispielen aus dem Lernbereich Schweiz-Dritte Welt* konkretisiert. Diese Einführung sowie die *Bücherliste* am Schluss sind auch für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner, die mit

anderen Themen projektartig arbeiten möchten, hilfreich.

Es folgt ein Kapitel mit *Erfahrungsberichten* über Unterrichtsprojekte zu Dritten Welt-Themen. Im letzten Teil werden verschiedene *Beratungsmöglichkeiten*, die die Schulstelle Dritte Welt anbietet, vorgestellt.

Talon:

Ich bestelle _____ Expl. «Projekte in der Schule: Schweiz-Dritte Welt» (71 Seiten, ill., Fr. 10.-)

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Talon bitte einsenden an: *Schulstelle Dritte Welt, Postfach, 3001 Bern*.

Veranstaltungen

Neujahrs-Tanztage 1988/89

Die Neujahrs-Tanztage 1988/89 vom 29. Dezember bis zum 2. Januar stehen unter den Themen *Tänze aus Mazedonien* (mit Pavle Mulders, Cuijk/NL) und *Internationale Tänze* (mit Bettli und Willy Chapuis). Getanzt und logiert wird im Kurszentrum Fürigen am Bürgenstock. Anmeldung: B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf.

Heimatwerkschule Richterswil

Auch dieses Jahr führt die Heimatwerkschule wieder altbewährte und neue Kurse durch. Sie stehen vorab Interessenten aus der Landwirtschaft offen, aber auch den nichtbäuerlichen Bevölkerungskreisen. Die Kurse in Richterswil (Unterkunft und Verpflegung in den «Mühlen») werden angeboten zu den Themen Schreinern, Zimmern, Mauern, Handweben (Monatskurs und Zweimonatskurs), Bauernmalen/Kleistern, Kerbschnitten, Sack- und Leinenmalen, Sattlern (neu!) und Stickern. Kursdaten auf Anfrage.

Daneben werden Kurse in allen Regionen der Schweiz durchgeführt: Schreinern - Bauen (Zimmern, Innenausbau, Mauern) - Handweben und andere kunsthandwerkliche Kurse. Jedermann kann mit der Heimatwerkschule Kontakt aufnehmen, welche Kursleiter und Werkzeug zur Verfügung stellt; das Dorf seinerseits ein Lokal sowie Hobelbänke oder Webstühle. Die Teilnehmer organisieren sich im Dorf selber. Verlangen Sie Informations- und Anmeldeblätter bei: Heimatwerkschule «Mühle», 8805 Richterswil, Telefon 01 784 25 66.

Vom Tanz zur Malerei – von der Malerei zum Tanz

Training des Körpers (Sensibilisierung, Tanzgymnastik). Rhythmus, Form und Dynamik: Praktisches Erforschen und Erproben entsprechender Elemente in tänzerischen Sequenzen wie in bildlichen Skizzen; Erfahren der besonderen Verwandtschaft zwischen den zwei Ausdrucksmedien und Versuch, dies in Kreationen zu realisieren. Dauer und Ort: 31. Dezember bis 2. Januar 1988/89 in Zürich (verl. Wochenende). Leitung: Rosie Manton, Tanz- und Kunstschaefende, England. Nähere Auskunft, Prospekt und Anmeldung: Studio für Bewegungskunst: Gotthardstrasse 49, 8002 Zürich, Telefon 01 202 91 33 (C. Perrottet).

Ein Leben zwischen Verzweifeln, Verstehen und Fordern

Von den Schwierigkeiten mit einem legasthenischen Kind

Mein Sohn David ist 13 Jahre alt. Im Moment spielt er vergnügt mit seiner Eisenbahn. Er möchte Lokführer werden – das steht für ihn fest. Allerdings, ob er diesen Traum je verwirklichen kann, steht noch nirgends geschrieben. Er gilt als schwerer Legastheniker und besucht eine Sprachheilschule. Zwar erledigt er seine Hausaufgaben prompt und gar einigermassen zuverlässig, doch ist er nur mit allergrößter Anstrengung dazu zu bewegen, etwas mehr als das Allernotwendigste für die Schule zu arbeiten, die er seit der zweiten Klasse hasst. Dabei hätte er das Üben bitter nötig! Da ich schon lange alleine mit ihm lebe, muss ich vieles alleine tragen. Ich verstehe seine schwierigen Lebensbedingungen, und trotz seiner Widerstände muss ich ihn immer wieder fordern. Die ständige Angst um das Kind ist erdrückend: die Angst um sein Wohlbefinden, seine Selbstsicherheit.

Vorurteile und Selbstvorwürfe

Entwickelt ein Kind sich nicht «normal», suchen alle nach den Ursachen, nach den Gründen. Da ich es wirklich «gut» machen wollte, suchte ich den Fehler stets bei mir selbst, und ich hörte jahrelang allen zu, die mir Ratschläge geben wollten. Hinter diesen «Ratschlägen» waren oft massive Vorwürfe versteckt. Einige Beispiele, wie wir beide langsam in die Enge getrieben wurden: «Ja, wenn die Mutter hält um zwölf Uhr, wenn das Kind von der Schule kommt, nicht *immer* vor dem Herd steht, kann man nicht mehr erwarten!»

Es wurde mir empfohlen, so schnell als möglich wieder zu heiraten; andererseits wurde ich vor den Folgen gewarnt, die eintreten würden, wenn David sich mit einem neuen Mann auseinandersetzen müsste.

David ist ein kleines Kind. Es gab Leute, die dachten, er könne deshalb nicht lesen, weil er zu wenig zu essen bekomme. Man empfahl mir, viel mit ihm zu üben, doch plötzlich war es genau das Üben, das ihn vom Lesen und Schreiben abgehalten hatte. Je mehr solcher Hinweise ich erhielt, desto intensiver stellte ich mich in Frage, wurde verwirrt, hegte Schuldfühle. Die Belastung wurde riesig. So wurde sein Problem zu meinem. Ich musste aufpassen,

dass ich diese Belastung nicht zu sehr auf ihn übertrug. Passierte mir dies hin und wieder, schämte ich mich im nachhinein, ihn so verletzt zu haben. Ich hätte in solchen Momenten manchmal schreien können – weinen musste ich ohnehin viel.

Kraft, Geduld, Verständnis

Dies ist ein Teil der Tragik der lese- und rechtschreibschwachen Kinder: All die Mühsal, die sie während des Unterrichts erleben müssen; und dann, daheim fehlt uns Eltern noch häufig die Kraft, ihnen Geduld, Verständnis und Achtung entgegenzubringen. All dies bloss, weil ein Kind nicht zum «richtigen» Zeitpunkt lesen lernt! Bei David war es noch so, dass er steif und fest behauptete, dass er nicht *nicht könne*, sondern gar nicht *wolle*. Er schien überzeugt davon zu sein, dass er dies schon lernen werde, sobald es für ihn an der Zeit sei. Sollte ich ihm glauben, ihn somit ernst nehmen, oder musste ich ihm dies ausreden, sagen, wir Erwachsenen wissen das besser und «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer?». Wie sollte ich ihn fordern, ohne ihn zu *überfordern*, ohne ihn «klein zu kriegen»?

Widersprüchliches

Trotz seiner Leseschwäche ist David gut informiert. Er liest die grossgeschriebenen Überschriften in den Zeitungen und erfragt sich dann den Rest. Dazu erhält er offenbar viel mehr Information aus Bildern als wir, die wir alles lesen. So sagte er uns einmal, als er noch klein war, vorwurfsvoll: «Der Pandabär isst doch Bambussprossen, das sieht man auf jedem Bild! Schaut ihr euch denn Bilder nie richtig an?!»

Obwohl David nicht schreiben kann, «sprachen» seine Legomännchen seit jeher ein schier perfektes Hochdeutsch. Und obwohl er Legastheniker ist, konnte er links und rechts immer gut unterscheiden.

Immer wieder Widersprüche, Dinge, die irgendwie nicht richtig zusammenpassen wollten. Immer wieder muss ich mich von neuem fragen, ob ich das Kind auch mit objektiven Augen sehe. Ich möchte wissen, ob ich beschönige oder die Dinge zu

dramatisch sehe. Erkenne ich die Situation, wie sie wirklich ist?

Diese Fragen und die Sorgen werden davon begleitet, dass ich häufig beschämt feststellen muss, dass ich neidisch auf Eltern bin, die «pflegeleichtere» Kinder haben.

Trotz allem bemühte ich mich stets darum, den Glauben an David nicht zu verlieren. Es ist mir wichtig, ihn ganz und gar «für voll» zu nehmen, damit er an sich glauben kann. Nicht das so späte Lesen allein finde ich das Problem, sondern all die Nebenerscheinungen wie z. B. fehlendes Selbstvertrauen.

Neue Hoffnung

In den letzten drei Wochen hatte ich die Möglichkeit mit David ein spezielles Gehörtraining machen zu lassen. Seither hat er immerhin *freiwillig* drei Asterix und vier Gastons *ganz* gelesen! Und er hat entdeckt, dass gewisse Finessen wirklich erst beim Lesen verständlich werden.

Eben hörte ich ihn in der Küche lesen und dabei laut lachen. Ein noch fast unbekanntes Geräusch! Darf ich mich jetzt langsam entspannen? Wird er den Übertritt in die Oberstufe schaffen, so dass er seinen Traumberuf erlernen kann, oder einen, der ihm bis dahin eben so wichtig sein wird?

Oder ist etwa unser System so eingerichtet, dass «Spätzünder» nie mehr wählen können?

Regula Birkenmeier

Magazin

Vorschau

Alles hängt mit Bildung zusammen!
Unser Magazin bietet Ihnen
schul- und berufspolitische Orientierung,
Denk- und Merkwürdiges,
kritische Informationen,
Anregung und Herausforderung –
alle 14 Tage, 24mal im Jahr...
Prüfen Sie selbst!

Hinweis

Unser Angebot ist so
abwechslungsreich, dass wir
Ihnen nicht einmal
einen Querschnitt zeigen
können. Nur wenn
Sie die Herausforderung annehmen
und die «SLZ» bestellen, dann
können Sie sich ein eigenes
Urteil bilden.

Bestellschein

JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften.
Ich bin
 Nichtmitglied
 Mitglied der Sektion _____ des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

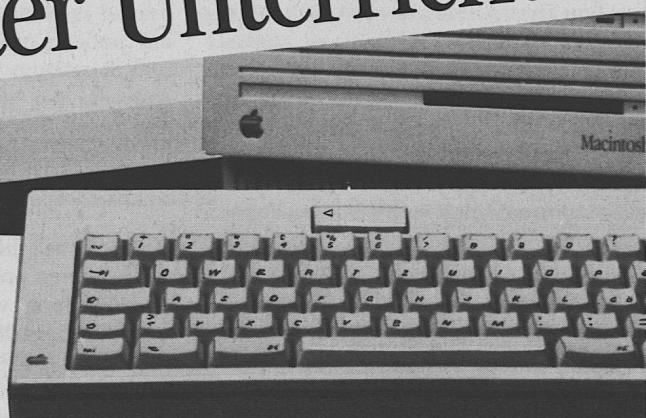
Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa



Effizienter Unterricht

... als ob er eigens für die Ausbildung entwickelt worden wäre!

Die Bedienung eines Macintosh ist rasch begriffen. Schon nach kurzer Zeit arbeiten die Schüler damit fast schon spielend. Die auf dem Macintosh laufenden Anwendungsprogramme haben alle – vom Hersteller vorgeschrieben – den gleichen Einstieg: noch einmal ein wichtiger Zeitgewinn. Und die einfache Vernetzbarkeit der Apple-Familie erlaubt schliesslich die gemeinsame Verwendung von leistungsfähigen Peripherie-Geräten (z.B. LaserWriter). Womit sich dann auch noch das Budget sehen lässt.



Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Telefon 01/832 81 11
Industrade SA, chemin du Bief, 1110 Morges, Telefon 021/802 16 76



Apple Computer

Selbst-Verständlich

